Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag: 2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus". Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags. Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Traglohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 4 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4, Nachlaßstaffel C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 302. Montag, 4. November 1935. 83. Jahrgang.

Sanktionsbeschluß und Offensive.

Sanktionsbeginn am 18. November.

Der Vormarsch auf Makalle.

as. **Berlin**, 4. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die „Prominenten" sind bereits aus Genf nach Hause zurückgekehrt, nachdem man am Samstagabend den Beschluß, der den Beginn der Warenausfuhrsperre gegen Italien und den Beginn des Boykotts italienischer Waren auf den 18. d. M. festsetzt, programmäßig unter Dach und Fach gebracht hatte. Italien hat darauf mit neuen Abwehrmaßnahmen geantwortet. Es schränkt den Zugverkehr und die Beleuchtung ein, um Kohlen zu sparen. Wesentlicher aber erscheint die Tatsache, daß Italien auch weiterhin im Völkerbund bleibt. So ist der Weg für Verhandlungen im abessinischen Konflikt nicht verbaut und es gab in Genf Optimisten, die sich dort bei der Abreise mit den Worten „Auf Wiedersehen bei der Friedenskonferenz" verabschiedeten. Darüber nämlich, daß etwaige Friedensverhandlungen im Rahmen des Genfer Bundes geführt werden müssen, besteht völlige Übereinstimmung, sehen doch gewisse Staaten, unter ihnen Sowjetrußland, es schon äußerst ungern, daß vorher eine Fühlungnahme der Westmächte stattfindet. Vorerst freilich rücken die Verhandlungsmöglichkeiten in den Hintergrund, sprechen doch in Abessinien wieder die Kanonen. Genau einen Monat nach dem Beginn der Feindseligkeiten — der Einmarsch der italienischen Truppen erfolgte am 3. Oktober — haben die Italiener in einer Frontbreite von etwa 100 Kilometer den Vormarsch auf Makalle angetreten. Man wird mit einem langsamen Tempo des Vormarsches rechnen müssen. Die Italiener erwarten in etwa 10 Tagen die Besetzung von Makalle. Welch ungeheure Nachschubschwierigkeiten hier entstehen, ergibt sich aus den Angaben des italienischen Generals, dem die Verpflegung und der Nachschub in Eritra unterstellt sind und der u. a. erklärte, daß nicht weniger als 5000 Lastwagen die Verbindung zwischen der Front und dem etwa 500 Kilometer entfernten Hafen Massaua aufrecht erhalten. Bisher sei die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Munition glatt verlaufen, aber eine einzige Unterbrechung könnte schwere Folgen für Tausende von Soldaten haben. Je weiter die Front vorrücke, umso schwieriger werde die Aufgabe. Furcht habe man aber trotzdem nicht, wenn gleich die Straßen zur Front das reinste Martyrium seien.

Vor der Rückkehr Georgs II.

Stärkung des englischen Einflusses.

Die gestrige Volksabstimmung in Griechenland ist in Ruhe verlaufen und hat der Monarchie eine sehr starke Mehrheit gebracht. Der Erfolg ist noch größer als die Regierung erwartet hatte. Es sind, wie der Statthalter König Georgs, General Kondylis, Pressevertretern erklärte, alle Erwartungen übertroffen worden. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen für die Rückkehr König Georgs II., der ja wiederholt betont hat, daß er erst auf Grund einer Volksabstimmung zurückkehren würde. In verhältnismäßig kurzer Zeit wird er wieder die Herrschaft übernehmen und der seit dem 10. Oktober bestehende Zwischenzustand, der Griechenland zu einer Monarchie ohne König machte, erreicht damit sein Ende. Als sicher kann aber angenommen werden, daß General Kondylis, der mit seinem Vorgehen am 10. Oktober der Entwicklung in Griechenland die entscheidende Wendung gab, weiterhin an der Spitze der Regierung stehen wird. Wie sich im einzelnen die Dinge dabei gestalten werden, steht noch nicht fest, doch scheint Kondylis offenbar so etwas wie ein faschistisches Regime vorzuschweben, in dem dem König etwa die gleichen Befugnisse zufallen sollen wie dem Königshaus in Italien. Das bedeutet aber nicht eine außenpolitische Orientierung nach Italien, vielmehr wird die Rückkehr des Königs, der lange Zeit in England verbracht hat, meist als eine Stärkung des englischen Einflusses angesprochen. Auf jeden Fall bedeutet die Rückkehr eine Stärkung des Königsgedankens auf dem Balkan. In Jugoslawien und Rumänien begrüßt man diese Wandlung in Griechenland mit Freuden, zumal zwischen Griechenland und den beiden Höfen verwandschaftliche Beziehungen bestehen. Politisch sind diese drei Länder bekanntlich ohnehin mit der Türkei zusammen im Balkanbund vereint. Die Abwehr der Radikalliberalen und republikanischen Strömungen wird die Zusammenarbeit zwischen diesen Ländern in Zukunft wohl noch enger gestalten. Jedenfalls vollzieht sich der Wechsel in Griechenland in einem außenpolitisch nicht ganz leichten Augenblick, muß doch die Spannung im Mittelmeer sich naturgemäß auch auf Griechenland auswirken. So haben die Engländer schon mit einigem Mißfallen die Verstärkung der italienischen Anlagen auf den früher griechischen Inseln verfolgt und andererseits haben englische Kriegsschiffe in der letzten Zeit wiederholt griechische Häfen aufgesucht.

Sieg der Monarchie in Griechenland.

Das amtliche Gesamtergebnis der Volksabstimmung.

Athen, 4. Nov. Der Minister des Inneren gab in den späten Abendstunden des Sonntags folgende Gesamtergebnisse der Volksabstimmung bekannt:

Athen: Gesamtzahl der Wähler 141 457, davon haben gestimmt für die Monarchie 138 785 und für die Republik 1930.

Piräus: Gesamtzahl der Wähler 52 858, davon haben gestimmt für die Monarchie 51 551 und für die Republik 1228.

Saloniki: Gesamtzahl der Wähler 68 343, davon haben gestimmt für die Monarchie 67 114.

Das Ende der politischen Parteien.

Athen, 4. Nov. Der Regent Kondylis hat an das griechische Volk einen Aufruf gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß König Georg II. von nun ab der Herrscher aller Griechen sei. Wir können nicht wissen, so heißt es in dem Aufruf, wie Seine Majestät die politische Frage regeln wird, aber wir können versichern, daß Georg II. als König aller Griechen kommt. Er kennt weder Parteien noch politische Ansichten, er kennt nur Griechen, denen er uneingeschränkte Gerechtigkeit und Gleichheit gewährleisten will. Übrigens hören heute glücklicherweise die politischen Parteien zu bestehen auf. Das griechische Volk, das während der Abstimmung einen Block bildete, hat sie zerschmettert. Am 3. November beginnt ein neues Zeitalter für unser Griechenland.

Eine Abordnung wird König Georg abholen.

Athen, 4. Nov. Wahrscheinlich am Donnerstag dieser Woche werden sich der Kriegsminister, der Verkehrsminister und der Präsident der Nationalversammlung nach London zu König Georg begeben, um mit ihm nach Griechenland zurückzukehren. Auch eine Abordnung des Heeres, der Marine und der Luftfahrt sowie ein Vertreter der Stadt Athen werden nach London reisen.

Vereidigung der Streitkräfte auf den König.

Athen, 4. Nov. Die Streitkräfte des Landes werden am Mittwoch, den 6. November, in Athen auf den König vereidigt werden. An die Feier, die im Stadion stattfinden wird, wird sich eine große Parade anschließen. Der Regent Kondylis wird den König von dem Ergebnis der Abstimmung telegraphisch unterrichten.

Papanastasiu verbannt.

Athen, 2. Nov. Der Führer der Republikaner und Begründer der griechischen Republik, Dr. A. Papanastasiu, der kürzlich verhaftet wurde, ist auf die Insel Mykonos verbannt worden.

Ein Plan, ein Wille.

Das große Richtfest in München.

Sinnvolle Ehrung für Professor Troost.

München, 3. Nov. Dem für München als Hauptstadt der Bewegung, als der Stadt der deutschen Kunst so denkwürdigen 3. November war trockenes, wenn auch durch eine Hochnebeldecke herbstlich gestimmtes Wetter beschieden. In der Gegend der Ludwigsbrücke ballten sich schon frühzeitig dichte Spalierreihen zusammen.

Am frühen Vormittag begab sich der Führer zur Grabstätte des Professors Paul Ludwig Troost, des leider zu früh verstorbenen großen Baumeisters. In stiller Andacht verweilte der Führer einige Minuten am Grabe Professor Troosts und legte einen großen Lorbeerkranz mit weißen Chrysanthemen nieder. Zu beiden Seiten des in Blumen gebetteten Grabes loderte der Feuerschein zweier Pylone als sinnvolle Ehrung für den Schöpfer der gewaltigen Bauten, deren Richtfest heute begangen wird.

Die Eröffnung der Ludwigsbrücke.

Die Feststraßen zu beiden Seiten der Ludwigsbrücke hatten einen wahrhaft großzügigen Schmuck erhalten. Nicht weniger als 150 hohe Fahnenmasten ließen die Banner des Reiches flattern. Gegen 10 Uhr setzte der Aufmarsch der Ehrenformationen ein, die von der äußeren Zweibrückenstraße bis zu den Tribünen Spalier bildeten.

Punkt 11 Uhr kündeten Jubelrufe der Massen das Herannahen des Führers, der unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenformationen abschritt. Auf der Tribüne des Führers hatten die Reichsleiter, die meisten Gauleiter, die Generale des Reichsheeres und der Luftwaffe, die Mitglieder der Landesregierung usw. sich versammelt. Der Münchener Oberbürgermeister Fiehler gab dann in einer Rede einen Überblick über die Geschichte der Ludwigsbrücke und die gewaltige Bedeutung des jetzt geschaffenen Neubaues. Seine Worte klangen aus in ein dankerfülltes Sieg-Heil auf den Führer, auf Volk und Vaterland, das begeisterten Widerhall fand und zum Gesang des Liedes der Deutschen überleitete.

Dann ergriff der Führer selbst das Wort. Er gab in einer kurzen Ansprache seiner großen Freude über das Gelingen des Werkes Ausdruck, das sich in das schöne Bild der deutschen Kunststadt München gut einfügen werde. Der Führer sprach seinen besonderen Dank den Pg. Fiehler und Weber aus, die sich in erster Linie um das große Werk verdient gemacht hätten. Er hoffe, daß die vielen traurigen Ereignisse, die in der Vergangenheit diese Brücke heimgesucht hätten, sich in Zukunft nicht wiederholen mögen, und daß der Zug vor 12 Jahren das letzte düstere Erlebnis dieser Brücke gewesen sein möge.

Von nun an möge die Brücke, das sei sein Wunsch, nur noch Zeugin sein eines glücklichen Marsches der deutschen

Entgegenkommendere Haltung Aloisis?

Englische Berichte.

London, 4. Nov. Außenminister Sir Samuel Hoare und Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart hatten am Sonntagnachmittag eine Konferenz mit Ministerpräsident Baldwin.

Über die Genfer Besprechungen Hoares mit Baron Aloisi meldet der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph", Aloisi habe Richtlinien für einen Waffenstillstand und für Friedensverhandlungen aufgezeigt. Er habe, wie verlautet, seine Besorgnis wegen der Entwicklung in Süd- und Zentraleuropa geäußert, die zu erwarten sei, wenn der auf Italien ausgeübte Druck unerträglich werden sollte. Man glaube, daß Hoare dem italienischen Vertreter darauf seine eigenen Ansichten über die Grundlagen einer Regelung des Streites erklärt habe. Auf die Anregung Aloisis, daß die britischen Seestreitkräfte im Mittelmeer vermindert werden sollten, sei die Antwort erfolgt, daß eine solche Maßnahme nicht erwogen werden könne, solange die gegen Großbritannien gerichtete Propaganda und die Ansammlung italienischer Truppen an der ägyptischen Grenze in Libyen fortdauere. Die Besprechungen zwischen Hoare und Laval hätten jeden Zweifel an der englisch-französischen Zusammenarbeit im Falle eines Angriffes auf einen von beiden im Zusammenhang mit den Sühnemaßnahmen beseitigt. Dieser bedeutsame Fortschritt erhalte praktische Gestalt durch Pläne, die von den Stäben der beiden Länder ausgearbeitet würden. Die britische Abordnung habe den Eindruck, daß die Verhandlungen über Abessinien schwierig sein und sehr viel Zeit erfordern würden.

Der Pariser Timesberichterstatter meldet, Berichte, die anscheinend gut begründet seien, besagten, daß Baron Aloisi bei seinen Besprechungen mit Hoare eine entgegenkommendere Haltung gezeigt habe. Dies habe die Hoffnung auf einen schließlichen Erfolg der Friedensbemühungen gestärkt.

Minister Eden ist am Sonntagabend hier eingetroffen.

Nation in ein Zeitalter der Freiheit und eines inneren gesegneten Lebens. Mit diesem Wunsche übergebe er die Brücke dem Verkehr.

Der Führer schritt hierauf, gefolgt von den Repräsentanten der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht, zur Brücke. Schlag ½12 Uhr trennte er das Band und nahm damit symbolisch die Einweihung der Ludwigsbrücke vor. Während das Horst-Wessel-Lied erklang, schritten der Führer und die Ehrengäste langsam über die Brücke. Auf der Brückeninsel verweilte der Führer kurz, um den Gruß der dort versammelten Arbeiterschaft zu erwidern.

Nach dem Vorbeimarsch trat der Führer in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels und der übrigen Reichsleiter durch die herrlich geschmückten Straßen unter den stürmischen Heilrufen der spalierbildenden Massen die Weiterfahrt zum Braunen Hause an.

Das Richtfest der Führerbauten.

Vom Braunen Haus aus begab sich der Führer zum zweiten Akt dieses ereignisreichen Tages, zum Richtfest der Führerbauten, dieser monumentalen Häuser, die zugleich Denkmal und Offenbarung, Sinnbild und Wegweiser sind.

Als Reichsschatzmeister Schwarz von dem großen weit auskladenden Balkon des Führerhauses mit markiger Stimme zu seiner Rede ansetzte, drang ein heller Sonnenstrahl durch die graue Hochnebeldecke. Die kurze aber eindrucksvolle Schilderung der Geschichte der Geschäftsstelle der Bewegung und des Werdens dieser gewaltigen, die Kraft des Führertums, die umfassende Organisation, die Größe der Bewegung und des Vaterlandes versinnbildlichenden Bauten schloß Reichsschatzmeister Schwarz mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer, das stürmisch aufgenommen wurde.

Dann trat ein Arbeitskamerad aus der Bauarbeiterschaft an das Rednerpodium und hielt eine kurze, tapfere Ansprache, in der er schilderte, wie Treue und Glaube die Fundamente dieser Häuser am Königsplatz seien, wie ein Wille, ein Glaube, ein Ziel, ein Symbol, ein Richtspruch alle Mitschaffenden vereint habe: Deutschland. Er rief den Kameraden des Spatens und der Kelle, der Feder und des Zirkels zu: Wir haben gebaut die Häuser der Partei, Deutschland zur Ehr', dem deutschen Volk zur Wehr! Das dreifache Sieg-Heil dieses sympathischen und wortgewandten Arbeiters fand freudigen Widerhall.

Nach ihm bestieg ein Polier die Rednerkanzel, um den herkömmlichen Richtspruch zu halten, bei dem nach gutem Handwerksbrauch auch das Glas Wein nicht fehlen darf, das mit vollen Zügen ausgetrunken und dann als Zeichen des Glücks für den aufgeführten Bau in viele Scherben zerschlittert werden muß. Der Polier gedachte in gebundener Sprache des großen Baumeisters des Dritten Reiches, brachte auf ihn ein brausend aufgenommenes Sieg-Heil aus, und, während die Ehrenformationen präsentierten, leerte der Sprecher sein Glas auf den Führer und zerschellte es an den Kanten der Redekanzel.

Der zweite Trinkspruch galt dem genialen Former der Führerbauten, dem verewigten Professor Troost: „Dies Glas kann ich nicht leeren, voll wie es ist, soll's ihm gehören!"

Mit dem dritten Trinkspruch wandte sich der Polier an die NSDAP.: „Die den Auftrag gegeben, der wünsch' ich Glück und Segen. Mög' auch in den neuen Bauten, der alte Kampfgeist sich stets regen!" — In seinen weiteren von Hans Zöberlein heiter und humorvoll verfaßten Worten, wandte sich der Sprecher dem Reichsschatzmeister Schwarz zu, um „den Mann zu loben, von dessen Konto wir abgehoben", und ließ sein leer getrunkenes Glas mit dem Wunsche zersplittern, „daß nichts sein Leben mög' verbittern". Der fröhliche Richtspruch galt dann noch Frau Professor Troost, dem Chefarchitekten Gall, den Architekten und Ingenieuren und allen Arbeitsleuten vom Bau, und schließlich brachten die hübschen Verse den Wunsch zum Ausdruck: „daß bald des Führers Gunst neue Aufgaben weist für unsere Kunst!"

Nach dem Richtspruch, der von dem Polier nicht nur sehr nett vorgetragen, sondern auch äußerst trinkfest mit einem Glas Wein um das andere bekräftigt wurde, erklangen, von der Menge gesungen, die Nationalhymnen.

Dann ließ sich der Führer die beiden Sprecher der Arbeiterschaft herbeirufen, reichte ihnen die Hand und klopfte dem trinkfesten Polier anerkennend auf die Schulter.

Der Badenweiler Marsch gab den feierlichen Ausklang des Richtaktes.

Im Anschluß hieran betrat der Führer das Führerhaus, um als Baumeister dem Führerkorps der Partei den monumentalen Bau zu zeigen. Sprechchöre der auf dem Königsplatz versammelten Tausende riefen schon nach wenigen Minuten nach dem Führer, der denn auch bald auf dem Balkon erschien und für die immer wieder aufs neue wiederholenden Heil-Rufe dankte. In ihnen kam nicht zuletzt die Freude und der Stolz der Münchener Bevölkerung dafür zum Ausdruck, daß der Baumeister des Reiches durch die Schaffung dieser großartigen Bauwerke auch zum baulichen Neugestalter Münchens geworden ist.

Das Richtfest der Glaspalastanlagen.

Als dritte Veranstaltung folgte nun das Richtfest der Glaspalast-Gaststätten und -Parkanlagen, die aus dem Schutt und der Wüstenei des Glaspalast-Brandes vom 6. Juni 1931 phönixgleich neuerstanden sind. Auch dieses Werk ist nach den Skizzen des Professor Troost gestaltet und wird in den kommenden Monaten seiner Vollendung entgegengeführt werden. Tannengirlanden schmückten den Gaststättenbau, von dessen First der Richtbaum und die Flagge des Reiches grüßten. Generaldirektor Döhlemann, der Geschäftsführer des Kuratoriums für die Ausgestaltung der alten Glaspalastanlagen, begrüßte den Führer und die Ehrengäste und gedachte dann in seiner Ansprache freudig des Gelingens dieses Werkes, das aus dem Schutt des Glaspalast-Brandes die Hauptstadt der Bewegung um ein neues Juwel städtebaulicher Anlagen bereichert. Ein Polier sprach dann den poetischen Richtspruch und leerte sein Glas auf Deutschland und seinen Führer, auf den Staatsminister Adolf Wagner, der dieses Werk mit Rat und Tat gefördert hat, auf das Land Bayern und die Stadt München, auf die Spender, auf die Künstlerschaft und die Bauleitung und auf die durch des Führers Werk geeinte Arbeiter- und Unternehmerschaft.

Kameradschaftsfest in der Mathäser-Festhalle.

An den Richtakt der Glaspalast-Anlagen schloß sich ein kameradschaftliches Zusammensein der an diesem Werk beteiligten Unternehmer und Arbeiter im Festsaal der Mathäser-Bierhallen, der eine besonders hübsche Ausschmückung erhalten hatte. Unter klingendem Spiel des Musikzuges der Standarte R. 16 List zogen die am Bau beschäftigten Arbeiter in den Festsaal ein. Kaum eine andere Gelegenheit konnte besser zeigen, wie die Führer des Staates und der Partei, die auch hier erschienen waren, mit dem Volk, die Unternehmer mit den Arbeitern im neuen Reich verbunden sind. Der Stellvertreter des Führers saß mitten unter den Zimmerleuten, die in ihrer Freude ein dreifaches „Holz her!" ausbrachten. In einer kurzen Ansprache wies er darauf hin, wie in München und überall in Deutschland durch das Zusammenwirken aller schaffenden Volksgenossen Neues und Bleibendes entstehe. Dank dafür gebührte dem Baumeister, der an der Spitze des deutschen Baues steht und dafür sorgt, daß in Ruhe und Sicherheit geschafft werden kann, der eine Armee gegründet hat, in der alle dienen, gleichgültig ob arm und reich. Zum Schluß erhob der Stellvertreter des Führers sein Glas auf alle, die in Deutschland schaffen und werken, vor allem auf den ersten Arbeiter Deutschlands, den Führer Adolf Hitler. Begeistert fielen die Festteilnehmer in das dreifache Sieg-Heil ein. Zunftgesänge der Zimmerleute verschönten den weiteren Verlauf des Kameradschaftsfestes.

Der Führer bei seinen Arbeitern im Löwenbräukeller.

Gleichzeitig mit dem kameradschaftlichen Beisammensein, das die am Bau der Glaspalastanlagen beschäftigten Arbeiter im Festsaal der Mathäser-Bierhallen vereinte, versammelten sich zum Abschluß des Richtfestes der Parteibauten auf Einladung der Reichsleitung der NSDAP. die am Königsplatz beschäftigten Arbeiter und Angestellten zu einem gemeinsamen Mittagessen in dem großen Saal des Löwenbräukellers.

Um 13.30 Uhr traf der Führer ein, unter den Klängen des Badenweiler Marsches mit nicht endenwollendem Jubel empfangen. Unmittelbar vor der mit Hakenkreuzfahnen ausgeschlagenen Bühne nahm der Führer Platz, zu seiner Rechten Frau Professor Troost, zu seiner Linken Reichsschatzmeister Schwarz. Stolz und Freude leuchteten aus den Augen der Arbeiter. Während sie bewirtet wurden, wanderte ihr Blick immer wieder hinüber, dorthin, wo der Führer mitten unter seinen Arbeitern saß. Eine große Auszeichnung wurde den vielen Hunderten von Arbeitern, Handwerkern, Meistern und Gesellen dadurch zuteil, daß jeder dieser Volksgenossen ein Bildnis des Führers in silbernem Rahmen mit der eigenhändigen Unterschrift Adolf Hitlers erhielt. Den Höhepunkt der Veranstaltung aber bildete die Rede des Führers, die er später von der Bühne aus an seine Arbeiter richtete.

In seiner Ansprache ging der Führer davon aus, wie ungewöhnlich es im alten Staat gewesen wäre, ein Richtfest wie das heutige in seiner Geschlossenheit und seiner Volksgemeinschaft zu feiern. Nur aus der Kraft und Gemeinschaft des neuen Reiches konnte ein solches Werk geschaffen werden. Wenn man frage: Warum so groß?, so antworte er: Weil die Bewegung so groß ist, die es verherrlichen soll! Warum aus Stein? Weil die Partei so hart ist wie Stein! Wir haben diese Bauten so schön gemacht, weil sie nicht einzelnen von uns gehören, weil sie allen gehören! Weil sie das ganze deutsche Volk verherrlichen sollen! Das große Werk wird ein Denkmal deutscher Kunst sein, jener Kunst, die wieder Monumente des wahrhaft künstlerischen Sehens und Erlebens geschaffen hat.

Der Führer sprach von dem Stolz, der alle erfüllen könne, die an einem solchen Werk mitarbeiten durften: Jeder einzelne, der mithelfe, baue sich dadurch sein eigenes Denkmal.

Ein wunderbares Kunstwerk, das für die spreche, die es erdacht haben und dann erstehen ließen, angefangen von unserem großen Baumeister bis zum letzten Steinträger. Sie bauen es für Jahrhunderte und Jahrhunderte. Heute stünden wir erst am Ende des zweiten Baues. Andere würden folgen und versuchen, den früheren an Schönheit gleichzukommen. Er sehe im Werden dieses Werkes das Symbol des Willens im neuen Reich.

Der Führer sprach von der Hauptstadt der Bewegung als einem Eckpfeiler des Reiches, von einer neuen Blüte des deutschen Kunsthandwerks, das sich in solchen Bauten entfalte, von der Wiederbelebung der deutschen Steinindustrie und der Beschäftigung ihrer deutschen Arbeiter.

Und so wie der Nationalsozialismus hier am Werke sei, wirke er für das ganze Reich. Deutschland solle wieder schön, stark und reich werden. Schön in seinem Anblick! Stark in seiner Geschlossenheit! Reich an all den Gütern und Tugenden, die notwendig sind, um in diesem Leben zu bestehen. Der Führer gab seinen Empfindungen Ausdruck, wie glücklich es ihn mache, seine Arbeitskameraden hier begrüßen zu können. Er sei ja selbst vom Bau, und immer ziehe es ihn dorthin zurück, woher er gekommen sei. Er komme daher sehr oft in diese Stadt und sei glücklich, wenn er ihre Bauplätze besuchen könne. Im Anblick dieser Bauten lebe er auf und sehe in ihnen symbolisch das Werk des neuen Reiches und seiner Gemeinschaft. Für diese Volksgemeinschaft bauen wir die Häuser! Wenn er heute inmitten seiner Arbeitskameraden weile, dann empfinde er diesen Tag als einen besonders glücklichen in seinem Leben.

„Es ist wunderbar, was wir hier schaffen. Politiker, Handwerker und Baumeister, alle an einem einzigen Werk tätig. Lernen wir aus dem heutigen Bau: Ein Auftraggeber, ein Bauherr, ein Plan, ein Wille. Alle arbeiten gemeinsam an dem großen Werk, am Bau des heiligen Deutschen Reiches."

Als der Führer geendet hatte, wollten die Heil-Rufe kein Ende nehmen. Immer wieder ging brausender Jubel durch den Saal, immer wieder mußte der Führer danken für die ihm bereiteten Huldigungen. Eine Viertelstunde weilte der Führer noch im Saal, von allen Seiten um Unterschriften bestürmt, die er bereitwillig gab.

Die Übergabe des Hauses der deutschen Ärzte.

Als vierte im Kranze der Münchener Feiern des 9. Novembers folgte in der dritten Nachmittagsstunde die Einweihung des Hauses der deutschen Ärzte. Wenn der Führer persönlich unmittelbar nach dem Übergabeakt dem neuen Haus seinen Besuch abstattete, so war es nicht nur eine Auszeichnung für die Baukünstler unter Führung des Architekten Fick und alle Bauarbeiter, es war auch eine Auszeichnung der deutschen Ärzteschaft und eine Unterstreichung der hohen Mission, der der Neubau zu dienen berufen ist.

Das feierliche Richtfest auf dem Königsplatz in München.

Adolf Hitler verläßt das neuerbaute Führergebäude. (Bildtelegramm). (Heinr. Hoffmann, M.)

Die Weihe der Ludwigsbrücke in München.

Der Führer durchschneidet das Band der umgebauten Brücke, die durch den Befreiungsmarsch am 9. November 1923 historisch geworden ist. (Scherls Bilderdienst, M.)

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: i. V. Fritz Günther; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 4. — Durchschnittsauflage Sept. 1935: 18730, Sonntags allein: 21115.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus"
Gesamtleitung:
Dr. phil. Eustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pabst.

„Was deutsch ist, bleibt deutsch!"

Ministerpräsident Göring über Volkstum und Volksgemeinschaft.

„Von Frankreich wollen wir nichts anderes, als den Frieden."

Saarbrücken, 2. Nov. Auf der gewaltigen Kundgebung in der Saarbrücker Wartburg erinnerte Ministerpräsident Göring an jene schweren Stunden, wo das ganze deutsche Volk auf die Stimme des Volkstums an der Saar lauschte, an jenen Kampf um die völkische Freiheit des Saarvolkes, der in einem gewaltigen Bekenntnis zum Deutschtum gipfelte. Wenn man geglaubt hatte, mit dem Versailler Diktat über den deutschen Menschen einfach zur Tagesordnung übergehen, deutsche Teile herausreißen zu können, um sie vielleicht bei anderen Völkern anzugliedern oder durch besondere idelle oder materielle Vorteile untreu am eigenen Volkstum machen zu können, dann hat man hier an der Saar und dort an der Memel erkennen müssen: Was deutsch ist, bleibt deutsch! (Stürmischer Beifall.) Das Bekenntnis der Saar war nicht nur das Bekenntnis zu Deutschland; es war auch das für Adolf Hitler. (Stürmischer Beifall unterbricht minutenlang den Redner.) Denn Deutschland ist Hitler, und Hitler ist Deutschland.

Das Reich hat keine goldenen Schüsseln, das Reich forderte Opfer. Und doch kehrte die Saar zurück, nicht weil man Speck und Schinken erwartete, sondern weil das Blut zum Deutschtum hinwies. Es ist selbstverständlich, daß nicht jede Generation für sich allein da ist. Wenn wir heute unser Volk wieder so hoch emporsteigen sehen, so nur deshalb, weil unsere Väter und Vorfahren für uns gearbeitet und gekämpft haben

Das ist der wahre Inhalt der Lehre von Blut und Boden, die nichts zu tun hat mit einer romantischen Vorstellung von germanischem Gotteskult und Wotansglauben. Wir verstehen unter Blut und Boden als Grundlage unseres Volkstums die Rückkehr zu einer heroisch-germanischen Geisteshaltung, deren Tugenden wir wieder zur allgemeinen charakterlichen Haltung des deutschen Volkes machen wollen.

Der Ministerpräsident ging dann auf die Frage der Kirche und Religion ein und erklärte dabei, es sei Verleumdung, daß der Nationalsozialismus gegen den Glauben, gegen die Religion und die Kirchen gerichtet sei. Wir sagen das nicht, so fuhr er fort, aus Taktik heraus, sondern weil wir wissen, daß der Deutsche am Glauben hängt. Das ist unsere eigene Einstellung. Wir sind eine politische Partei, eine weltanschauliche Bewegung und befehlen niemandem eine bestimmte Konfession. Das hat jeder mit sich selbst abzumachen. Die Beziehungen zu Gott unterstehen keiner staatlichen und keiner Parteikontrolle. So wie der Nationalsozialismus sich zur Kirche stellt, denn er beschränkt sich auf seine staatlichen Aufgaben, so muß sich auch die Kirche mit dem Nationalsozialismus abfinden.

Der Nationalsozialismus erstrebe die Zusammenraffung aller vorhandenen Kräfte, und da sei auch die Lösung der sozialen Frage eine immer brennendere. Der deutsche Arbeiter wisse, daß der Führer im Tiefsten seines Herzens gerade für die deutsche Arbeiterschaft eintrete, daß er die Lösung der sozialen Frage für unbedingt notwendig halte. Der deutsche Arbeiter wisse auch, daß in der kurzen Zeit nicht alles geschaffen werden konnte. Er wolle aber hier gerade denjenigen, die etwas besitzen, sagen, daß sie durch besondere Achtung und besondere Liebe sowie besondere Opfer und Hingebung der hohen Leistungen der Arbeiter gedenken sollten. Es möge hier und da auch einmal geschimpft werden. Das sei nicht so schlimm. Aber man dürfe sich nicht mutlos machen lassen, nicht zaghaft oder gar feige werden. Es sei wirklich nicht das Entscheidende, wenn hier und da einmal Verknappungen einträten. In ernsten Zeiten müsse uns jedes Opfer recht sein. Man müsse auch den Deutschen an der Saar dankbar sein, daß sie durch ihre Entscheidung dazu beitrugen, die Bahn für die Erhaltung des Friedens zu ebnen. Von Frankreich wollen wir nichts anderes als den Frieden.

Mögen die Franzosen, so führte der Ministerpräsident weiter aus, endlich von jener wahnwitzigen Vorstellung abkommen, als lauerten wir nur darauf, eines Tages Frankreich zu überfallen. Wir haben uns im großen Völkerringen kennengelernt, und wir haben Achtung voreinander. Wir brauchen unsere Kräfte nicht mehr in einem Waffengang zu messen. Wir wollen unseren Wettstreit lieber in friedlicher Arbeit austragen. Ich bin überzeugt, so wie das deutsche Volk den Frieden wünscht, wünscht auch das französische Volk nichts sehnlicher als den Frieden. Es sind noch niemals die Völker gewesen, die den Krieg wollten. Denn die Völker haben die Lasten und Opfer jedes Krieges zu tragen. Aber dieser Friede hängt nicht allein von uns ab. Und deshalb haben wir uns die Sicherung geschaffen, daß dieser Friede uns nicht so leicht gestört wird. Die Aufrüstung Deutschlands ist deshalb ein positiver Beitrag zum Frieden gewesen. Wir haben dadurch eine Leistung für den Frieden vollbracht, denn ein wehrloses Land ist für seinen Nachbarn immer ein großer Anreiz. Nun aber, nachdem Adolf Hitler dem deutschen Volk das Schwert wiedergegeben hat, können wir ruhig sein, denn das ist es gerade, weshalb das Volk mit einer grandiosen Hingabe an ihm hängt. Es ist selbstverständlich, daß wir ihm alles geben, was wir haben, und wenn er ruft, kommen wir, und was er will, wird ihm gegeben. Denn er verlangt nichts für sich, sondern alles nur für sein Deutschland, und deshalb, meine deutschen Volksgenossen, steht hinter dem Führer wie bisher! Solange ihr ihm folgt, folgt ihr ihm auf dem Pfade, der Deutschland zu Glück und Größe führt. (Lang anhaltender brausender Beifall.)

Generalleutnant Lutz zum General der Panzertruppe ernannt.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. November 1935 zum General der Panzertruppe Generalleutnant Lutz befördert, zugleich zum Kommandierenden General der Panzertruppe und zum Inspekteur der Kraftfahrkampftruppen und der Heeresmotorisierung.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Abessinien bittet den Völkerbund um finanzielle Hilfe.

Berufung auf das Abkommen vom 2. Oktober 1930.

Genf, 3. Nov. Der abessinische Gesandte in Paris hat dem Völkerbundsrat im Auftrage seiner Regierung eine Erklärung zugehen lassen, in der Abessinien unter Berufung auf seine Notlage um Gewährung einer finanziellen Hilfe im Sinne des Abkommens vom 2. Oktober 1930 über die Unterstützung von Staaten, die das Opfer eines Angriffes geworden sind, bittet.

Dieses Abkommen ist seinerzeit aus einem finnländischen Vorschlag hervorgegangen und sogleich von 28 Staaten, darunter England und Frankreich, unterzeichnet worden. Das Inkrafttreten war jedoch vom Abschluß eines Abrüstungsabkommens abhängig gemacht worden. Die abessinische Regierung glaubt aber, die darin niedergelegten allgemeinen Grundsätze gerade in ihrer Lage für sich in Anspruch nehmen zu können.

Hoare erklärt sich von Genf befriedigt.

London, 3. Nov. Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare traf am Sonntagmittag mit einem Flugzeug der englischen Luftstreitkräfte von Paris kommend wieder in London ein. Der Völkerbundsminister Eden, der ihn bis Paris begleitet hatte, legte die letzte Strecke mit dem Zug zurück.

Hoare besuchte am Sonntagnachmittag den Ministerpräsidenten Baldwin in der Downing-Street und erstattete ihm ausführlichen Bericht über die Genfer Ereignisse.

In einer Rundfunkrede, die von Genf aus über den englischen Rundfunk verbreitet wurde, hatte sich der Außenminister am Samstagabend sehr befriedigt über die Entwicklung in Genf ausgedrückt.

Der Samstag sei ein sehr bedeutender Tag in der Geschichte des Völkerbundes gewesen. Von 56 Staaten hätten 50 ihre Unterstützung für die Völkerbundsvorschläge versprochen. Das sei eine große Leistung, die weder auf einen Druck Englands noch auf englisch-französischen Druck, sondern auf die gemeinsamen Bemühungen vieler Staaten zurückzuführen sei.

Ferner habe der Völkerbund den englisch-französischen Bemühungen zur Erzielung des Friedens seinen Segen erteilt.

Ob die Anstrengungen des Völkerbundes Erfolg haben werden oder nicht und wann sie erfolgreich sein werden, könne er nicht sagen. Die Aufgabe, auseinandergehende Interessen auszusöhnen, sei außerordentlich schwierig und erfordere Zeit, Geduld und Verständnis. Tatsache sei es jedoch, daß die englische Regierung durch das Tageswerk in Genf ermutigt worden sei, ihre Bemühungen zu verdoppeln.

Nach seiner Ankunft in London erklärte Hoare, daß seine Unterredung mit dem italienischen Vertreter Aloisi weder zu Optimismus noch zu Pessimismus Anlaß gebe.

Die wirtschaftlichen Abwehrmaßnahmen Italiens.

Rom, 3. Nov. Die Organisation der Abwehr der Sanktionsfolgen ist in vollem Gange. Jeder Tag bringt neue Maßnahmen. So wird am Samstag bekanntgegeben, daß zur Schonung der Kohlenvorräte der Verkehr der Personen- und Eilzüge im Verhältnis zu der bisher gefahrenen Kilometerzahl ab 6. November rund um ein Fünftel gekürzt wird. Auch die Zahl der Güterzüge wird sofort herabgesetzt. Andere Güterzüge werden auf die elektrischen Bahnlinien umgeleitet. Man glaubt so, die Kohlenvorräte so strecken zu können, daß der Betrieb für lange Zeit gesichert ist. Für die Wintermonate ist eine Vorverlegung der Geschäftsstunden und frühzeitiger Schluß von Läden und Büros geplant. Das italienische Reichsgesetzblatt veröffentlicht ferner eine Reihe von Ausfuhrverboten, die wichtige Verarbeitungsstoffe der italienischen Kriegs- und Textilindustrie betreffen. Das Reichsgesetzblatt selbst erscheint bereits in kleinerem Druck und mit verringerter Seitenzahl. Schließlich sind vom Landwirtschaftsminister Anordnungen und Richtlinien zur Steigerung des Getreide-, Mais-, Kartoffel- und Gemüseertrags erlassen worden.

Morgenfeier im Deutschen Theater.

Zum ersten Male: **„Gomas und Zaide".** Ein Singspiel in zwei Teilen von Wolfgang Amadeus Mozart. (Konzertmäßige Aufführung.)

Nicht lange nach Mozarts frühem Tode erschien im Intelligenzblatt der „Allgemeinen Musikalischen Zeitung" die Anfrage: Unter Mozarts hinterlassenen Werken findet sich ein teutsches Singspiel ohne Titel, worin folgende Personen vorkommen: Gomaz, Zaide, Soliman, Osmin usw. Sollte jemand den Titel dieses Singspiels kennen, oder falls es gedruckt ist, wissen, wo es herausgekommen ist, so wird er ersucht, es den Verlegern dieser Zeitung zu melden.

Niemand antwortete. Aber offenbar handelte es sich um jenes Stück, von dem Mozart an seinen Vater schrieb, „daß es gut seye, die langen Dialogen ausgenommen, aber nur für Wien nicht, wo man lieber komische Opern sieht." Das namenlose Werk ist inzwischen mehrfach bearbeitet, ergänzt und aufgeführt worden. Die neueste, für das Mozartfest in Würzburg 1932 geschaffene Fassung stammt von Willy Meckbach. Sie verschmäht die mehr oder weniger willkürlichen Zutaten, besitzt nicht den Ehrgeiz, die fehlende Ouvertüre und den Schluß stilgerecht zu liefern und hält sich pietätvoll an die echten Bruchstücke, die nun freilich irgendwie zusammengeklitzt werden mußten. Das geschieht durch einen rezitierten und die Handlung skizzierenden Text, der zwar gut gemeint ist, aber stellenweise an Harmlosigkeit das erlaubte Maß wirklich übertrifft. Die Geschichte von dem orientalischen Wüterich Soliman, von der Liebe des gefangenen Christen und der schönen Mohammedanerin ist so unproblematisch, daß man sie auch ohne Kommentar versteht. Als Rechtfertigung mag gelten, daß die Ergänzungen sich dem vorhandenen Text des 18. Jahrhunderts anpassen mußten.

Damit berühren wir die wunde Stelle so vieler älterer Opern. Der mit der Familie Mozart befreundete Trompeter Schachtner schrieb die steinerweichenden Verse, die Herzen auf Schmerzen reimen. Er hatte die löbliche Absicht, dem damals kaum 25jährigen Komponisten den Stoff für ein deutsches Singspiel zu liefern, also für jene Kunstgattung, die Hiller und andere in ihrer etwas hausbackenen Art gepflegt hatten. Für Mozart war dieses Thema nicht neu, denn bereits mit zwölf Jahren schrieb er „Bastien und Bastienne". Die Arbeit an „Zaide" wurde durch die Berufung nach München unterbrochen. Vielleicht gab es aber noch tiefere, nämlich Herzensgründe. Mozart hatte bekanntlich der schönen Sängerin Aloysia Weber, die er in Mannheim kennenlernte, den Hof gemacht. Als sie ihn grausam enttäuschte, stürzte sich seine Kokokoleidenschaft auf die Schwester Konstanze. Mit Zaide war es nichts gewesen, aber Konstanze gab den Auftrieb zu der „Entführung aus dem Serail", deren Keim sich in dem älteren Singspiel nicht hatte entfalten wollen.

Der Originaltext ist zwar deutsch, aber die Musik die der italienischen opera seria, denn es wäre falsch, hier von einer Buffooper zu sprechen. Die köstliche Lacharie des Osmin steht als ein Fremdkörper in der offenbar hochdramatisch gemeinten Liebesgeschichte. Und doch regt sich das Buffogenie Mozarts, vielleicht gegen seine eigene Absicht. Die große Arie des Soliman „Der stolze Leu läßt sich zwar zähmen" empfindet der moderne Hörer als Parodie, und es ist lustig zu beobachten, wie sich Mozart heimlich kichernd mit dem geschwollenen Barockpathos auseinandersetzt. Der Stil des Werkes bleibt unausgeglichen. Neben der Buffonerie der Instrumentierung stehen Arien, die von Museumsduft umwittert werden. Bei aller Grazie vermag sich Mozart besonders in den Gesangspartien der Zaide nicht von dem Schema der italienischen Dacapoarie loszureißen, und das einzig wirklich Deutsche, bleibt der liedartige, fast mit studentischem Übermut erfüllte Eingangschor „Brüder, laßt uns lustig sein". Neben den sehr schönen Ensemblesätzen der Solisten beanspruchen die beiden Melodramen, von denen man uns das zweite leider unterschlug, ein musikhistorisches Interesse. Es war natürlich ein Dilettant, der dieses gemischte Genre erfunden hat, nämlich der Philosoph Rousseau. Seit seinem Vorgang wurde das Melodram zur Mode, der auch Mozart dieses eine Mal sein Opfer brachte. Allerdings handelt es sich mehr um ein Rezitativ, denn nie wird zur Musik gesprochen, sondern das Orchester setzt seine Gedankenstriche wie Interpunktionen in den Monolog.

Karl Elmendorff hatte als Dirigent das Werkchen ganz als Kammermusik herausgebracht. Im Orchester wirkten neben den Streichern fast nur die Holzbläser mit. Daß das Spitzengewirke dieser kleinen Musik bis in die feinsten Nähte richtig saß, versteht sich bei einem Meister der orchestralen Ziselierung von selbst. Unter den Solisten muß an erster Stelle Julius Katona genannt werden, der vielleicht gestern als Gomas seine bisher vollendetste gesangliche Leistung bot. Die Zaide gehört eigentlich der Koloratursängerin. Um so erfreulicher, daß Hilde Singenstreu sich auch auf diesem Gebiete bewährte. Übrigens sind auch die übrigen Partien stark koloriert, besonders die des Allazim, dem Ewald Böhmer seine bekannte Stimmgewalt verlieh. Schade, daß Mozart gerade bei den Hauptfiguren nicht über eine schüchterne musikalische Charakterisierung hinauskam. Von Thomas Salcher verlangt der Text, daß er „mit furchtbarer Stimme brüllt". So schlimm war es nicht, und von einigem Tremolo abgesehen, wußte der Sänger das Pathos des pompösen Theaterwüterichs zu treffen. Ein richtiger Türke hat Osmin oder Mustapha zu heißen. Georg Buttlar entschied sich für das erste mit seiner schon erwähnten Lacharie. Man hat selten einen Menschen so lustig und ausgiebig Hahaha singen hören. Mit den undankbaren Aufgaben des Vorsingers und der Sprecherin fanden sich Max Oßwald und Olly Heidenreich in geschmackvoller Weise ab.

Orientalisches Kolorit hat Mozart nirgends aufgetragen. Seine Türken sind Italiener, die sich bemühen, deutsch zu singen. Trotzdem empfindet jeder den Reiz dieses Torso, der die Keime späterer Vollendung birgt. Der Beifall galt nicht nur den Mitwirkenden, sondern auch dem alten Herrn mit dem feinen Musikerkopf, der als Bearbeiter den Dank des Publikums entgegennehmen konnte. W. W.

* * *

Zum ersten Male: **„Regen und Wind".** Ein Spiel in drei Akten von Merton Hodge-Detlef Sierck.

Mancher der Zuschauer mag wohl keine rechte Beziehung zu dem Stück bekommen haben, das am Samstagabend im Deutschen Theater aufgeführt wurde. Wenn es sich um das Leben und das Lieben von vier bis fünf englischen Studenten bloß handelte, so könnte der Zuschauer diesen nicht einmal dramatisch, sondern in fünf Kapiteln novellistisch vorgetragenen Dingen kein anderes als ein historisches oder kultursoziales Interesse abringen. Es wäre ihm, als läse er in einem Bande „Jugend" von 1900 und er müsse dann seine Theaterfreude aus dem Bierulk Johns und Gilberts bestreiten. Das Symbol solcher Auffassung wäre der in dem Studentenheim stets sprudelnde Biersiphon gewesen. Wofür aber dann in einer so ganz anders gearteten Zeit ein solcher Aufwand?

M. Hodge, der dieses sich „Spiel" nennende Stück geschrieben, wollte aber dies nicht. Es ging ihm um ein anderes Symbol, den „Regen und Wind". Das war sein Leitmotiv für das „Spiel": die Stille, die Liebe, die Jugend, das Leid und das „Immer-schon-Dagewesene" und eine immer gleiche Wiederkehr. Gar nichts Sprudelndes oder Komödiantisches, sondern etwas Zartes, fast Atmosphärisches, und das Lachen von Gilbert und John ist wie ein Scherzo aufgesetzt, gewollte Aufheiterung im Gegengewicht. Ein Musikalität ist also angestrebt; das Leitmotiv wird abgewandelt, die Töne sind abgestuft. Es liegt ein Rhythmus über dem Stück und die Innigkeit der Kammermusik, und just in dem Augenblick geht, seltsam genug, der Vorhang nieder, wo die Pièce

Die strategische Bedeutung des neuen Vormarsches.

Erschließung großer wirtschaftlicher Möglichkeiten.

Asmara, 3. Nov. (Funkspruch des Kriegsberichterstatters.) Dem Vormarsch der Italiener an der Nordfront nach Süden hat sich auch das Korps des Generals Maravigna bei Adua angeschlossen. Die Vereinigung sämtlicher auf Makalle marschierenden Kolonnen wird bei Agula, kurz vor Makalle, erwartet. Besonders große Anstrengungen haben die beiden aus Danakil kommenden Kamelreiterkolonnen zu überwinden, die Gewaltmärsche in glühender Hitze durchführen müssen, um rechtzeitig den Treffpunkt zu erreichen. Mit der Besetzung Makalles wird für Mitte nächster Woche gerechnet.

Über die strategische Bedeutung des neuen Vormarsches an der Nordfront sind zahlreiche Vermutungen im Umlauf. Von maßgebender italienischer Seite wird auf die Wichtigkeit des strategischen Dreiecks Adua—Adigrat—Makalle hingewiesen. Damit wird gleichzeitig die Behauptung widerlegt, daß der neue Vormarsch als Strafexpedition aufzufassen sei, der auf Ersuchen der Bevölkerung gegen Razzien des Ras Seyum unternommen werde. Zweifellos hat dieser in der letzten Zeit Einbrüche in das bereits besetzte Gebiet versucht.

Mit der Besitznahme von Makalle würden sich die Italiener in den Besitz der alten Karawanenstraße, die nach dem Innern Abessiniens führt, gebracht haben. Makalle selbst ist ein wirtschaftlich hoch entwickeltes Gebiet. Wichtig vor allem ist hier der Salzhandel. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die sich den Italienern mit der Besetzung Nord-Abessiniens eröffnen, sind sehr groß. Es sind bereits italienische Sachverständige eingetroffen, die metallurgische Vorkommen, vor allem goldhaltiges Gestein untersuchen sollen. Seit langem verlassene Goldgruben sind wieder in Betrieb genommen worden, doch dürften vorläufig noch keine großen Erträge zu erwarten sein.

Abessinischer Gegenvorstoß am Setit?

Asmara, 4. Nov. (Eig. Drahtmeldung. Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB.) Angesichts des italienischen Vormarsches auf Makalle ist es hier allgemein aufgefallen, daß die Italiener am Setit-Abschnitt, der den Zugang nach Gondar und nach dem Tanasee bildet, vorläufig noch eine abwartende Haltung einzunehmen scheinen. Dabei sollen gerade auf diesem Abschnitt starke abessinische Abteilungen zusammengezogen werden, und italienische Flugzeuge konnten in der Gegend von Om Ager an der Sudangrenze eine Ansammlung von Tausenden von Kamelen beobachten. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß man auf italienischer Seite mit einem starken abessinischen Vorstoß in dieser Gegend rechnet, der gleichzeitig mit einem Gegenangriff der Abessinier in Richtung Makalle erfolgen dürfte.

Addis Abeba meldet erbitterte Kleinkämpfe.

Addis Abeba, 3. Nov. Über die Lage an den einzelnen Fronten des abessinischen Kriegsschauplatzes verlautet aus Kreisen der abessinischen Regierung, daß die italienischen Truppen an der Nordostfront sich weiter auf Alaguera vorschieben, welches erreicht wurde. Zwischen den von Danakil kommenden italienischen Truppen und abessinischen Streitkräften entwickelten sich in der Gegend von Immini erbitterte Kleinkämpfe. An der Südfront ist alles ruhig bis auf die Aufklärungsflüge der italienischen Fliegerei.

Neue italienische Transportverschiffungen.

Rom, 3. Nov. Am Sonntag haben von Neapel aus die drei Dampfer „Saturnia", „Colombo" und „Piemonte" mit 10 000 Mann der Schwarzhemden-Divisionen „3. Januar" und „1. Februar", die Ausreise nach Ostafrika angetreten. Für Montag ist die Ausreise von den beiden Dampfern „Atlantic" und „Toscana" mit über 3000 Schwarzhemden angesetzt. Am Dienstag schließlich wird die „Liguaria" mit über 3000 Schwarzhemden in See gehen. An Bord der „Liguria" werden sich auch der Herzog von Pistoja und der Generalstabschef der Schwarzhemden, Teruzzi, nach Ostafrika einschiffen.

Fünfjahrestag der Kaiserkrönung in Addis Abeba.

Addis Abeba, 3. Nov. Anläßlich des 5. Jahrestages der Kaiserkrönung fand heute vormittag in der St. Georgskathedrale der Hauptstadt großer Gottesdienst statt, an dem die gesamte kaiserliche Familie und die hohen abessinischen Würdenträger teilnehmen. Der Patriarch der koptischen Kirche Abessiniens, Abuna Kyrillos, zelebrierte die feierliche Handlung und segnete Kaiser und Volk. Um 10.15 Uhr fand im Thronsaal des kaiserlichen Schlosses ein großer Empfang für ausländische Diplomaten, Würdenträger und Journalisten statt. Abends gab der Kaiser für das diplomatische Korps im engsten Kreise ein Diner. Jegliche öffentliche Festlichkeit wurde wegen des Krieges abgesagt.

Konservativer Erfolg bei den englischen Gemeindewahlen.

London, 3. Okt. Das vorläufige Endergebnis der englischen Gemeindewahlen, die in 365 Städten und Kreisen in England und Wales stattgefunden haben, weist beträchtliche Gewinne der Konservativen Partei und ebenso große Verluste der oppositionellen Arbeiterpartei auf. Darnach haben in 101 Wahlkreisen der hauptsächlichsten Bezirke die einzelnen Parteien folgende Gewinne oder Verluste zu verzeichnen:

Konservative 50 Gewinne und 18 Verluste,
Liberale 10 Gewinne und 12 Verluste,
Arbeiterpartei 36 Gewinne und 60 Verluste.
Unabhängige 20 Gewinne und 26 Verluste.

Die Konservativen haben also 32 zusätzliche Sitze erhalten, während alle übrigen Parteien Verluste verzeichnen. Bei den Gemeindewahlen im vergangenen Jahr hatte die Arbeiterpartei einen gewaltigen Erfolg zu buchen. Sie erhielt 195 zusätzliche Sitze, während die Konservativen 96, die Liberalen 30 und die Unabhängigen 69 verloren.

In Kreisen der Regierung empfindet man über das Ergebnis der Gemeindewahlen unverhohlene Genugtuung, obwohl man zugibt, daß dieses Ergebnis nicht unbedingt als ein Maßstab für die kommenden Wahlen zum Parlament angesehen werden darf. Vor allem wird auf das geringe Interesse hingewiesen, das weite Kreise in England den Gemeindewahlen im allgemeinen entgegenzubringen pflegen.

Der Anschlag auf Wangtschingwai ein Werk der Kommunisten.

Weitverzweigte Organisation aufgedeckt.

Nanking, 4. Nov. Die Untersuchung des Anschlages auf den chinesischen Ministerpräsidenten, der, wie bereits berichtet, durch einen Agenten der Dritten Internationale schwer verwundet worden ist, bringt sensationelle Enthüllungen über die Machenschaften der Dritten Internationale ans Tageslicht. Es gelang, eine umfangreiche, weit verbreitete Organisation aufzudecken, deren Ziel die Ermordung des Marschalls Tschiangkaischek war. Da man infolge der Wachsamkeit der Umgebung des Marschalls und mangels geeigneter Gelegenheit die Pläne nicht zur Durchführung bringen konnte, so suchte man sich den Ministerpräsidenten als zweites Opfer aus. Die nächsten Komplizen des Revolverhelden, der Besitzer und der Schriftleiter der „Tschingwang-Agentur" entkamen aus Kiangsi während des Kommunistenfeldzuges nach Nanking. Beim Entwerfen der Mordpläne arbeiteten sie eng mit der kommunistischen Zentrale zusammen. Die Mordorganisation reicht weit hinein in die Kreise der Kuomintang und Ministerien. Am Aufbau der Organisation war außerordentlich stark die einzige, in Nanking wohl bekannte chinesische Journalistin beteiligt, die in Moskau studiert hat und erklärte, daß sie vom Kommunismus geheilt sei. Sie gab sich als warme Anhängerin der Kuomintang aus und konnte sich das Vertrauen führender Personen erschleichen. Ihr Mann arbeitete in der Zentrale der Kuomintang. Es erregte schon Mißtrauen, daß dieser sich bei der vor Eröffnung der Parteitagung abgehaltenen Feier am Sunyatsen-Mausoleum an Tschiangkaischek verdächtig heranmachte. Im Hause der Journalistin wurden zahlreiche Moskauer Briefe gefunden.

Der durch Los zur Selbstopferung bestimmte Attentäter hat vor seinem Tode kein Geständnis abgelegt. Die Untersuchung wird fortgesetzt, der kommunistische Charakter des Anschlages steht aber schon jetzt fest.

Das Befinden des durch drei Kugeln schwer verletzten Ministerpräsidenten Wangtschingwai ist, wie verlautet, den Umständen nach gut.

Der Attentäter ist den bei der Verhaftung erlittenen Verletzungen erlegen. Er war früher Führer einer Maschinengewehrkompanie in der 19. chinesischen Armee, die seinerzeit Shanghai gegen die Japaner verteidigte und später am Fukien-Aufstand beteiligt war

Staatliche Einziehung des Silbers.

London, 4. Nov. Einer Reutermeldung aus Schanghai zufolge hat die chinesische Regierung am Sonntagabend in einer Bekanntmachung die staatliche Einziehung des Silbers für China angeordnet. Die Maßnahme tritt am heutigen Montag in Kraft. Man nimmt an, daß ein Ausfuhrverbot für Silber erlassen wird, falls die ausländischen Banken sich nicht an die Verordnung halten. Die Bekanntmachung besagt, daß von Montag ab alle Zahlungen von Steuern und alle öffentlichen und privaten Zahlungen in Noten erfolgen müssen. Der Gebrauch von Silberdollar oder Edelmetallen ist untersagt.

Die innenpolitische Lage Bulgariens.

General Saimoff verhaftet.

Sofia, 3. Nov. Der bisherige Inspektor des bulgarischen Artilleriewesens General Saimoff, der vorige Woche vom Hohen Militärrat in den Ruhestand versetzt worden war, ist am Samstagnachmittag verhaftet worden.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist General Saimoff in den am 2. Oktober aufgedeckten Umsturzplan des Obersten a. D. Weltscheff verwickelt gewesen, mit dem er sich zusammen mit weiteren 26 Verschwörern vor dem Militärgericht zu verantworten haben wird.

Die Verhaftung des Generals, der als einer der aktivsten Kräfte des Staatsstreiches vom 19. Mai 1934 galt und dem bis vor wenigen Wochen ein ebenso großer militärischer wie politischer Einfluß zugesprochen wurde, hat in der Öffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. Schon seit einiger Zeit allerdings waren Gerüchte in Umlauf gewesen, die von einer Mitschuld des Generals Saimoff wissen wollten. Angesichts seiner hohen Stellung im Kriegsministerium, die er noch drei Wochen lang nach der Aufdeckung der Verschwörung bekleidete, waren jedoch diese Gerüchte wenig glaubwürdig erschienen.

---

wieder da capo beginnt, übrigens trefflich von Hodge gemacht.

Kurzum: ein nicht leichtes Stück, zumal Hodge selbst sich sein Leitmotiv etwas verbaut hat, als er mit dem happy end Annes und Charles einen fast fremden Ton hineinbrachte. Das klang fast wie ein Zugeständnis. Der Dirigent dieses Stückes, Herr Ivers als Regisseur, durfte es, um den Klang reiner zu gestalten, ruhig herausbrechen, wie denn auch die breit angelegte Partitur am besten gekürzt würde. Das Schwebende des Stückes, seine einzige innere Berechtigung für sein Auftreten auf dem „Deutschen Theater", hätte so eine Beglückung werden können. Die tragende Melodie allerdings müßte dann ebenfalls reiner herausgearbeitet werden. Das Paar Anne (Ira Kramer) und Charles (Wiedermann) blieb uns da einiges schuldig, es zu entfalten: Herr Wiedermann brachte die Naivität des neugebackenen Studenten und die Befangenheit der (abwesenden) Mutter gegenüber und die Gebundenheit an eine falsch verstandene Liebe recht schön heraus. Aber dann begann die eigentliche Aufgabe, das Unfreie seines Herzens im Kampfe um Anna zu überwinden, die schönen Tönungen einer harmlosen und leidvollen Liebe vorzulegen und auch die Wallungen aufbrechender Leidenschaft echt zu gestalten. Hier ist der Künstler nicht der Gefahr einer zu großen Eintönigkeit entgangen, eine Gefahr, die ohnedies im Stücke liegt. Ira Kramer aber, letztlich die Siegerin über Jill und sich, bewegte sich nicht frei genug, um ihre Herzensüberlegenheit zu zeigen und den Liebwert, wie ihn Hodge gedacht, klingen zu lassen. Die Liebesszenen zwischen den beiden Partnern waren wie fremd und das zwischen den Notenzeilen liegende vollends blieb aus. Eine Figur war also zu gestalten, die äußerlich (Kleid!) und in ihren geistigen Zügen herb und warm zugleich, ihre Überlegenheit aus ihrer Lebens- und Liebeserfahrung zog. Das Scherzo im Stück, die leichtere und dankbarere Aufgabe, das Gegengewicht zum Paare Anna—Charles, war echt. Hier verhalfen Axel Ivers als Gilbert und Paul Breitkopf als John dem Spiele zur Wirkung. Der verbummelte, aber irgendwie liebenswürdige Student von Ivers war in seinen Einfällen mehr wie eine Type, und der gerade das Nötigste tuende, sportliebende und durstige Student von Breitkopf ebenfalls. Die Lachsalven dängte daher das Publikum um ihre beiden Häupter, der Schwerpunkt des Abends aber verlegte sich ins Scherzo. Frau Mactie (Adele Lindemer), „die schottischste aller Schottinnen" hielt sein die Komik ihres sachlichen Auftretens durch und erfreute durch ein Über-den-Dingen-Stehen. Auch Karl Sibold als Dr. Duhamel legte eine gut getroffene und vorgetragene Überlegenheit vor, die dem Künstler Ehre macht. Jill war Olly Heidenreich. Die Oberflächlichkeit dieses verwöhnten Mädchens traf sie gut. In kleineren Rollen: Bogislav v. Heyden und Willy Reichmann. H. R.

Festkonzert des Männergesangvereins „Hilda"

anläßlich seines 50jährigen Jubiläums.

Das Festkonzert des Männergesangvereins „Hilda" am Samstag im großen Kurhaussaal begann zum Gedächtnis der verstorbenen und gefallenen Mitglieder mit einem ernsten Auftakt. Zur Eröffnung spielte Wilhelm Körppen mit erfahrener Könnerschaft ein Orgelpräludium von Liszt. Dann brachte der Chor ein „Requiem" von Mathieu Neumann zur Darstellung, kein streng liturgisches Werk, aber eine phantasievoll aus der Stimmung einer Totenfeier heraus entwickelte, die Gefühlsgehalte des (gekürzten) lateinischen Textes in eine wirkungssichere Tonsprache übersetzende Komposition. Sie stellt allerdings, wie so viele großangelegte und auch kleinere und unbedeutendere Werke der Männerchorliteratur, übertriebene Ansprüche an die stimmlichen Fähigkeiten eines Gesangvereins. Die Tenöre des etwa sechzig Mann starken Chors mußten sich daher stellenweise entschieden überanstrengen. Um so schöner kam nachher die stimmliche Ausgeglichenheit der „Hilda" in den „Drei Madrigalen nach mittelalterlichen Texten" von Hugo Herrmann zur Geltung. Herrmann, einer der fruchtbarsten und originellsten unter den zeitgenössischen Komponisten fortschrittlicher Haltung, hat mit diesen äußerlich ganz anspruchslosen, aber von einer starken und reinen Inbrunst erfüllten Gesängen den wesensgemäßen Stil des Männergesangs im Kern getroffen; sie sind fast ausschließlich auf harmonische Klangverschmelzung gestellt, die ja der Männerchor als das Wichtigste betrachten darf, was er dem gemischten Chor voraus hat, dem er dafür an Freizügigkeit der Einzelstimmen unterlegen ist. Das Hauptwerk des Abends waren die „Gesänge der Nacht" des Vereinsdirigenten Otto Trillhaase, die, dem Verein gewidmet, ihre Uraufführung erlebten. Es ist eine Arbeit von unleugbar großzügigem Wurf, in der sich nicht nur der erfahrene Chorpraktiker, sondern deutlicher noch der gewiegte Kenner des Orchesters verrät. Sie ist auf eine sorgfältige Auswahl deutscher Nacht-Lyrik gegründet — die Dichter hätten nicht ungenannt zu bleiben brauchen — und erreicht an manchen Stellen eine Verdichtung des Ausdrucks von eindringlicher Wirkung, etwa im ersten Chor „Spruch". Die Wiedergabe lag beim Komponisten in guten Händen. Die „Hilda" war sichtlich darauf erpicht, für ihren Dirigenten und damit auch für sich Ehre einzulegen und bewältigte die Einsatzschwierigkeiten sehr zuverlässig. Das Stimmenmaterial des Vereins bewährte sich, bis auf gelegentliche Einschränkungen im oben angedeuteten Sinne, durchaus günstig; daß gesanglich ausgebildete Kräfte in seinen Reihen standen, hatte allerdings neben Vorteilen auch einen Nachteil: bei Pianostellen drang dann eine solche Solostimme infolge ihres Mehrgehalts an Obertönen über Gebühr durch. Nicht unerwähnt soll die deutliche Textbehandlung bleiben, die ein gedrucktes Programm fast überflüssig gemacht hätte. Das Kurorchester folgte den Zeichen des Dirigenten mit oft gerühmter Bereitwilligkeit. Zum Schluß gab es einen unzweideutigen Erfolg.

Der mitwirkende Solist Theo Hannappel, der außer der Solopartie des Trillhaaseschen Werkes noch zwei Orchestergesänge von R. Kämpf (doch wohl Karl Kämpf?) vortrug, hatte sich wegen Indispositionen vorher entschuldigen lassen. Das hätte er kaum nötig gehabt, denn sein Bariton, der gegen früher an Festigkeit gewonnen, an Weichheit aber nicht verloren hat, blieb den Anforderungen im Ausdruck wie im Stimmklang gewachsen. Kämpfs unbedeutlich füllige Orchesterfarbgebung hüllt die Singstimme freilich oft stark ein, und Trillhaase hätte hier wohl gelegentlich auch noch mehr dämpfen sollen. Doch kannte der Sänger die ihm entgegengebrachten Sympathien am lebhaften Beifall messen. — Das vokale Programm wurde durch zwei Orchestereinlagen erweitert, die Vorspiele zu „Meistersinger" und „Euryanthe", die vom Kurorchester unter Trillhaases kundiger Leitung mit solider Tongebung ausgeführt wurden. W. St.

Aus Kunst und Leben.

* **„Medea" im Frankfurter Schauspielhaus.** Das Frankfurter Schauspielhaus, das nach den Sommerferien bisher ausschließlich der Spieloper gedient hat, was in beschränkterem Rahmen weiter der Fall sein wird, eröffnete mit Grillparzers „Medea" seine eigentliche Saison. Ein klassischer Auftakt auch hier, wenn auch trotz des antiken Motivs kein eigentlich antikischer. Wir sehen in „Medea" heute eine mit Mythologie reich beladende Charaktertragödie, die durch die fast übereifrig zu nennende Psychologie des Dichters, der mit allen Mitteln den Mord Medeas motiviert und diese so bis an die Grenzen des Möglichen vermenschlicht, der Spiegelung antikischer Lebensschau, der „edlen Einfalt und der stillen Größe" verlustig ging. Das von Grillparzer breit ausgesponnene Motiv der Rassenverschiedenheit (Barbarentum — Griechentum) darf gerade heute eines besonderen Interesses sicher sein. Die Mythologie ist, wie der äußere Mißerfolg der in der letzten Spielzeit uraufgeführten Dichtung von F. G. Jünger, „Der verleidete Theseus" bewiesen hat, heute nicht mehr als allgemeines Bildungsgut vorauszusetzen. Auch der Aufnahme der düsteren „Medea"-Dichtung könnte dies zum Verhängnis werden, wenn nicht der Name Grillparzer vor einer Verkennung sicher sein könnte. Hinzu kommt, daß das Frankfurter Schauspielhaus für die große Medea-Rolle

Wiesbadener Nachrichten.

Weihe der Jungmädel-Führerinnenschule des Obergaues Hessen-Nassau.

Gauleiter Sprenger übergibt die Schule der deutschen Jugend.

Die in der früheren Villa „Waldfriede" neueingerichtete, inmitten der Taunuswaldungen an der Platter Straße gelegene Jungmädel-Führerinnenschule des Obergaues Hessen-Nassau, die 15. im Reich, ist am Sonntag in feierlicher Weise durch Gauleiter Sprenger ihrer bedeutsamen Bestimmung übergeben worden. Zu der Feierstunde war neben vielen Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, sowie der Behörden aus dem Gaugebiet auch die Reichsreferentin des BdM., Trude Mohr, Berlin, erschienen.

Nach der Begrüßung der Gäste durch die Obergauführerin, Else Riese, und einer trefflichen Darbietung der Obergau-Spielschar umriß die Reichsreferentin Zweck und Ziele dieser Führerinnenschulen. Die Führerinnen der Jüngsten sollen hier geschult und geformt werden zur treuen Einsatzbereitschaft für die hohen Ziele des Führers. Alle Arbeit gelte der großen Pflicht, die gesamte deutsche Jugend zu erfassen, damit sie geschlossen auf den Befehl des Führers antrete und nach den Gesetzen handle, unter denen der BdM. heute schon steht. Es gelte die Haltung vorzubereiten, daß die Jungmädchen später als Mädchen und als Frau das nationalsozialistische Gedankengut für ihren Umkreis spürbar werden lassen. Solcher Geist müsse in den Führerinnenschulen stets heimisch sein.

Gauleiter Sprenger wies die angetretene Jugend darauf hin, daß ihr durch die Schaffung dieser Schule neue Wege gewiesen worden seien. Schon die freie Lage dieser Schule inmitten der schönen Landschaft deute darauf hin, daß hier jedes Mädchen sich in Freiheit gemäß seiner Anlagen entwickeln soll. Der Gauleiter versicherte, daß von ihm alles getan werde, um die Bestrebungen der Jugend zu unterstützen und zu fördern. Hier sollten die ausgesucht werden, die sich zur Führerin eignen. Wenn der deutsche Mensch seinem Blute folge und auch der Verstand dieser Stimme Gefolgschaft leiste, dann sei er auf dem rechten Wege. Diese Schule müsse verhindern, daß je wieder fremder Geist und damit Gift in die Herzen der Jugend einziehe. Wer in der Jugend den Nationalsozialismus erlebt habe, der könne nicht mehr wankend werden.

Der Gauleiter weihte hierauf die Schule und übergab sie der deutschen Jugend, die im Geiste des Führers erzogen werden solle. Nach der Flaggenhissung erfolgte ein Rundgang durch das Haus, der davon überzeugte, daß sich die deutsche Jugend hier eine Stätte froher Arbeit geschaffen hat. Der Schulungsplan jedes Kursus, der 14 Tage dauert, sieht jeden Tag zwei bis drei Stunden Sport und Volkstanz, eine Stunde Gelände- und Fahrtenkunde, Sanitätsübungen usw., sowie zwei Stunden Werkarbeit und Basteln vor. Es sprechen u. a. über das Thema „Die deutsche Landschaft", Professor Dr. Roedemeyer, über „Der deutsche Bauer", Landesbauernführer Dr. Wagner, über „Unsere Weltanschauung", Gauschulungsleiter Ruder, und über „Unsere deutsche Kunst", Dr. Wehn.

50 Jahre MGV. „Hilda".

Akademische Feier im Kurhaus.

„Nach des Tages Müh' und Schweiß
Ein fröhlich Lied im Freundeskreis,
Veredelt's Herz, stählt Mut und Hand
Für Nächstenlieb' und Vaterland."

Im Jahre 1885 trat unter diesem Motto eine kleine Zahl sangesfreudiger Wiesbadener Bürger zusammen und gründeten einen Gesangverein. Sie nannten ihn Männergesangverein „Hilda", E. V., in Verehrung für die Erbgroßherzogin von Baden, der nassauischen Prinzessin Hilda. 50 Jahre sind ins Land gezogen und die „Hilda" hat sich während dieser Zeit zu einem beachtlichen Chorkörper entwickelt, der seine Qualitäten in einem Jubiläumsfestkonzert am Samstagabend im großen Kurhaussaale, über das wir an anderer Stelle dieser „Tagblatt"-Ausgabe berichten, unter Beweis gestellt hat. Im Anschluß an das Festkonzert fand eine würdige Feierstunde in dem prächtig mit Fahnen und Blattgrün geschmückten Festsaale des Kurhauses statt. Nach dem Chorvortrag „Die Himmel rühmen" begrüßte der 2. Vorsitzende Fluck die zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden, der Sängerschaft u. a. Die Festrede hielt der 1. Vorsitzende Illner, der einen Abriß der Geschichte des Vereins gab. Zu den bekanntesten Leitern des Chores gehörten Karl Schauß und Hermann Stillger, die mit Erfolg bemüht waren, dem Verein einen guten Platz in der Geschichte der Wiesbadener Gesangvereine zu erarbeiten.

Nach der Festrede konnte der Verein eine Reihe von

Ehrungen

entgegennehmen. Im Namen des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten, des Oberbürgermeisters und der Stadt Wiesbaden überbrachte Magistratsrat Klein herzlichste Glückwünsche. Gleichzeitig überreichte er dem Vereinsführer die bronzene Plakette mit dem Bildnis des Wegbereiters des deutschen Männergesanges, Zelter, und die Plakette der Stadt Wiesbaden. Herzlichste Sängergrüße überbrachten der Führer des Sängergaues XI. Nassau, Hollingshaus, und der Kreissängerführer in Wiesbaden, Schmidt. Sie überreichten die Urkunde des Deutschen Sängerbundes und einen Chor und vergaßen auch nicht die Verdienste des derzeitigen Dirigenten des Vereins, Kammermusiker Trillhase, besonders zu würdigen. Nach Glückwünschen eines Vertreters des Possängerchores, der ebenfalls ein Chorwerk als Ehrengabe überreichte, konnten zahlreiche Mitglieder für langjährige Zugehörigkeit zu der „Hilda" durch Überreichung von Ehrennadeln ausgezeichnet werden. Herr Mey, der bereits im Gründungsjahr der „Hilda" beigetreten war, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Mit einem Schlußchor klang die Feierstunde aus und anschließend trafen sich noch die Vereinsmitglieder mit ihren Freunden zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im Viersaal des Kurhauses.

Wir wünschen dem Verein eine weitere gute Zukunft und weiter erfolgreiches Wirken am deutschen Männergesang.

Fest der Flieger

im Paulinenschlößchen.

Mit Beginn der Wintersaison tritt auch alljährlich die Ortsgruppe Wiesbaden der Luftsport-Landesgruppe 11 des Deutschen Luftsport-Verbandes mit ihrem „Fest der Flieger" in Erscheinung. Das Fest erfreut sich großer Beliebtheit in allen Bevölkerungskreisen Wiesbadens und so herrschte denn am Samstagabend in den Räumen des Paulinenschlößchens echte Fliegerstimmung. Man hatte für eine „künftige" Ausschmückung Sorge getragen. Hunderte von Segelflugmodellen schmückten Wände und Decken der Säle und im Rundsaal entwickelte sich richtiger „Rhönbetrieb". Nach Ansprachen des Ortsgruppenführers Schandua und des Propagandaleiters Richter der Luftsportlandesgruppe 11, Darmstadt, die für die Idee der fliegerischen Ertüchtigung unseres Volkes warben, sorgte ein buntes Programm für abwechslungsreiche Unterhaltung. Alfred Ellenbed, der die Ansage trefflich und humorbegabt durchführte, versteht es immer wieder aufs neue, Interesse für die Darbietungen zu wecken und den Kontakt zwischen Bühne und Publikum schnell und sicher herzustellen. Das bestens bekannte Doppelquartett des MGV. „Cäcilia" erfreute wieder mit exakt gesungenen Lieder- und Schlagerpotpourris, Emil Boldnau zauberte verblüffend, die Tanzschule Bier, sowie Ria Rädel zeigten mit lebhaftem Beifall aufgenommene Tanznummern. Dazwischen spielten Mitglieder der NSBO.-Kapelle und nach der Vortragsfolge hatte man reichlich Gelegenheit, bei den Klängen verschiedener Kapellen, sich selbst im Takte zu drehen. Es entwickelte sich, wie nicht anders zu erwarten war, eine fröhliche Stimmung, die noch durch allerlei Überraschungen gewürzt wurde. Lebhaften Zuspruch hatte die reichhaltig aufgebaute Tombola und wer Glück hatte, konnte verschiedene Freiflüge gewinnen. Mit dem Fest verbunden war auch eine Modell-Ausstellung des Stützpunktes Idstein und der HJ.-Flieger Wiesbaden Bann 80, die mit Interesse besichtigt wurde. Für das restlose Gelingen des schönen Festes trug wesentlich die treffliche Organisation bei, für die Fliegerkamerad P. Hübner verantwortlich zeichnete.

Deine Empfindung für die Volksgemeinschaft, Deutscher, findet im WHW. ihren lebendigen Ausdruck.

Ein Volk hilft sich selbst.

Die Opferbereitschaft des deutschen Volkes bewährt sich aufs neue.

Ein Wikingerschiff kämpft gegen die Not.

Zum dritten Male hat in Deutschland das große Winterhilfswerk, der Kampf gegen Hunger und Kälte seinen Anfang genommen. Bei der Organisierung dieser umfassenden Hilfstätigkeit für alle notleidenden deutschen Volksgenossen stehen diesmal die Erfahrungen von zwei Wintern zur Verfügung, und deshalb ist es kein Wunder, daß das komplizierte Räderwerk des WHW. mit einer geradezu bewunderswerten Präzision arbeitet. In allen Amtsstellen der NSV. wird fieberhaft gearbeitet. Selbstverständlich sind aus den beiden vergangenen Wintern umfassende Erfahrungen gewonnen worden, die dazu beigetragen haben, das diesjährige Winterhilfswerk wieder besonders auszugestalten und ihm in gewisser Hinsicht ein neues Gesicht zu geben.

Die Grundzüge des WHW. sind dieselben geblieben. Nur die Opferbereitschaft des ganzen deutschen Volkes ist in der Lage, die riesigen Summen aufzubringen, mit deren Hilfe der Kampf gegen Hunger und Kälte erfolgreich durchgeführt werden kann. Deshalb sind auch die verschiedenen Wege zur Aufbringung der Spenden beibehalten worden. Neben den laufenden Einnahmen, die die NSV. durch die ständigen Zahlungen seiner Mitglieder erzielt, werden in erster Linie während der Wintermonate wieder Türplaketten ausgegeben, die man durch eine monatliche Spende in bestimmter Höhe erwerben kann. Daneben werden wieder allmonatlich bestimmte Abzeichen verkauft, deren jedes irgend einem deutschen Notstandsgebiet Hilfe bringt. So ist auch diesmal ein Halbedelstein aus Idar-Oberstein vertreten, ein Edelweiß, das der Elfenbeinschnitzerei Hilfe bringt, ein Lederabzeichen, das von dem Buchbindergewerbe in Leipzig hergestellt wird. Am Samstag und Sonntag wurde das erste dieser Abzeichen verkauft: ein kleines Schiffchen, das in zwei Ausführungen herauskam, ein Segelschiff und ein Wikingerschiff. Man konnte es in Majolika erwerben oder in Holz, wobei von der ersteren Art vier Millionen in Karlsruhe, von der letzteren 6 Millionen Stück in Mengersgereuth-Hemmern in Thüringen hergestellt worden sind.

Die ersten Abzeichen des diesjährigen WHW. fanden einen so reißenden Absatz, daß bereits am Samstagmittag alle in Wiesbaden zur Verfügung stehenden „Schiffe" restlos verkauft worden waren, und noch andere Abzeichen herangezogen werden mußten. Das ist einmal ein Beweis für die Gebefreudigkeit der Wiesbadener, zum anderen aber auch ein Beweis für die Einsatzfreudigkeit der Sammler. SA., SS., NSKK., Politische Leiter, HJ. und JV. hatten sich kameradschaftlich zusammengefunden, um gemeinsam für einen restlosen Erfolg der ersten diesjährigen Reichsstraßensammlung des WHW. einzutreten. Sprechchöre rüttelten den letzten Volksgenossen auf, Platzkonzerte lockten, ehern hallten die Schritte der an dem großen Propagandamarsch teilnehmenden Männer der Organisationen, und von den Lastwagen der Propagandafahrt ertönten die Mahnrufe zum Einsatz für die Volksgemeinschaft.

NSKK. sammelt.
(Photo Rades — K.)

Möglichst früher Schul- und Ausbildungsabschluß notwendig.

Bildungsausschuß des Deutschen Gemeindetages für erleichterten Aufstieg.

Unter Vorsitz des Vizepräsidenten des Deutschen Gemeindetages, Dr. Zeitler, hielt der Fachausschuß für Bildungswesen der kommunalen Spitzenorganisation unter reger Beteiligung aus dem ganzen Reich in Koblenz eine Arbeitssitzung ab. Im Mittelpunkt der Beratungen standen schwebende Fragen der Neuordnung des Schulwesens. Als Angelpunkt der künftigen Schulgestaltung wurde die Mittelschulfrage bezeichnet. Die selbständige Mittelschule habe sich durch ihre Leistungen bewährt und als ein Mittel gegen die Überfüllung der höheren Schulen und Hochschulen erwiesen. Ein möglichst früher Schul- und Ausbildungsabschluß müsse aus sozialen, wirtschaftlichen und volksbiologischen Gründen begünstigt werden.

Bedauert wurde die noch immer zu beobachtende Überwertung der formalen Berechtigungen. Es sei heute mehr denn je eine vernünftige Begrenzung der Vorbildungsanforderungen der Behörden und der Wirtschaft zu fordern, da bei der Bedingtheit von Schulausbau und Berechtigungswesen nur so eine Gesundung der Schulverhältnisse erreicht werden könne. Dabei sollte nach Ansicht des Fachausschusses der Aufstieg junger Leute mit einfacherer Allgemeinbildung im Falle vorzüglicher Bewährung in Lehre, Praxis, Berufsschule und Fachschule gefördert werden. Der Gedanke einer Verkürzung der vierjährigen Grundschulzeit für begabte Kinder auf drei Jahre wurde gut geheißen, um bei dem Hinzukommen von Arbeits- und Wehrdienst einer Verlängerung der Gesamtbildungszeit entgegenzuwirken.

Für das höhere Schulwesen bestand der Wunsch, die Typenbereinigung baldigst durchzuführen und wenn möglich noch für das kommende Schuljahr „Normaltyp" bekanntzugeben. Der leistungsfähige Ausbau der Berufsschulen unter gemeindlicher Trägerschaft wurde befürwortet mit dem Hinzufügen, daß grundsätzlich kaum ein würdigerer Gegenstand der kulturellen Gemeindeselbstverwaltung bestehe, als die Mitarbeit an der Schule, die Sorge für die Erziehung der eigenen Kinder der Gemeindebürger.

— **Die Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich für den 30. Oktober 1935 auf 102,9 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (102,8) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,4 (plus 0,1 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,6 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unverändert).

— **Die Gerichte für den zweiten Eintopfsonntag in den Gaststätten.** Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe hat für den zweiten Eintopfsonntag am 10. November 1935 die folgenden Eintopfgerichte in den deutschen Gaststätten bestimmt. 1. Erbsensuppe mit Wurst, 2. Fischeintopfgericht, Zusammenstellung nach Wahl, 3. Gemüsetopf vegetarisch oder mit Fleischeinlage. In den deutschen Gast- und Schankwirtschaften dürfen in der Zeit von 10 bis 17 Uhr am zweiten Eintopfsonntag keine anderen Gerichte abgegeben werden.

— **Berufserziehungsarbeit im Einzelhandel.** Die Kreisgruppe Wiesbaden der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel veranstaltet für ihre Mitglieder zur Förderung der Berufsschulungsarbeit im Laufe der Wintermonate eine Reihe besonderer Abende in Form von Arbeitsgemeinschaften, Lehrgängen und Kursen. Im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft fanden bereits zwei dieser Schulungsabende über die Handhabung des Wareneingangsbuches statt. Mit der Veranstaltung waren praktische Übungen verbunden. Die Mitglieder wurden im einzelnen darüber unterrichtet, wer ein Wareneingangsbuch führen muß, was und wie einzutragen ist. Für die Leitung der Kurse war Dr. Zeh von der Nassauischen Revisions-Gesellschaft bestellt worden. An die Ausführungen des Redners hatte sich eine lebhafte Aussprache angeschlossen, in der viele Einzelfragen geklärt werden konnten. — Der starke Besuch beweist die Notwendigkeit derartiger Veranstaltungen seitens der Organisation und ihre Zweckmäßigkeit für die Mitglieder.

— **Handel mit Bienenhonig.** Der Reichsernährungsminister hat unter dem 22. Oktober 1935 eine Verordnung über den Handel mit Bienenhonig herausgegeben. Soweit Bienenhonig in Gläsern oder anderen Kleinverkaufspackungen mit einem Inhalt von mehr als 50 Gramm bis

---

in Ellen Daub eine Deuterin und Mittlerin hat, die die weite Gefühlsskala von der liebenden Frau und der um das Wohl ihrer Kinder besorgten Mutter bis zur Enttäuschung und bitterem, nach Rache schreiendem Haß, vor uns ausbreitete und alle Effekte in einer Charaktereinheit zu bündeln wußte. Auch das übrige Ensemble — wir nennen Taubes „Kreon", Schombergs „Jason", Lotte Brackebuschs „Gora" und Hanna Hoeßrichs „Kreusa" — hielt sich auf überdurchschnittlicher Höhe. Die Inszenierung von Richard Salzmann, der die trefflichen Bühnenbilder von L. Siewert zugute kamen, hätte man gern vor einer zu gleichmäßigen Übersteigerung des Stils bewahrt gesehen. Dennoch darf man an diese Eröffnungsvorstellung schöne Hoffnungen für den klassischen Spielplan knüpfen. J. A.

* **Deutsche Filme im Ausland.** Gegenwärtig laufen von deutschen Filmen erfolgreich im Ausland: In London „Das Mädchen Johanna", „Leise flehen meine Lieder", „Mädchen in Uniform" und „Episode". — In Prag „Der Kampf mit dem Drachen" und „Der Zigeunerbaron". — In Rom „Oberwachtmeister Schwenke". — In Brüssel seit 13 Wochen „Der alte und der junge König". — In New York „So ein Mädel vergißt man nicht" und „Das Mädchen Johanna" in deutscher Fassung mit englischen Untertiteln.

* **Arbeitsdauer.** Ein Kunstfreund sagte einem Maler schmeichelhafte Worte über ein Bild, das er bei einem Sammler gesehen hatte. Dieses Gemälde hat mich aber auch fünfzehn Jahre Arbeit gekostet, erklärte der Künstler und fügte auf den erstaunten Blick des anderen hinzu: „Das Malen dauerte acht Tage und die übrige Zeit brauchte ich zum Verkauf des Bildes."

* **Washingtons einziger Witz.** George Washington, von dem die amerikanischen Kinder bereits in der Schule lernen, daß niemals ein lügnerisches Wort über seine Lippen gekommen sei, hatte im Gegensatz zu seinem großen Nachfolger Lincoln gar keinen Sinn für Humor. Es wird erzählt, daß er in seinem ganzen Leben nur einen einzigen Witz gemacht habe. Als im Kongreß über die Errichtung eines stehenden Heeres beraten wurde, brachte ein Abgeordneter den Antrag ein, daß diese Armee niemals eine Stärke von 3000 Mann überschreiten dürfe. Da erhob sich Washington und bat, dieses Gesetz noch durch eine Bestimmung zu ergänzen. Wenn man nämlich den ersten Antrag annähme, dann möge man zugleich auch folgendes beschließen: „Eine feindliche Armee darf unser Land höchstens in einer Stärke von 2000 Mann betreten." Damit war der erste Antrag so lächerlich gemacht, daß man in heiterster Stimmung zur Tagesordnung überging.

zu 1000 Gramm in Verkehr gebracht wird, dürfen die Gläser oder Packungen nur einen Inhalt von 1 Kilogramm, ½ Kilogramm, ¼ Kilogramm oder ⅛ Kilogramm haben. Die Verordnung über den Kleinverkauf von Bienenhonig vom 8. Juni 1933 findet keine Anwendung auf Gläser oder Packungen, die diesen neuen Vorschriften entsprechen. Bei Zuwiderhandlungen können die zuständigen Preisüberwachungsstellen mit Ordnungsstrafen vorgehen. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten, jedoch können bis zum 15. Mai 1936 die bei der Verkündung dieser Verordnung, das heißt am 22. Oktober 1935, noch vorhandenen Gläser oder Packungen, die den neuen Vorschriften nicht entsprechen, aufgebraucht werden.

— **Neue Tarifordnungen zur Lohnregelung an Schlechtwettertagen auf den Reichsautobahnen.** Der zur Lohnregelung an Regen- und Frosttagen auf den Baustellen der öffentlichen Hand bestellte Sondertreuhänder, Dr. Schmelter, hat für sämtliche Baustellen der Reichsautobahnen eine Tarifordnung erlassen, durch die den Gefolgschaftsmitgliedern eine Bezahlung von 32 Stunden wöchentlich sichergestellt wird, auch wenn durch Witterungseinflüsse auf den Baustellen vorübergehend nicht gearbeitet werden kann. Durch diese Regelung wird den besonderen Verhältnissen auf den großen Baustellen der Reichsautobahnen Rechnung getragen und erreicht, daß die zahlreichen getrennt von ihren Familien lebenden Gefolgschaftsmitglieder während der Schlechtwettertage ein Mindesteinkommen garantiert haben. Die Tarifordnung wird sich aber auch dahin auswirken, daß die Arbeit auf den Baustellen der Reichsautobahnen noch möglichst lange in die Wintermonate hinein fortgesetzt werden kann. Soweit die Jahreszeit es zuläßt, sollen die durch Witterungseinflüsse ausgefallenen Arbeitsstunden vor- und nachgearbeitet werden. Die Tarifordnung wird am 5. Nov. 1935 im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht, sie tritt jedoch schon mit der Lohnwoche in Kraft, in die der 25. Okt. 1935 fällt.

— **SA.-Dienstzeit kann auch bei Angestellten angerechnet werden.** Zur Anrechnung von SA.-Dienstzeit bei Angestellten im öffentlichen Dienst hat der Reichsfinanzminister erklärt, daß Zeiten der Erwerbslosigkeit, während der ein Angestellter gegen Entgelt oder Naturalbezüge auf den Geschäftszimmern der SA. usw. Verbände Dienst leistete, bei der Ermittlung des Grundvergütungssatzes nach dem Reichsangestelltentarif dann zu berücksichtigen sind, wenn der Betreffende neben seinem Entgelt keine Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung bezog.

— **Abholung der Arbeitsbücher.** Um eine reibungslose Ausgabe der Arbeitsbücher zu gewährleisten, haben die Betriebsführer der Aufforderung des Arbeitsamtes bzw. der Nebenstellen die Arbeitsbücher abzuholen, unbedingt pünktlich Folge zu leisten.

— **Veränderungen in Arbeitsbüchern.** Diejenigen Betriebsführer, die im Besitze der Arbeitsbücher für ihre Gefolgschaftsmitglieder sind, haben dem Arbeitsamt bzw. der zuständigen Nebenstelle die formularmäßig vorgeschriebenen Anzeigen laufend zu erstatten. Vordrucke sind beim Arbeitsamt bzw. bei den Nebenstellen erhältlich. Familienstandänderungen sowie -ergänzungen bezüglich der Berufsausbildung dürfen im Arbeitsbuch nur vom zuständigen Arbeitsamt bzw. von den zuständigen Nebenstellen vorgenommen werden. Der Betriebsführer hat somit nur die eintretenden Wohnungsänderungen auf Seite 2 des Arbeitsbuches zu berichtigen und auch zu bescheinigen.

— **Die Fachgruppe Rohproduktengewerbe** hielt am Samstagabend im Saale der Gastwirtschaft „Anker" (Helenenstraße), eine Versammlung ab, deren Hauptinhalt neben Organisations- und inneren Berufsfragen dem öffentlichen Ansehen des Gewerbes galt, das durch die immer noch vorhandene Schwarzarbeit stark beeinträchtigt wird. Bezirksleiter Jaeger eröffnete die Versammlung, begrüßte die Berufsgenossen, insbesondere die Vertreter der Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Steiner u. a., und machte zunächst grundsätzliche Ausführungen über die Fachgruppen, die neuerdings direkt der Wirtschaftsgruppe Groß- und Einfuhrhandel untergeordnet ist. Bezirksuntergruppenleiter Renneisen stellte die Forderung auf, daß keiner handeln darf, der nicht Mitglied der Fachgruppe ist, und der Schwarzhandel beseitigt werden müsse, der auf Kosten der organisierten Berufsgenossen einen Krebsschaden im Volkskörper bedeutet. Es dürfe kein Wandergewerbeschein ohne Mitgliedschaft der Fachgruppe ausgestellt werden. Die Armbinde müsse restlos eingeführt werden. Herr Steiner stellte die Mithilfe der Betriebsgemeinschaft in Aussicht bei Meldung der Schwarzhändler, machte Mitteilungen über die Organisation der Fachgruppe Groß- und Außenhandel und forderte zur Mitgliedschaft in der Arbeitsfront auf, zu der auch der Ortswalter, Gruppe West, der Deutschen Arbeitsfront, Polker, das Wort nahm. In der Aussprache wurde stärkere Aufklärung im Publikum über die Preise gefordert, auf die große Bedeutung des Rohproduktengewerbes hingewiesen. Die Sammlung von Altwaren sei nur dem Gewerbe zugestanden, solche von anderer Seite nicht erlaubt. Pg. Dr. Bücking, Frankfurt a. M., gab weitere Erläuterungen über die Wirtschaftsgruppe als Zwangsorganisation, die Preisfestsetzungen, die Propaganda u. a. Herr Steiner ergänzte seine Ausführungen über Wirtschaftsgruppe und Arbeitsfront hauptsächlich dahin, daß die Wirtschaftsgruppe wirtschaftliche, die Arbeitsfront sozialpolitische Angelegenheiten zur Aufgabe habe. Eine Kommission zur Vereinbarung der Preise für Publikum und Händler wurde am Schluß eingesetzt.

— **Zeugen gesucht.** Am 5. Oktober 1935, gegen 18.30 Uhr, wurde angeblich in der Großen Burgstraße eine Fußgängerin von einem Auto angefahren und verletzt. Die Verletzte wurde von dem Autofahrer in das Städtische Krankenhaus Wiesbaden eingeliefert. Eine Unfallanzeige liegt hier nicht vor. Der Name des Autofahrers ist bisher unbekannt geblieben. Von Augenzeugen soll die Erkennungsnummer des fraglichen Kraftwagens notiert worden sein. Personen, die über den Hergang des Unfalles und über das Auto Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Verkehrspolizei, Luisenstraße 35, zu melden.

— **Auszeichnung.** Der Schlageterschild verliehen wurde neuerdings zwei Beamten vom Amtsgericht Wiesbaden und zwar dem Justizinspektor Helmut Behmke für seine Teilnahme an den Kämpfen gegen Spartakus im Jahre 1919 in Berlin und dem Justizsekretär Otto Schwarze für die Teilnahme an den Kämpfen beim Grenzschutz in Ostpreußen im Jahre 1919.

— **Geschäftsjubiläum.** Die Deutsche Arbeitsfront, „Kreisbetriebsgemeinschaft Handwerk" berichtet von einem Betriebsappell der Firma Kästner u. Jakobi, Wiesbaden, Taunusstraße 4, verbunden mit 25jährigem Geschäftsjubiläum. Die innige Verbundenheit der Geschäftsführung mit der Gefolgschaft ist besonders zu erkennen durch langjährige Beschäftigungsdauer der Angestellten, 19, 17, 15, 12, 10 Jahre, und beweist die in diesem Betrieb verankerte Betriebsgemeinschaft des nationalsozialistischen Staatsgedankens. Dem Betriebsappell folgte ein Kameradschaftsabend, an dem auch die Familienangehörigen der Gefolgschaft teilnahmen.

Feier zur deutschen Buchwerbewoche.

Nationalsozialistisches Schrifttum.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete am Sonntagvormittag im Vortragssaale des Neuen Museums eine Feier zur deutschen Buchwerbewoche. Nachdem in Vertretung des dienstlich verhinderten Kreiswalters der DAF., Münch, Pg. Müller, als Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude", die Feier eingeleitet hatte, sprach Dr. Schmitz, der Kreisbeauftragte der NSDAP. für Schrifttum und Buchwesen, Grundsätzliches über

„Buch und Schrifttum im nationalsozialistischen Staat".

Er entwickelte in besonnenen Worten die Selbständigkeit des nationalsozialistischen Schrifttums aus dem Totalitätsanspruch des Staates. Während in den Zeiten der Zivilisation dem Buche nur eine Lebensdauer von etwa acht Wochen im Durchschnitt beschert war, zielt das echte Buch nach der Ewigkeit. Echt wird dieses Buch sein, wenn es folgende vier Forderungen grundsätzlich erfüllt. 1. Es muß aus dem Volke gekommen sein. Alles Artfremde ist mit dieser Forderung von vornherein beseitigt. 2. Es muß eine heilige Sache in Zukunft sein, ein Buch zu schreiben. „Es dürfen keine gleichgeschalteten Bücher mehr verübt werden." 3. Den Gegenstand des nationalsozialistischen Schrifttums hat Adolf Hitler einmal prachtvoll umrissen, als er als seine Objekte das Schöne, das Erhabene, das Natürliche und Gesunde kennzeichnete. Der natürliche und gesunde Gegenstand will belagen die Begrenzung nach oben als eine Ablehnung jeglicher Prüderie und eine Begrenzung nach unten als Ausscheiden des Perversen. 4. Den Sinn und Zweck des Buches bestimmte der Redner dahin, es solle ein Schwert des Geistes sein. Nach einem Worte Beethovens soll Musik Stahl in das Blut gießen. Dem Buche kommt die gleiche Sendung zu, das Heldische und Heilige. In seinem Vortrage

„Das zeitlose Buch"

ergänzte Landesbibliotheksdirektor Dr. Sander die Ausführungen des Vorredners in einem Rück- und Umblicke. Er charakterisierte die deutsche Buchproduktion in ihrer quantitativen und qualitativen Entfaltung. Der Jahresdurchschnitt der bibliographischen Einheiten beträgt in Deutschland so viel wie der von England, Frankreich und Amerika zusammengenommen. Die deutsche Bücherei Leipzig sammelte im Jahre 1930/31 77 000 selbständige Schriften. Der größte Bucherfolg war Adolf Hitlers „Mein Kampf" mit etwa zwei Millionen Exemplaren, die Ausgabe der fr[illegible] gewordenen Werke Conrad Ferdinand Meyers brachte [illegible] 1928 auf eine Million. Mit welcher Liebe Deutschland an de[illegible] Buche hängt, veranschaulichte er einmal an den Leistung[illegible] der Deutschen Bücherei in Leipzig, zum anderen aber au[illegible] an dem soeben erscheinenden riesenhaften Gesamtkatal[illegible] der Staats- und Preußischen- und aller deutschen öffentlich[illegible] Bibliotheken, ein Standardwerk, das viele Jahre müh[illegible] voller Arbeit kosten wird. Wir leben nach einem Ausspru[illegible] des Literaturhistorikers Nadler im dritten Zeitalter, [illegible] Helden-Zeitalter des deutschen Buches. In einer gedrängt[illegible] Übersicht wies der Vortragende es nach, bezeichne[illegible] Hölderlin und Stefan George als die Exponenten dieses heldischen Kampfes und bezeichnete Hitlers „Me[illegible] Kampf" als den endgültigen Sieg im Kampfe zweier We[illegible] anschauungen, von denen die eine durch den „Kapitalismus" von Karl Marx gekennzeichnet sei. Die geniale Tat Ad[illegible] Hitlers dem deutschen Buche gegenüber bestehe darin, d[illegible] er dem deutschen Schrifttum die rechte Kraft gewiesen hab[illegible] nämlich die Lehre vom Blut als der Kraftsubstanz unser[illegible] Volkes. Ein Ufa-Kulturfilm „Gefesseltes Wisse[illegible] zeigte dem Laien in gemeinverständlicher Weise den Werd[illegible]gang eines Großbuches vom Manuskript bis zum vollend[illegible]ten Exemplar. Dieser Film war zugleich eine wertvolle E[illegible]gänzung zu der Ausstellung „Das deutsche Buch", d[illegible] von den Buchdruckern, Buchbindern, dem Buchhandel Wie[illegible]badens und der Hessen-Nassauischen Landesbibliothek g[illegible]meinsam in zwei Räumen des Neuen Museums durchgefüh[illegible]wurde. Hier konnte man noch einmal an den dort aufgeste[illegible]ten Setzkästen, Materialien, maschinellen und handwerklichen Hilfsmitteln den Werdegang des Buches verfolgen und i[illegible] den ausgestellten Buchbinderarbeiten und Drucksachen de[illegible] Firmen Schellenberg'sche Hofbuchdruckere[illegible] Ritter, Eisel, Hetterich, Zimmermann, Hior[illegible] und Lint, Petmecky qualitative Arbeit sehen. In de[illegible] zweiten Raume belehrt eine gedrängte, aber sinnvolle Z[illegible]sammenstellung ältester und neuester Drucke über die G[illegible]schichte der Vervollkommnung der Buchdrucktechnik bis [illegible] ihrem Kerne, der eine Übersicht über nationalsozialistisch[illegible] Schrifttum gibt.

An der Feiergestaltung wirkte das Blasquartett de[illegible] NSBO.-Kapelle Wiesbaden mit.

— **Ehejubiläen.** Am 2. November 1935 feierten die Eheleute Johann Weber und Frau Martha, geb. Kratz, Walramstraße 13, ihr 40jähriges Ehejubiläum. — Herr Tapezierer Paul Scholte und Frau Helene, geb. Pimmel, Blücherstr. 9, feiern am 5. November das Fest der silbernen Hochzeit, und sind langjährige Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Hohes Alter.** Frau Christiane Lösch, Eleonorenstraße 2, feiert heute ihren 81. Geburtstag.

— **Großkundgebung für „Gutes Licht — gute Arbeit".** Kein Betriebsführer, Werksingenieur oder Betriebswalter fehlt am Montag, 4. November, 20.45 Uhr, im Rundsaal des Paulinenschlößchens bei der Großkundgebung der NSG. „Kraft durch Freude" anläßlich der Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit" die von dem Amt „Schönheit der Arbeit" durchgeführt wird. Der Eintritt ist frei.

— **Deutsches Theater Wiesbaden.** Am Dienstag gelangt in Stammreihe A zum ersten Male in dieser Spielzeit Richard Wagners „Siegfried" zur Aufführung. Neu besetzt ist die Titelpartie mit Herrn Salcher; die weitere Besetzung ist gegen das Vorjahr unverändert geblieben. (Anfang 18½ Uhr, Ende etwa 23 Uhr.) — Als nächste Operetten-Novität geht am Sonntag, 10. November, die bereits an vielen Bühnen aufgeführte Operette „Die Vielgeliebte" von Nico Dostal in Szene. Am gleichen Tage nachmittags ist Schillers „Wilhelm Tell", dessen Geburtstag sich am 10. November zum 176. Male jährt, in Aussicht genommen. Sämtliche Karten gelangen an der Kasse zum Verkauf. Beginn des Vorverkaufs Donnerstag, 7. Nov. Zum Gedächtnis der Gefallenen an der Feldherrnhalle findet am 9. November eine Aufführung von Beethovens „Fidelio" in Stammreihe F statt.

Wiesbaden-Biebrich.

Der erste „Bunte Abend" der Ortsgruppe Biebrich des Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36 fand am vergangenen Samstag in den großen Sälen und allen sonstigen Räumen des Hotels „Bellevue" und der Turnhalle unter außerordentlich großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Bereits eine Stunde vor dem angesetzten Beginn der Veranstaltung waren die Säle überfüllt und Hunderte von Volksgenossen nahmen gern, in Erwartung der schönen Vortragsfolge, mit einem Stehplatz vorlieb. In der Turnhalle hatte Pg. Ernst und in der „Bellevue" Pg. Heidemann die Saalleitung übernommen. In den verschiedenen Räumen spielten 6 Kapellen unermüdlich zum Tanz auf. In anerkennender Weise hatten sich auch die Biebricher Sänger in den Dienst der guten Sache gestellt und brachten ausgewählte Chöre zu Gehör und zwar in der Turnhalle der Männergesangverein 1841 und Rheingold, in der „Bellevue" Männerquartett 1905 und Eintracht. In seiner Begrüßungsansprache erklärte Pg. Heidemann den Zweck der beiden Abende. Ein in beiden Sälen aufgeführtes Festspiel „Durch Nacht zum Licht" (Pg. A. Heidemann), ausgeführt von den einheimischen Formationen der Partei und endigend mit dem Einzug der Fahnenabordnung aller Gliederungen, fand spontanen Beifall. Hans Kramer als Ansager und Humorist in der Turnhalle und Balzer-Backes als Ansager und Volkstypen-Komiker in der „Bellevue", bewährten sich vorzüglich. Die Geschwister Matiä repräsentierten sich als Tanzpaar von guter Klasse. Christian Grimm mit seinen zwei Gehilfen, als Bauchredner. „Salestro" als Meisterjongleur und die Artisten Kull und Küllay bildeten mit ihren Darbietungen Glanzpunkte des Abends. Nach Abwicklung des Programms herrschte in den Weinlauben und Sektklausen noch großer Betrieb. Der Veranstaltung dürfte ein finanzieller Erfolg für das WHW. beschieden gewesen sein, um so mehr, da auch die Lose für die Riesentombola sehr begehrt waren.

Der Männergesangverein gegr. 1841 Wiesbaden-Biebrich hatte gestern den befreundeten MGV. Cäcilia 1847 Ober-Olm zu Gast. Die Gäste, welche mit der stattlichen Zahl von 100 Sängern erschienen waren, brachten in den Friedensanlagen ihren Gastgebern den Chor „Mahnung" von Hans Heinrich zum Vortrag, dem noch einige Einzelchöre der beiden Vereine folgten, denen das zahlreich erschienene Publikum lebhaften Beifall spendete. Vereinsführer Heil hielt eine kernige Ansprache. Nach dem Vortrag und einigen Volksliedern folgte ein gemeinschaftlicher Spaziergang durch Biebrich. Abends fand im großen Saal und Nebensaal des Restaurants „Schützenhof" eine Ehrungsfeier mit anschließendem Ball statt. Die Räum[illegible] waren überfüllt. Die Biebricher Sänger unter Leitung ihre[illegible] Dirigenten Karl Arnold eröffneten den Reigen der Ver[illegible]anstaltung, worauf Vereinsführer Heil Worte der We[illegible]grüßung an alle Anwesenden richtete und dem Sangesbrude[illegible] Heinrich Schuhmacher, der dem Verein seit 50 Jahre[illegible] als Mitglied angehört, die herzlichsten Glückwünsche aus[illegible]sprach und eine besondere Ehrung im Auftrag der Sanges[illegible]brüder überreichte. Weitere Ehrungen erfolgten im Namen der Ehrenmitglieder, wobei der Ehrenvorsitzende Gabhof a[illegible] die gemeinschaftlichen Erlebnisse in früheren Jahrzehnten erinnerte, ferner durch Gauführer Georg Hollighaus, de[illegible] die Glückwünsche vom Führer des deutschen Sängerbunde[illegible] überbrachte und dem alten Sänger den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, sowie eine Ehrenurkund[illegible] des Gaues 11 Nassau übergab. Im weiteren Verlauf de[illegible] Abends folgten noch Einzel- und gemeinschaftlich gesungene Chöre, Duetts, humoristische Vorträge aller Art. Und gan[illegible] zuletzt folgte der Tanz.

Die Mitglieder des hiesigen Männerquartett[illegible] 1905 begaben sich gestern früh nach Frankfurt, um unte[illegible] Leitung ihres Dirigenten Kapellmeister August König di[illegible] vom Reichssender Frankfurt übernommene Stunde de[illegible] Chorgesangs von 10,30 bis 11,15 Uhr zu übernehmen.

Eine freudige Mitteilung wurde dem Arbeiter Ka[illegible] Heß, Andreasstraße 28, zuteil, da der Führer un[illegible] Reichskanzler die Ehrenpatenschaft über das am 27. September geborene, als 9. lebendes Kind Adolfine übernom[illegible]men hat und gleichzeitig die Einwilligung, seinen Namen al[illegible] Ehrenpate in das Kirchenbuch eintragen zu lassen. Außer[illegible] einem Glückwunschschreiben übermittelte der Führer ei[illegible] Geldgeschenk.

Ihr 30jähriges Ehejubiläum feierten gestern die Ehe[illegible] leute Wilhelm Enzeroth und Frau Greta, geb. Genzler, Horst-Wessel-Straße 34. Auch ist Herr Wilhelm Enzeroth 30 Jahre bei der Reichsbahn beschäftigt.

Fortschritt - - Reife - - Sicherheit:
Körting-Radio

Wiesbaden-Dotzheim.

Am vergangenen Samstag hielt die NSKOV. Stützpunkt Dotzheim, im Turnerheim einen Generalmitgliederappell ab. Nach dem Fahneneinmarsch brachte der MGV. „Arion", unter Leitung ihres beliebten Dirigenten Herr[illegible] Reinhardt, zwei Volkslieder zu Gehör. Anschließend begrüßt[illegible] Stützpunktleiter Etz die zahlreich erschienenen Kamerade[illegible] und Kameradinnen. Bezirksobmann Steindorf, Main[illegible] sprach über Zweck und Ziele der NSKOV., und schilder[illegible] unter anderem sehr eingehend die Versorgungsangelegen[illegible]heiten der Kriegshinterbliebenen und Kriegsopfer[illegible] NSKOV.-Schulungsleiter Fischer, Dotzheim, behandelt[illegible] „Nationalsozialismus und Weltanschauung". Beide Vorträ[illegible] fanden dankbare Zuhörer. Im kameradschaftlichen Beisam[illegible]mensein verlebte man noch einige gemütliche Stunden.

Am Dienstag, 5. Nov., feiern die Eheleute Polizeihaupt[illegible]wachtmeister Heinrich Schneeberger und Frau Amalie, geb. Weiß, Rheinstraße 29, das Fest der silbernen Hochzeit. — Am gleichen Tage begeht Frau Elise Wagner in Rüstigkeit ihren 76. Geburtstag.

Wiesbaden-Bierstadt.

Das Reformationsfest wurde in diesem Jahr in Bierstadt besonders feierlich begangen. Am letzten Donnerstagvormittag um 9 Uhr fand für die gesamte Schul[illegible]jugend mit dem Lehrpersonal in der evangelischen Kirche ein Jugendgottesdienst unter Pfarrer Steubing statt. Die Gemeinde selbst beging die Feier des Reformationsfestes im Gottesdienst am Sonntagvormittag, Pfarrer Steubing hielt die Festpredigt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Frau Charlotte Heißner, Wwe., geb. Weiß, Wiesbadener Straße 3, vollendet am 5. November ihr 80. Lebensjahr. Die Jubilarin arbeitet noch bei großer Rüstigkeit täglich in Haus, Feld und Garten.

Reichskulturkammer Hessen-Nassau.

Großer Abend im Frankfurter Opernhaus.

Die Vielfältigkeit des Kulturstrebens und der künstlerischen Auswirkungsmöglichkeiten im Rhein-Main-Bezirk fand am Samstagabend sinnfälligen Ausdruck in dem großen Abend im Frankfurter Opernhaus, der von der Reichskulturkammer Hessen-Nassau veranstaltet worden war. Der Erfolg war rein äußerlich schon durch den Eindruck des festlichen, in allen Rängen bis auf den letzten Platz besetzten Hauses gegeben, sodaß der Landeskulturwalter Müller-Scheld bei seiner kurzen Begrüßungsansprache, in der er den Gauleiter und Reichsstatthalter, sowie die übrigen Gäste herzlich willkommen hieß, mit der Feststellung dieser Tatsache, den Sinn der Veranstaltung auf das gemeinsame Erlebnis der mannigfachen Ausdrucksformen künstlerischer, kunstschaffender und kunstfördernder Bestrebungen festlegen konnte. Die Mannigfaltigkeit dieser Bestrebungen erhellte schon das umfangreiche Programm, das für den Abend zusammengestellt war und entgegen mancher Befürchtung sich mit raschem Szenenwechsel, außerordentlich schnell und präzis abwickelte. Alle technischen Möglichkeiten der Bühne waren eingesetzt und eine geschickte Anordnung der Vortragsfolge sorgte für eine fast pausenlose Aufeinanderfolge der abwechslungsreichen Darbietungen. Eingeleitet wurde der Abend mit C. M. von Webers Jubel-Ouvertüre, dessen festliche Klänge unter der Stabführung G. L. Jochums das Haus erfüllten. Sangesfreudigkeit und diszipliniertes Kunststreben kam zum Ausdruck in den Liederdarbietungen des Schulerschen Männer- und Knabenchors, sowie des Neebschen Männerchors, der, verstärkt durch die Chorvereinigung 1933 in Langen, Silchers „Schifferlied" und Zöllners „Das Wandern ist des Müllers Lust" sang. Besonders eindrucksvoll waren auch die Vorträge des Lehrersängerchors und der Frankfurter Singakademie (Weinchor aus Haydns „Jahreszeiten"), des Cäcilienvereins, vereinigt mit Rühlschem Gesangverein, unter Leitung von Paul Belker („Halleluja" aus Händels „Messias") und des NS.-Chors der NSDAP., Kreisführung Groß-Frankfurt („Festgesang" von Gluck und „Deutschland, du sollst nicht untergehen" von Zöllner). Dazwischen lagen, geschickt angeordnet, nicht minder aufmerksam gewürdigte und mit Beifall ausgezeichnete Vorträge des Handharmonika-Spielrings, des Zithervereins, des Frankfurter Lautenchors und des Deutschen Mandolinen- und Gitarrenspielerbundes. Theaterkunst als solche wurde geboten von den Bühnen in Frankfurt, Darmstadt, Mainz und Gießen, sowie vom Rhein-Mainischen Künstlertheater. So feierten u. a. Frankfurt das schöne Quartett aus „Fidelio", Gießen das Duett zwischen Falstaff und Herrn Fluth aus den „Lustigen Weibern", Darmstadt, Mainz und Hanau Aschaffenburg eindrucksvolle Balletttszenen bei. Den effektvollen Abschluß des Programms, das in seinen Einzeldarbietungen durch reichen Beifall verdiente Auszeichnung fand, bildete das Finale des zweiten Aktes der „Fledermaus" für Soli, Chor und Tanzgruppe (Städt. Bühnen Frankfurt), das die sehr glücklich gewählte Überleitung zum geselligen Teil des Abends bildete, der sich in den Vorräumen des Opernhauses abspielte und einen, bei der Fülle zwar etwas beengten, in der stimmungsvollen Anteilnahme der Festgäste aber sehr angeregten Verlauf nahm.

Musik- und Vortragsabende.

* **Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA.).** Der Bezirksverband Wiesbaden hatte Sonntag zu einem stark besuchten „Volksdeutschen Abend" in den Vortragssaal des Neuen Museums geladen, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag von Frau Maria Kahle über ihre „Erlebnisse bei der Fahrt zu den Deutschen in Südamerika" stand. Die suggestive Kraft des Wortes und der Persönlichkeit dieser bekannten, feinsinnigen Dichterin und Kämpferin für die Erhaltung auslanddeutschen Volkstums fesselte ungemein, und die gute und tapfere Sache des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland kann sich keinen besseren Anwalt wünschen. Aus eigenem Erleben gewachsen, mit wachen Augen geschaut, aus einer tief empfindenden Frauenseele und urdeutschem Gemüt wie eine packende Ballade gestaltet, wurde das ergreifende Bild deutscher Auswandererschicksale gezeichnet. Von den Anfängen an, da vor gut einem Jahrhundert, aus Wandererschsehnsucht, Fernweh und dunklem Trieb eines alten Bauernvolkes die ersten Deutschen dem Rattenfängerlied brasilianischer Werber, die vom Kaiser Don Pedro geschickt waren, folgten, bis in unsere Tage, da deutsche Brüder und Schwestern im fremden Land, zum Teil als dessen Bürger lebend und doch leidenschaftlich mit dem Herzen ganz und für immer Deutschland verschworen, das Wunder des deutschen Ausdrucks im Mutterlande, das sie aus Zeitungen und Meldungen wohl kennen, zum ersten Male aus dem Munde Maria Kahles hören. Im härtesten Kampfe, in Entbehrung und Not, wird dem Urwald Heim und Hof abgerungen und Land fruchtbar gemacht. Schlimmer jedoch als aus äußeren Schwierigkeiten ist die seelisch-geistige Einsamkeit, aus der heraus elementar ein zähes und bewußtes Festhalten an deutschem Volkstum und der alten deutschen Heimat bricht, das besonders von der deutschen Siedlerfrau allezeit hoch und heilig gehalten wurde und wird. Arbeitskraft, Steuern, wenn es sein muß sogar das Leben, gehören dem neuen Vaterlande, denn automatisch wird jedes in Brasilien geborene Kind deutscher Siedler brasilianischer Staatsbürger, aber das Herz, das gehört immer noch und immer wieder Deutschland. Leben und Kampf unserer auslandsdeutschen Brüder und Schwestern schilderte Maria Kahle dann liebevoll und eingehend auf Grund der Erlebnisse und eigenen Anschauungen ihrer letztjährigen Fahrt nach Südamerika, da sie ihnen die Grüße des Deutschlands Adolf Hitlers brachte, berichtete vor allem auch über die dortigen deutschen Schulverhältnisse, die dringend einer weiteren Unterstützung durch die Heimat bedürfen und sprach vom Hunger und der Sehnsucht der Siedler nach deutschen Büchern und Bildern. Die Gefahr der Überfremdung ist groß, feindlich in Brasilien ein überspitzter Nationalismus, der sogenannte Integralismus, Platz gegriffen, dessen Ziel es ist, daß alle eingewanderten Elemente ganz im brasilianischen Staat aufgehen sollen, was den Kampf um die Erhaltung deutschen Blutes und deutscher Art ungeheuer erschwert. Mit einem warmherzigen Appell, den im Ausland lebenden deutschen Volksgenossen — zahlenmäßig sind es fast ein Drittel der gesamten Deutschen! — den Glauben an das aus Not und Schmach wieder erstandene Vaterland zu erhalten, ihnen die Gewißheit stärkster innerer Verbundenheit zu geben und den tapferen Kämpfern auf deutschem Vorposten tatkräftige Fürsorge und tatkräftiges Gedenken angedeihen zu lassen, schloß Maria Kahle ihre Ausführungen, die stärksten Eindruck hinterließen, der sich nun auch wirklich zur Tat umsetzen möge!

* **Der Evangelische Bund** hatte für gestern am Reformationsfest zu einer Schütz-Bach-Händel-Feier in die Ringkirche eingeladen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag von Pfarrer Plath aus Essen über die genannten drei großen deutschen Meister. Diese zeigten, wie der Redner betonte, in ihrem Leben und ihrem Schaffen echt evangelische Züge. Ihre Frömmigkeit, ihr Glaube und das Wort Gottes waren für sie der Urquell, aus dem sie die Kraft zu ihrem Lebenswerk holten. Bibelworte, ja ganze Abschnitte aus dem Buch der Bücher sind von ihnen vertont worden in einer musikalischen Sprache von übersetzungen Unmittelbarkeit und Leidenschaftlichkeit. Die Rede wurde von wertvollen musikalischen Darbietungen umrahmt, um die sich neben dem Ringkirchen-Chor und dem Ringkirchen-Orchester eine Reihe hier bestens bekannter Solisten verdient machten. Kirchenmusikdirektor Ux spielte einleitend Bachs beliebte „Toccata und Fuge in D-Moll" mit virtuoser Präzision und klarster Ausdeutung des thematischen Aufbaus. In der Symphonia sacra „Ich werde nicht sterben" von Schütz, dem größten protestantischen Kirchenmusiker vor Bach, für Sopran-Solo, einstimmigen Chor, Orgel und Streich-Orchester nahm Gertrud Schneider willkommene Gelegenheit, ihren hingebsam-frischen, wohlgebildeten Sopran wirkungsvoll ins Treffen zu führen. Dann folgte das erst kürzlich in der Kreuzkirche zu Gehör gebrachte Konzert in F-Dur für Orgel mit Streichorchester und Cembalo von Händel. Organist (Herr Ux), Ringkirchen-Orchester und Cembalist (Herr Beutel) vereinigten sich hier zu einem rhythmisch sicheren, ausdrucksvollem Ganzen. Dekan Mulot sprach danach allen Mitwirkenden den Dank für ihre Bereitwilligkeit aus. Der durch Mitglieder des Cäcilien-Vereins beträchtlich verstärkte, von Herrn Würges fleißig vorbereitete Ringkirchen-Chor fand dann zum Schluß in der Kantate „Eine feste Burg ist unser Gott" von Bach eine anspruchsvolle Aufgabe, namentlich im gewaltigen Eingangschor. Von kleinen Schwankungen abgesehen, bot er eine eindringliche Probe rhythmischer Geschlossenheit und klanglicher Pracht und Schönheit. Um die Solo machten sich Karla Fritz (Alt), Heinz Dahmen (Tenor) und Herr Schmidt-Carlon (Baß-Bariton) nach bestem Vermögen verdient. Die obligaten Instrumente hatten in Karl Nickel (Violine), Ludwig Brückner (Oboe d'amore) und Peter Bertel (Cello) bewährte Vertreter. Die Leitung der Ensemble-Werke besorgte Paul Kraft alles überschauenden Blickes und mit erfahrener, stetbewußter Hand. Die Veranstaltung hinterließ auf die nicht allzu zahlreich erschienenen Zuhörer sichtlich tiefsten Eindruck.

* **Kurhaus.** Der Mandolinenklub „Tannhäuser" (Leitung: Adam Hahn) gab unter Mitwirkung des Doppelquartetts vom Männergesangverein „Cäcilia" (Leitung: Heinz Ehrhard) am Sonntag im kleinen Saal ein Konzert, zu dem sich Mitglieder und Freunde des Vereins sehr zahlreich eingefunden hatten. Mandoline, Gitarre und Laute sind seit langem beliebte Volksinstrumente und verdienen, wenn auch ihrem Ausdrucksvermögen Grenzen gesteckt sind, durch den eigenen Reiz ihres Klanges ihre Wirkung nicht. Freilich müssen die Instrumente so korrekt gespielt werden, wie es der aus 16 Mitgliedern bestehende Mandolinen-Chor „Tannhäuser" tat. Alle die leicht dem Ohr sich neigenden übertragenen und Original-Werke erklangen restlos sauber und besonders dynamisch mannigfach differenziert. Das war vor allem der Verdienst des Vereinsdirigenten Adam Hahn, der mit erstaunenswert unermüdlicher Hand für Erfüllung aller spielerischen und musikalischen Belange gesorgt hatte. Willkommene Abwechslung brachte das Doppelquartett der „Cäcilia" in das Programm, welches im Vortrag von Schuberts „Wie schön bist du" zwei klanglich schönen, unmittelbar ansprechenden Chorliedern des Dirigenten Heinz Ehrhard und in heiteren Liedern sehr beachtenswerte stimmliche Qualitäten und gepflegte Chorkultur erwies. Die Zuhörer sollten ihren Dank durch regsten Beifall.

Bekanntmachungen.

Deutsche Arbeitsfront.

Die alten Mitgliedsbücher werden umgeschrieben.

DAF.-Mitglieder bringt eure alten Mitgliedsbücher der zuständigen DAF.-Ortswaltung zur Umschreibung. Betriebswalter! Ihr sammelt sofort listenmäßig die alten Bücher und bringt sie zu der zuständigen DAF.-Ortswaltung. Eine Ausnahme bilden die alten Mitgliedskarten der Deutschen Angestelltenschaft (DHV., VWA. usw.). Hierfür ergeht Sonderregelung.

Neue Geschäftsstelle der Ortswaltung Südend.

Ab 1. November befindet sich die DAF.-Ortswaltung Südend nicht mehr im Hause Wilhelmstraße 8, Gartenhaus, sondern Schenkendorfstraße 2, Telephon: 218 68.

Achtung! Betriebsführer!

Die für Dienstag, 5. November, angesetzte Besprechung mit dem Gauschulungswalter der DAF., Pg. Demmer, Frankfurt a. M., fällt infolge der Generalmitgliederversammlungen der NSDAP. aus. Termin wird noch bekanntgegeben.

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des
Neo-Silvikrin
vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwuchsmittel von RM 1.— bis 7.50 | Haarpflegemittel von RM 1.35 bis 6.— | Haarwaschmittel von RM 0.19 bis 1.50

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Dienstag!

Reichssendung: 21.15 Uhr von Berlin: Richard Strauß — sein sinfonisches Schaffen.

Berlin: 14.15 Uhr: Eine musikalische Weltreise. 16 Uhr: Lebende Komponisten. 20.10 Uhr: Begegnungen mit Fritz Reuter. 22.30 Uhr: Von deutscher Art und Kunst.

Köln: 15 Uhr: Pimpfenstunde. 16.10 Uhr: Neue Musik für Cembalo. 17 Uhr: Orchesterkonzert. 19 Uhr: Pimpfe singen und spielen. 20.10 Uhr: Josef Pembaur spielt.

Königsberg: 16 Uhr: Handwerkerlieder. 17 Uhr: Orchesterkonzert. 19.40 Uhr: Sonate von Brahms. 20.10 Uhr: „De Undaödsche hebbe geroope". Lustiges Spiel in plattdeutscher Mundart. 22.40 Uhr: Tanzmusik.

Leipzig: 16 Uhr: Musik für zwei Klaviere. 17 Uhr: Musiktage der HJ. in Erfurt. 18.50 Uhr: Kleine Abendmusik. 19.30 Uhr: Wir Mädels singen. 20.10 Uhr: Unterhaltungskonzert.

München: 16.10 Uhr: Träume und Tänze. 17 Uhr: Vesperkonzert. 19.05 Uhr: Kleine bunte Musik. 22.30 Uhr: Unterhaltende Weisen.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Glühende Hochöfen. Hörbild von einem Hüttenwerk. 20.10 Uhr: „Trommler, laß das Kalbfell klingen und Trompeter, blas darein!" Eine heitere Musizierstunde. 22.30 Uhr: Heitere alemannische Geschichten.

Für alle Rundfunk-Freunde

beginnt am Mittwoch, 6. Nov., 20.15 Uhr, Luisenstraße 3, die Vortragsfolge des Winterhalbjahres 1935/36. Es spricht zur Einführung an diesem ersten Abend der Kreisgruppenleiter, Pg. Rodschinka, über „Nationalsozialismus und 12. große Rundfunkausstellung 1935", sodann der technische Leiter, Pg. Kiesewetter, zum Thema: „Was muß jeder Rundfunkhörer von der Rundfunktechnik wissen?" mit Filmvorführung.

Alle Volksgenossen sind hiermit freundlichst eingeladen. Unkostenbeitrag 10 Pfennig.

Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, RDR., Kreisgruppe Wiesbaden.

Führung durch den Reichssender Frankfurt am Main.

Die Besichtigung der Senderäume mußte auf Sonntag, 10. Nov., verlegt werden. Die Abfahrt in Autobussen erfolgt vom Dernschen Gelände um 14 Uhr. Anmeldung muß spätestens bis 7. November, Luisenstraße 3, erfolgen. Zu den etwa 80 Anmeldungen können noch eine kleine Anzahl annommen werden. Abends wird im großen Sendesaal kostenlos ein Meisterkonzert (Reichssendung) geboten, in welchem Hermann Zilcher eigene Werke dirigiert.

Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, RDR., Kreisgruppe Wiesbaden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Dauerwellen — ist Vertrauenssache!
Haarfärben —
Haararbeiten —
Gesichtsmassage —

Wir besitzen die letzten Errungenschaften und Neuheiten auf diesem Gebiet — große Erfahrung.
Beiverfärbtem, verbleichtem oder spärlichem Haar sind wir die besten Helfer.

Kästner & Jacobi
Hotel Nass. Hof Wilhelmstr. 56 — Damen- u Herrenfriseure **Taunusstr. 4** Telephon 259 59 — Hotel Rose Kranzplatz

Baumpfähle und Geländermaterial
empfiehlt **K. F. Schürg**
Aars raße 26 Tel. 23871.

Jetzt... Lebertran-Kur
Ia med. Dorsch-Lebertran, gar. rein
Eigene Filtrier-Anlage
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9

Schmerzl. Entf. von Hühneraugen, Hornhaut usw. 1 RM.
Kosmetisch. Institut Grongu
Wilhelmstraße 60, Telephon 23917.

Im Wiesbadener Tagblatt **werben** heißt mit Erfolg werben!

Das Geheimnis der Anziehungskraft einer eleganten Frau

Kennen Sie es?

An diesem Sonntag nachmittag wollte Edith ihren neuen Hut und ihre neuen Handschuhe tragen. Der Mann ihrer Träume sollte ihr zum ersten Mal vorgestellt werden. Keine Frau hatte je gewünscht vollkommener auszusehen.

Sie trafen sich. Aber es war nicht der Hut oder die Handschuhe, die er zuerst bemerkte. Es war ihre wundervolle, frische, zarte und klare Haut, die so reizvoll in ihrer mattschimmernden Schönheit wirkte. Erst nach der Verheiratung entdeckte er das Geheimnis auf Ediths Toilettentisch. Er sah, daß Sie am Morgen die weiße, fettfreie Creme Tokalon gebrauchte. Vor dem Ausgehen legte Sie Tokalon Puder fein und gleichmäßig auf Gesicht und Hals.

Diese beiden Produkte, so wohlfeil und doch so wirkungsvoll, werden von den elegantesten Frauen täglich gebraucht, die wissen, wie das Herz eines Mannes gewonnen wird. Sie werden erstaunt und entzückt sein, wenn Sie sie auf Ihrem eigenen Gesicht versuchen. Günstige Ergebnisse werden zugesichert, oder das Geld zurückerstattet. Packungen von 50 Pf. aufw.

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E.V.
(RHEIN- UND TAUNUSKLUB)
von Studiendirektor L. H. Dr. Banke: **„Der Harz"**
Lichtbildervortrag
Donnerstag, 7. Nov. 35, abends 8 Uhr, Hotel Einhorn

Mobiliar- und Nachlaß-Versteigerung Mittwoch, 6. November
vorm. 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich fortlaufend in meinen Versteigerungssälen
Wiesbaden, Luisenstraße 9
neben der Preußischen Regierung
1 elegante Eichen-Speisezimmer-Einrichtung (Büfett 2.50 Mtr.)
1 Eich.-Speiseim.-Einricht. (Büfett 2 Mtr.)
1 sehr schöne Eich.-Herrenzimmer-Einrichtung (Bibliotheksschrank 2 Mtr.)
2 Schlafzimmer-Einrichtungen
sehr schöne Boulemöbel (Vitrine, Schreibtisch, Tisch)
1 schwarz. Flügel, 2 Pianos, 1 gr. Harmonium
Große Anzahl Einzel-Mobiliar für Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer:
Speiseservice, Gläser, Kunstgegenstände, Gemälde, Wäsche, Kleidungsstücke, Koffer, Reitsattel, Radio, goldene Herrenuhr, Beleuchtungen, Badewanne, Gasherde, Eisschränke, Staubsauger, gr. Kassenschrank, Küchenmöbel freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Dienstag nachm. 3 bis 5 Uhr.
Julius Jäger Taxator, beeid. u. öffentl. angestellter Versteigerer, Luisenstr. 9, Tel. 22448.
38 Jahre am Platze bestehend. Unternehmen.
Größte u. vornehme Ausstellungsräume.

Mollath Schulberg ist **billig:**
Tassen 0.12, 0.10
Teller 0.12, 0.10
Nachttöpfe . 0.75
Sanitätseimer 0.75
SSS-Gedeck 1.45
Waschgarnituren 3teilig . . 3.20
Kaffeeservice 3teilig . 7.80
Speiseservice 23teilig . 7.80

Lageräpfel,
Hafermastgänse
2 Ziegenlämmer von April,
Geflügelfarm Rittershaus, Lahnstraße.

Am 4. November 1935 ist unsere liebe Mutter
Frau Auguste Herrmann, Wwe.
geb. Doerr
im 91. Jahre ihres Lebens sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
Auguste Zimmer, Wwe., geb. Herrmann und **Familie**
Familie Hans Herrmann, Emser Straße 55
Familie Wilhelm Herrmann, Hindenburgallee 33.
Wiesbaden und Schönberg i. T.
Die Einäscherung findet in der Stille statt.

Pfefferminztee neue Ernte allerfeinste Blattware ¼ Pfd. **60** ₰
Drogerie Krah, Wellritzstr. 27

Schmerzen Ihre Füße an dieser Stelle?
Haben Sie **schmerzhafte Schwielen** oder **Hühneraugen** a. der **Fußsohle?**
Diese gesetzl. geschützte verlängerte, elastische **Spreizfußsohle** mit der auswechselbaren Pelotte u. dem samtweichen
Spreizfußpolster
schützt und entlastet die Auftrittsfläche des Fußes in jedem Abwicklungsmoment des Gehens! Sie ersetzt im zunehm. Alter den fehlenden natürl. Fleischpolster. Preis RM 4.50, 6.-, 7.50 od. nach Gipsabdruck
Telefon 22369
Für Füße Fuchs Wiesbaden Taunusstr. 29

Verstärkter echter Schwarzwälder
Fichtennadel-Franzbranntwein
vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.
Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-, Erkältungsschmerzen.** Er kräftigt wunderbar überangestrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei **Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen,** sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.
Drogerie „Hygiea" Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34, Telephon 22121

Schwerhörige
Eine Umwälzung
bedeuten die neuen Akustik-Modelle und bringt Ihnen wieder Lebensmut.
Machen Sie einen Versuch! Wußten Sie, daß ein
Hören durch die Knochen
möglich ist? Unser langjähriger schwerhöriger Spezialist, Herr A. Behrend, Hannover Lutherstraße 4, Akustikhaus, zeigt diese letzte Neuheit
kostenlos und unverbindlich am **Mittwoch, den 6. November, in Wiesbaden, Hotel „Einhorn", Marktstraße, von 10—1 und 3—5 Uhr.**
Wir erwart. Sie bestimmt in Ihrem Interesse Gratis-Prospekt B. H. durch
Deutsche Akustik-Ges. m. b. H., Berlin-Reinickendorf. F463

Färberei, Chem. Reinigung
Zwick & Heeschen
die zwei erprobten Spezialfachleute, bedienen Sie gut u. preiswert • **Neuer Laden Langgasse 4**
Goldgasse 16, Platter Str. 77, Anruf 24800.

Klischee-Abgüsse vernickelt, vollm. Ersatz f. Galvanos
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Du starbst zu früh
Und wirst so schwer vermißt,
Du warst so lieb und gut
Daß man dich nie vergißt

Am Samstag, den 2. November 1935, mittags 12 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann und treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Schwalbach
im 31. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Else Schwalbach, geb. Münch und Kind
Katharine Schwalbach, Wwe.
Familie August Schwalbach
Familie Karl Schwalbach
nebst allen Angehörigen.
Wiesbaden-Rambach, den 3. November 1935.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. November 1935, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Talstraße 2, aus statt.

Ist Ihnen Schlank?
Es liegt in Ihrer Hand. Kaufen Sie aber nicht „irgendetwas", sondern vertrauen Sie Ihre Schlankheitswünsche dem natürlichen, wohlschmeckenden Dr. Richters Frühstückskräutertee an. Jeder Schluck führt zum Schlankheitsziel und Sie fühlen sich frisch, munter und beweglich. Packung RM 1.80, extra 2.25 auch als „Extra"-Tabletten erhältlich in Apotheken und Drogerien
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Todesfälle in Wiesbaden

Elisabeth Scheid, geb. Scheerer, Ehefrau, 80 Jahre, Zietenring 5. † 31. 10.
Horst Geib, S. d. städt. Arbeiters Friedrich G., 8 Mon., Helenenstraße 16. † 31. 10.
Philipp Bender, Kaufmann, 63 Jahre, Schwalbacher Str. 12. † 31. 10.
Auguste Wenk, geb. Herrmann, Ehefrau, 59 Jahre, Stiftstr. 25. † 1. 11.
Helene Schlemmer, geb. Schmidt, Wwe., 69 Jahre, Rheinstraße 64. † 1. 11.
Margarete Ott, geb. von Graberg, Wwe., Wielandstr. 10. † 2. 11.
Elisabeth Roll, geb. Kränkel, Ehefrau, 73 Jahre, Niederwaldstraße 20. † 2. 11.

W.-Biebrich.

Heinrich Schleines, Telegraphenarbeiter, 36 Jahre, Weiherstraße 2a. † 30. 10.
Philippine Winter, geb. Bels, 58 J., Wilhelm-Kalle-Str. 25. † 3. 11.
August Schneider, Invalide, 75 J., Hermannstr. 2. † 4. 11.

Am Samstag, den 2. November 1935, verschied nach kurzer Krankheit unser Mitarbeiter
Herr Wilhelm Schwalbach
der seit 1930 in unserem Betrieb als Anzeigen-Setzer beschäftigt war. Wir verlieren in ihm einen guten Mitarbeiter und Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Wiesbaden, 4. November 1935.
Führung und Gefolgschaft der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme und überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren allerherzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für seine trostreichen Worte, sowie den Kameraden des ehem. Art.-Regt. 27, seinen Kriegskameraden und den Gärtnern der Bezirksgruppe Wiesbaden für die Kranzniederlegungen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Dorothea Emmermann, Wwe.
Wiesbaden, den 4. November 1935.

Montag, 4. November 1935. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 302.

400jähriges Bestehen der Liebfrauenkirche in Sonnenberg.

Am Sonntag, 3. November 1935, feierte Sonnenberg das 400jährige Bestehen der evangelischen Liebfrauenkirche und gleichzeitig das diesjährige Reformationsfest. Unterhalb der Burgruine, dicht an den Fels geschmiegt, erhebt sich der schlichte, einfache Kirchenbau, über dessen Eingangstür die Zahl 1534 eingemeißelt ist. Vielen Geschlechtern wurde in der Wende der Jahrhunderte hier Gottes Wort gepredigt. In stürmischen Tagen und in Zeiten des Friedens hörten diese Mauern die Bitt- und Dankgebete der Sonnenberger Gemeinde. Es verknüpft sich besonders der Luther- und Reformationsgedanke mit der Jubiläumsfeier der Liebfrauenkirche. Pfarrer Keller-Wiesbaden hielt in diesem Sinne seine eindrucksvolle, überzeugende Festpredigt im Gottesdienst. Sie wurde umrahmt von schönen Gesängen des Kirchenchors. Die geschmückte Kirche war von einer andachtsvollen Gemeinde besucht, welche mit dem alten Lutherlied „Eine feste Burg" das kirchliche Fest ausklingen ließ.

Abends fand dann im überfüllten großen Saal des „Nassauer Hof" ein Gemeindeabend statt. Nach den einführenden Begrüßungsworten von Pfarrer Traudt wechselten Lieder des Kirchenchores, von Herrn Ehrenchormeister Stillger meisterhaft einstudiert, mit Orchestervorträgen des Biebricher Kirchenorchester ab. Dazwischen sang Herr Christ mit schöner Tonführung die Arie des Evangelimann und Schubertlieder. Straff und klar klang der Kinderspruchchor von Pfarrer Traudt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die

Rede des Landesbischofs Lic. Dr. Dietrich

über das Thema „Gottes Ewigkeit und die deutsche Gegenwart". In markanten Worten zeichnete er das Leben und den Kampf Martin Luthers im damaligen Umschwung der Religionsbewegung. Er stellte Vergleiche auf mit der heutigen Zeit und deren Umgestaltung. Bewegung muß überall sein, — also auch in der Religion. Bewegung ist Leben, ist Reformation. Diese, verbunden mit der heiligen, reinen Begeisterung des Deutschtums, macht das Leben erst wertvoll, weist auf das neue Ziel hin, welches in vollem Einklang geht mit dem deutschen Volk und Staat. Mit großer Begeisterung nahmen die Anwesenden die Rede des Landesbischofs auf und dankten ihm durch Singen des Lutherliedes.

Nach kurzer Pause folgte der Film „Das evangelische Sonnenberg": Landschaftliche, romantische Ecken wechselten ab mit Bildern aus der Zusammenarbeit des kirchlichen Gemeindelebens.

*

Über die geschichtliche Entwicklung der Liebfrauenkirche sind keine festliegenden laufenden Daten zu verzeichnen. Durch die Brandschatzungen im 30jährigen Krieg wurden alle Kirchenbücher vernichtet. Nur die Zahl 1535 ist als Gründungsjahr mit Sicherheit anzunehmen. Um 1655 begann der damalige Pfarrer eine neue Kirchen-Chronik anzulegen. Sonnenberg hatte unter Kaiser Karl IV. das Stadtrecht erhalten, somit Mauern, Türme und Tore um die starke Burg errichtet. Sie bot deshalb den Bürgern in den unruhigen

Das alte Kirchlein der Sonnenberger Gemeinde.
Photo: Benninghoven, W.-Sonnenberg.

Zeiten Schutz und wurde ein fester Sitz des evangelischen Glaubens. Um 1591 verzeichnete man wiederholte Eingaben der Gemeinde an die nassauischen Grafen zwecks Ausbesserung der Liebfrauenkirche, da Sturm und Regen überall Einlaß fanden. Aber die edlen Herren vom Stein wollten von den übernommenen Pflichten nichts wissen, und die Bürger mußten 60 Jahre lang hinauf pilgern zur Kreuzkirche. Der schlechte Weg war im Winter fast unzugänglich. Erst als die Steins ihren Sonnenberger Besitz an den Kanzleidirektor Graf von Idstein verkauften, ließ derselbe die alte verfallene Liebfrauenkirche freilegen und zu der jetzigen Größe aufstocken. Endlich war wieder ein würdiges Gotteshaus erstanden. Und nun ist auch dieses bereits viel zu klein. Umfaßt doch die jetzige Gemeinde 3500 Seelen und sind nur 250 Sitzplätze vorhanden. Doch ist man bereits fleißig am Sammelwerk für den Bau einer neuen Kirche, die breit und helle geplant ist und hoffentlich bald die ganze große Sonnenberger Gemeinde vereinen wird.

„Hermann-Göring-Brücke" in Neuwied.

Der Ministerpräsident vollzog den Weiheakt.

Neuwied, 3. Nov. Bei herrlichem Herbstwetter fand am Sonntagvormittag die feierliche Einweihung der neuen Rheinbrücke bei Neuwied, die den Namen „Hermann-Göring-Brücke" erhielt, durch den preußischen Ministerpräsidenten statt. Das rechtsrheinische Neuwied wie auch das linksrheinisch gelegene Weißenthurm prangte in reichstem Flaggenschmuck. Auf dem Bahnhof Neuwied wurde Ministerpräsident Göring von Gauleiter Gustav Simon, dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz, und den Spitzen der Partei und der Behörden empfangen. Die Fahrt des Ministerpräsidenten durch die Straßen von Neuwied glich einem Triumphzug. Überall jubelte die Bevölkerung ihm zu. An der Rampe der neuen Brücke schritt der Ministerpräsident dann die Fronten der Ehrenstürme ab. Unter nicht endenwollenden Heil-Rufen nahm dann der Ministerpräsident das Wort. Er wies darauf hin, daß der Bau dieser Brücke wieder einen Beweis des Aufbauwillens des deutschen Volkes geliefert habe. Es sei ein herrliches Gefühl, überall, wohin man komme, zu sehen, wie neues geschaffen werde. Wenn auch heute noch hier und dort Schwierigkeiten beständen, wenn Rohstoff- und Devisenmangel uns noch zwängen, von manchem abzusehen, so sei das letzten Endes nicht das Entscheidende. „Das Entscheidende", so rief der Ministerpräsident aus, „ist der leidenschaftliche Wille zum Leben unseres Volkes, zum Aufbau unserer Nation. Dieser Wille geht vom Führer selbst aus. Der unerschütterliche Tatwille unseres Führers hat schon größere Schwierigkeiten überwunden."

Das Ausland solle nicht glauben, daß ein Deutschland, das Parteigegensätze, Klassen und Stände hinweglegte, ein Volk, das aus dem Nichts heraus das Schwert der Sicherheit aufs neue schmiedete, das über Nacht eine Luftflotte in die Welt stellte, daß dieses Volk nun plötzlich um ein Viertelpfund Butter eingehen sollte.

„Es wird", so erklärte der Ministerpräsident unter stürmischem Beifall weiter, „weiß Gott weder vor vorübergehender Butterknappheit noch vor zu wenig Schweinen kapitulieren. Wir werden uns dann beides sparsamer zu Gemüte führen, und es wird auch gehen."

Der Wille beuge die Materie, beuge die Schwierigkeiten und schreite über sie hinweg. Von diesem Willen müsse jeder einzelne erfaßt sein. „Ihr alle, die ihr hier wohnt", so rief der Ministerpräsident aus, „seid nicht schutzlos. Hinter euch steht ein neues mächtiges Reich, hinter euch steht eine starke Wehrmacht. Und über euch wacht eine neuerstandene Luftflotte. (Brausende Heil-Rufe.) Mein Wunsch ist, daß diese Brücke immer und zu allen Zeiten ein Werk des Friedens, der friedlichen Verbindung von Ufer zu Ufer, aber auch von Volk zu Volk dienen soll. Wenn sie den Namen „Hermann Göring" trägt, dann trägt sie den Namen eines Mannes, der über alle Ehren und Titel hinweg leidenschaftlich nur eins sein will: Nationalsozialist!"

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer schritt der Ministerpräsident mit den Ehrengästen über die neue Brücke nach dem linksrheinischen Weißenthurm, wo ihn die Bevölkerung des Ortes herzlich bewillkommnete. Der Ministerpräsident verbrachte dann gemeinsam mit der Gefolgschaft des Brückenbaues eine Feststunde und reiste dann nach Braunschweig ab.

Die Gedenktafel an der neuen Rheinbrücke.

Am Brückenkopf der neuen Rheinbrücke auf der Neuwieder Seite ist eine Tafel mit folgender Inschrift eingelassen:

„Hermann-Göring-Brücke. Erbaut 1934/35.

Wo Julius Cäsar einst die erste Rheinbrücke schlug, um seine Hand nach unserer Freiheit auszustrecken, hat deutscher Wille unter dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler diese Brücke errichtet. Ihr Bau half die Arbeitsnot des Volkes wenden, ihr Namen dankt den Männern, die dem Führer im Kampf um das Reich zur Seite standen."

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kraftwagen von einem Zug über 100 Meter weit mitgeschleift.

= **Koblenz**, 2. Nov. Auf dem Bahnübergang in Metternich wurde ein Lieferauto von einem Personenzug erfaßt und von dem Zug über 100 Meter weit auf den Gleisen mitgeschoben. Der Kraftwagen wurde dabei völlig zertrümmert. Während der Führer des Lieferwagens nur Verletzungen nicht allzu schwerer Natur erlitt, wurde der Beifahrer getötet.

Eine gefährliche Kurve bei Frankfurt gesichert.

= **Frankfurt a. M.**, 2. Nov. Ein Wunschtraum aller Autofahrer geht in Erfüllung. Der Bogen der Autoumgehungsstraße Frankfurt—Wiesbaden machte bei der Überquerung der Limburger Bahn eine gefährliche Kurve, die gefürchtet war und schon manches Opfer gekostet hatte. Hier ist jetzt ein Wunschtraum aller Kraftfahrer in Erfüllung gegangen: die Außenseite der Kurve hat einen elastischen Zaun erhalten. An einem Eisengeländer führten etwa in Radhöhe zwei massive Eisenseile entlang, die an beiden Enden mit armdicken gekapselten Spiralen so gespannt werden, daß sie wie Saiten federn. Die Stahlseile sind ein wenig in die Fahrbahn vorgezogen, sodaß sie einen Wagen, sobald er gegen die Böschung abzurutschen beginnt, auffangen, und infolge der Federung wieder auf die Straße zurückschieben. Bei Bewährung wird man dazu übergehen, diese neuartige Kurvenpolsterung auch an anderen gefährlichen Kurven anzubringen, um auf diese Weise die Gefahrenmomente für die Kraftfahrer immer weiter zu verringern.

Hund verursacht Autounfall.

= **Aschaffenburg**, 2. Nov. Auf der Straße zwischen Hösbach und Laufach, an einer kleinen Brücke, ereignete sich ein schweres Autounglück, dessen Entstehungsursache ganz seltsam ist. Der sich im Hinterteil des Wagens befindliche Hund sprang, als er seitlich eine Schafherde vorbeiziehen sah, aus dem hinteren Wagen direkt auf das Steuerrad und zertrümmerte die Windschutzscheibe. Der Autofahrer verlor dadurch die Herrschaft über seinen Wagen und rannte mit voller Wucht an das steinerne Geländer der kleinen Brücke. Der Anprall war so heftig, daß zwei etwa 40 Zentner schwere Steinquadern etwa 1½ Meter weit fortgeschoben wurden. Während der Fahrer fast unversehrt davon kam, wurde die Mitfahrerin schwer verletzt. Der fast neue Wagen ist fast bis zur Unbrauchbarkeit demoliert.

= **Mainz**, 3. Nov. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Heute Nacht 1.10 Uhr wurde im Bahnhof Osthofen der außerplanmäßige 48jährige Zugschaffner Karl Theuerkauf aus Mainz beim Rangieren von einem Güterzug überfahren und sofort getötet. Die Untersuchung ist eingeleitet worden. Über die Gründe des Unfalls ist noch nichts bekannt.

Wenn eine Frau heiratet, gibt sie oft so völlig in ihrem Haushalt auf, daß sie keine Zeit mehr findet, um sich zu pflegen. Vor allem die Hände, die von früh bis spät schaffen müssen, werden dann recht stiefmütterlich behandelt. Um zu vermeiden, daß die Hausarbeit Spuren auf den zarten Händen hinterläßt, sollte die junge Hausfrau ihre Hände jedesmal nach der Arbeit mit etwas Leokrem einfetten. Dann kann die Haut nicht rauh und rissig werden. Leokrem mit Sonnen-Vitamin gibt es schon von 22 Pfg. an. Eine erfahrene Hausfrau.

Zwei Einsturzunglücke.

Eine Fabrikhalle zusammengebrochen.

Siegen, 3. Nov. Auf dem Anwesen der Stahl- und Eisengießerei Ed. Breitenbach GmbH., in Weidenau stürzte ein Teil der großen, im Jahre 1921 errichteten und aus Eisenbeton bestehenden Fabrikhalle ein. Die etwa 70 Mann starke Gefolgschaft hatte sich eine Viertelstunde vor dem Unglück zu Beginn der Mittagspause in den Speiseraum begeben. Von den vier Personen, die noch in der Halle zurückgeblieben waren, wurde ein 39 alter Former von den herabstürzenden Eisenteilen tödlich verletzt. Drei weitere Arbeitskameraden erlitten Verletzungen, die nicht lebensgefährlich sind.

Der eingestürzte Teil der Halle war etwa 30 Meter lang und 22 Meter breit. Die Ursache des Einsturzes ist noch unbekannt.

Zwei Arbeiter verschüttet.

Münster, 3. Nov. Bei Kanalarbeiten auf dem Baugelände Gievendeckerreihe stürzten am Samstag kurz vor der Mittagspause Teile des Grabens bei Durchführung der Abstützarbeiten ein. Durch den Einsturz wurden zwei Arbeiter verschüttet, die trotz Einsatzes aller Arbeitskräfte sowie der Feuerwehr nicht mehr lebend geborgen werden konnten. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Über Europa liegen wieder sehr große Druckgegensätze. Einem Hochdruckgebiet über dem Baltikum mit Barometerständen über 785 Millimeter liegt am Ausgange des Kanals ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet gegenüber. Deutschland hat noch unter dem Einfluß des Hochs trockenes und auf den Bergen durchweg heiteres Wetter. Die Niederungen sind aber vielfach von einer Nebel- oder Hochnebeldecke verhüllt. Starker Druckfall, der jetzt auf das Festland übergreift, deutet darauf, daß die ozeanischen Störungen wieder stärkeren Einfluß gewinnen, doch wird im wesentlichen nur Bewölkung, aber noch keine ausgiebige Niederschlagstätigkeit auftreten. Bei kräftig auffrischenden Südwinden geht die Neigung zur Nebelbildung wieder zurück.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Meist heiter, trocken, dunstig, nachts leichter Frost (bis minus 4 Grad), lebhafte südliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 4. November 1935

Biebrich:	Pegel	3,28 m	gegen	3,45 m	gestern
Mainz:	„	2,64 „	„	2,82 „	„
Kaub:	„	4,32 „	„	4,34 „	„
Köln:	„	4,26 „	„	4,23 „	„

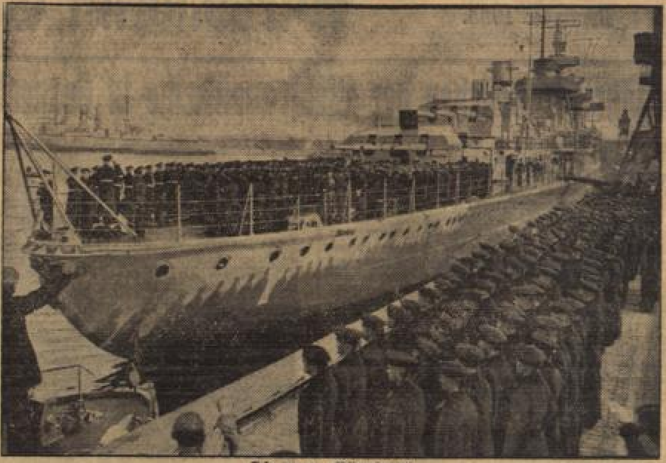
Verlangen Sie stets ausdrücklich
MAGGI's Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI's großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als
MAGGI's WÜRZE
„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

Eine tolle Schmuggler-Affäre.

Gepanzerter Lastkraftwagen gestellt. — Schmuggler mit entsicherter Schußwaffe.

Heinsberg, 4. Nov. Den Zollbeamten des Heinsberger Hauptzollamtsbezirks gelang wieder einmal gegen die Schmuggler ein großer Schlag, der ein bezeichnendes Licht auf das Treiben der Großschmugglerunternehmer an der Grenze wirft.

In der Nähe der Ortschaft Hillensberg an der holländischen Grenze bemerkten in der Nacht Zollbeamte einen schweren Lastkraftwagen, der sich von der Grenze her der Ortschaft Hillensberg näherte. Da der Wagen mit abgeblendeten Lichtern fuhr, vermuteten die Beamten sofort eine Schmugglerfuhr und gaben die vorschriftsmäßigen Haltezeichen. Der Wagenführer beachtete jedoch die Haltezeichen nicht, sondern versuchte, mit erhöhter Geschwindigkeit durch die Beamtenkette zu gelangen. Auf der tollkühnen Fahrt rannte aber der Wagen gegen eine vorstehende steinerne Haustreppe und wurde zum Stehen gebracht. Die Zollbeamten waren sofort zur Stelle und konnten die beiden in der Führerlaube sitzenden Schmuggler überwältigen, bevor diese von ihrer Schußwaffe Gebrauch machen konnten, die sie entsichert bei sich führten. Bei der Untersuchung des Schmugglerwagens stellte sich heraus, daß die Ladung aus rund 40 Zentner Kaffee, Tabak, Mehl und sonstiger Schmugglerware bestand. Der Führersitz und der Kühler des Wagens waren rundum mit starken Stahlplatten gepanzert. Nur in der Windschutzscheibe befand sich ein kleiner Schlitz, der die Sicht für den Wagenführer freigab. Auch die übrigen Wagenteile waren mehr oder weniger stark gepanzert. An dem Wagen waren holländische Nummernschilder angebracht, doch fanden die Beamten im Führersitz auch deutsche Kennzeichen, die sehr wahrscheinlich auf deutschem Gebiet anstelle der holländischen Nummernschilder angebracht werden sollten. Bemerkenswert ist noch, daß unter dem Führersitz auch ein reichlich ausgestatteter Sanitätskasten vorhanden war — ein Zeichen, daß sich die Schmuggler für alle Fälle versorgt hatten. Die Schmuggler, zwei junge Leute aus Aachen, wurden zunächst dem Hauptzollamt Heinsberg und später dem Untersuchungsgefängnis in Aachen zugeführt. Wagen und Schmugglerwaren sind von der Zollbehörde sichergestellt worden. Offenbar fuhren die beiden Festgenommenen im Auftrage eines jener berüchtigten Großschmuggler, die sich selbst diesseits oder jenseits der Grenze möglichst im Hintergrunde halten und andere die gefährlichen Fahrten ausführen lassen, aber selbst den großen Verdienst einstreichen. Den Namen ihres Auftraggebers haben die beiden jetzt hinter Schloß und Riegel sitzenden Schmuggler noch nicht preisgegeben.



Die neue „Nürnberg".
In Kiel fand die feierliche Indienststellung des jüngsten Kreuzers der deutschen Kriegsmarine statt.
(Presse-Bild-Zentrale, M.)

Unfall der deutschen Fliegerin Luise Hoffmann. Die deutsche Fliegerin Luise Hoffmann, die sich auf dem Fluge von Wien nach Berlin befand, mußte bei Horn, nordwestlich von Wien, wegen Nebels eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug streifte dabei einen Ba[...] und geriet beim Aufschlagen in Brand. Die Flieger[...] wurde verletzt.

Drei Todesopfer eines Motorradunfalles. In [...] Nacht zum Samstag fuhren gegen Mitternacht dr[...] junge Leute aus dem Dorfe Kaltenweide [...] Landkreis Hannover auf einem Motorrad mit B[...]wagen in einer Kurve vor Kaltenweide gegen ei[...] Baum. Die auf dem Begleitsitz bzw. im Beiwagen [...]findlichen Mitfahrer wurden so schwer verletzt, daß [...] auf der Stelle starben. Der Fahrer wurde in schw[...] verletztem Zustande mit einem Unfallwagen nach Ha[...]nover ins Krankenhaus gebracht, wo er nach seiner Ei[...]lieferung ebenfalls starb.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Jung. sauberes **Mädchen** f. Lebensmittelgesch. als Verkäuferin und f. Haush. sof. ges. Adr. T.-Bl. Eu

Hauspersonal

Tüchtiges Alleinmädchen nicht unt. 25 J., mit guten Zeugnissen, f. Villenhaushalt zum 15. 11. gesucht. Kochen nicht erforderl. Adr. im Tagbl.-Bl. Er

Alleinmädchen das selbständig gut kochen kann u. alle Hausarb. verrichten muß, für Villenhaushalt (3 Erw.) gesucht. Vorstell. 19-11, nchm. 4-7 Viktoriastr. 1.

Suche sofort **flinkes tüchtiges Hausmädchen.** Ang. u. H. 218 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen vom Land, in Hausarbeit erfahren, z. 15. 11. gesucht. Vorzust. Mittwoch vorm. 11-13 Dambachtal 41, 2. bei Delhaien.

DER WEG zum Erfolg ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt Tagblatt-Haus Langgasse 21

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Büfett-fräulein für Restaur. oder Kaffeebüfett sucht Stell. Kirchgasse 43, 2.

Hauspersonal

Ja. unabhäng. **Frau** sucht Stelle in frauenl. Haush. Ang. u. K. 8010 an Anzeigen-frenz, Mainz.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen außer Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

Tüchtige Werber gesucht. Hohe Provision, Tagesgeld, Zentral-Bezirke! Vorzustell. Dienstag 16 bis 17 Uhr „Friedrichshof", Friedrichstraße.

Vermietungen

2 Zimmer

2-3.-Wohn. mit Bad, Garth., z. 1. 12. zu vm. N. Bodenstedtstr. 7, Part. Bes. vorm.

Läden und Geschäftsräume

Laden zu vermieten Bismarckring 17

Möbl. Zimmer und Mansarden

Bismarckring 31 2 lks., möbl. Z., wöch. 4.50, zu v.

Jahnstraße 6, 1, möbl. Z. zu vm.

Part.-Zimmer, möbl., zu verm. Blücherstraße 10 Vorderh. Part.

Möbl. Zimmer 4.50 Karlstr. 2

Möbl. Z. an sol. Dame zu verm. Karlstr. 8, 2 r.

Gut möbl. Zim., 1-2 Bett., zu v. Moritzstr. 16, 1 l.

Gut möbl. frdl. sehr sch. Mans.-Zim., Zentralheiz., pass. für berufst. Dame, sofort zu verm. Fischer, Wilhelmstr. 35, 2. Aufg. d. d. Flur

Möbl. Zimmer zu verm. Neugasse 15, 1 lks.

Möbl. Z. 3 RM. Schachtstr. 12, 1

M. Ml. Wagemannstraße 33.

Hübsch möbliert. Schlafz. i. Villa Sonnenb. Str. a. geb. Dame, evtl. a. Mith. i. Haus- oder Schreibm.-Arb. Tel. 27527

Möbl. Zim. billig an ältere Dame od. Frl. zu verm. Adr. im T.-Verl. Es

Leere Zimmer und Mansarden

1—2 leere oder möbl. Südzim. 2 Min. v. Kurhaus, fl. Wass., Zentr.-Heiz., preisw. zu vm. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Eg

Mietgesuche

Hausmeister-Wohnung bei Uebernahme von Hausarbeit gesucht. Ang. u. T. 217 an T.-B.

Alte Dame (Dauerm.) sucht ein möbl. Zim. z. 15. 11. Part. od. 1. St. Ang. u. K. 218 T.-B.

Gesucht wird möbl. Zim. von berufstät. Herrn, viel auf Reisen (Monteur). Beding. Wäsche u. Kleid. müssen geg. bes. Berg. in Ordn. gehalten werd. Reell. Entgegenkommen zugesich. u. verlangt. Angeb. mit Preisangabe d. Zim. u. F. 218 T.-B.

Einfach. Zimmer mit Frühstück ab 9. Nov. für ca. 10 Tage gesucht. Ang. mit Preisang. u. M. 353 an Tagbl.-Verl.

Ab 9. Nov. für ca. 10 Tage **Garage** mit gleichzeitig. Unterkunft des Wagenführers einschl. Frühstück ges. Preisang. geb. u. M. 352 an Tagbl.-Verl.

Etag.-Putzgesch. sucht Ladenlokal mit einer dazu pass. Branche zu teilen (auch Färberei- oder Wäscheannahme). Würde ev. die Leit. ders. mit übernehmen. Ang. u. U. 217 an Tagbl.-Verl.

Lagerplatz mit gr. Halle, ev. a. d. Straße Wiesb. - Mainz geleg., zu miet. gesucht. Eilang. mit Lage u. Pr. u. G. 218 T.-B.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Kaufe Hyp. od. Grundsch. Angeb. m. gen. Ang. u. D. 218 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Etagen-Villa Nähe Kurhaus, sonn. Lage, Zentralheiz., Dachterrasse, reichl. Zub., f. 35 000 verk. Zuschr. u. L. 218 an T.-B.

Verwaistes **arisch. Wein.-Kom.-Geschäft** 82 J. besteh., in g. Weinort, n. Kreuznach, mit massivem, 2fl., im Garten gel. Wohnh., gegenüber Bahnhof, u. gr. Kellereien m. Aufs., günst. m. Firma z. verkaufen od. langfristig zu verm. Anfr. u. M. 354 an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Stutzflügel sehr gutes Instrument, umzugshalb. zu vk. Ang. Z. 218 T.-B.

Pol. breit. Bett m. Sprungrahm. und Wollmatr. bill. vk. Kaiser-Fr.-Ring 66, 3.

Gegerbter **Fuchs** Naturfarbe, zu vk. Adelheidstr. 61, 1

Schrank-Grammophon, gut erh., mit 84 gr. u. 18 kl. Pl. b. vk. Oranienstr. 19, Hth. 2 l.

Puppenladen Herd, Serv., Anrichte m. Gesch. z. vk. Philippsbergstraße 45, 1

Mercedes 10/50 f. guter Wagen, preisw. zu verk., 40 000 km. G. Stein, Wiesbaden, Adolfsallee 55.

BMW.-Limous. 3/15 PS, in tadellosem Zustand, sof. umständeh. zu verk. Schmidt, Helenenstr. 4, 1.

Händler-Verkäufe

Herren-Slipon-Mäntel neu (m. kl. Fehlern) günstig abzugeb. Wiesb. Kleider-Vermittlung, Moritzstr. 12.

Puppen-Wagen Kinderstühle und -tische, Fahrräder, Trittroller, Kinderbetten, Kinderwagen, Große Auswahl! Kleine Preise! **Weyershäuser** Rauenthaler Straße 14

Neue moderne **Büfetts 135 Mk.** O. Kannenbergs Möbel-Zentrale, Coulinstr. 3, Zugang Michelsberg, Ehestandsdarlehen.

Neue moderne **Schlafzimmer** preiswert. O. Kannenbergs **Möbel-Etage** Schwalb. Str. 73 üb. Michelsberg Ehestandsdarl. Zahlungserleichterung.

Chaiselong. 20, Couche 32, 2. u. 3t. weiße Spiegelschr., Kleiderschr., Küchenschr. und -tische, Schreibtische, Ausziehtische, runde u. 4eckige Zimmertische, Stühle, vk. bill. Klapper, Büdingenstr. 4 (an der oberen Webergasse).

Oefen, Herde, Gasherde Jakob Post, Hochstättenstr. 2 Marktstr. 9.

Geschäftliche Empfehlungen

Auto-Fahrten erstkl. P.-Wagen Fernruf 21 127 Roonstraße 18.

Damen-Garderobe, Anfert. n. Maß, Aender. prompt, bill. Preise, Herderstr. 13, 2 r.

Guterh. gebr. Schlafzimmer 2 gute Singer-Nähmasch., Eichen-Standuhr, Nußb.- u. Eich.-Büfett, Kleiderschränke, Waschkommoden, Küchenschränke, Ausziehtische, Stühle, 3 versch. kompl. Schlafzim., Küchen, neues mod. kompl. Speisezim. 245 RM., neues mod. Büfett 125 RM. Schornborf, Helenenstr. 29

Wichtig! Ehestandsdarlehen werden wertbeständig angelegt, wenn Sie die Möbel gut und billig kaufen. Deshalb nur: **MÖBEL-URBAN** 43 Taunusstraße 43 Volle Garantie! Freie Lieferung!

Haben Sie schon vor 20 und mehr Jahren im Wiesbadener Tagblatt inseriert?

Dann wird es Sie sicher interessieren zu erfahren, daß das Wiesbadener Tagblatt demnächst in einer Sonntags-Ausgabe eine wirkungsvolle Beilage unter dem Titel

Wiesbadens Wirtschaft im Wandel der Zeiten / Über 8 Jahrzehnte Tagblatt-Arbeit im Dienste der Heimatstadt

herausbringt, in der Anzeigen möglichst unter Mitbenutzung der alten Original-Texten von Firmen, welche vor 20 und mehr Jahren im Wiesbadener Tagblatt inseriert haben, veröffentlichen werden. Denken Sie bitte darüber nach, in welcher Weise auch Ihre Firma diese originelle und zugkräftige Werbung im Wiesbadener Tagblatt auswerten kann.

Ihre Bestellung erbitten wir spätestens bis **zum 7. November 1935.**

Evtl. verlangen Sie unseren Besuch unter 59631.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts

Reparaturen an Schreibmasch. fachgemäß. **W. Grase** Luisenstraße 15. Tel. 23325.

Unterricht

Abiturient (Oberrealsch.) erteilt Nachhilfe in sämtl. Fäch., Std. 50 Pf. Ang. u. B. 218 an Tagbl.-Verl.

Verloren Gefunden

Grauer Lederhandschuh m. Pelzbesatz a. Mittw. verlor. Geg. Belohnung abzugeb. Rheinstraße 50, 1.

Kan.-Vog. entfl. 30. 10. Gegend Scharnhorststr., Blüch.-, Goebenstraße. Geg. Belohn. abzugeben Loos, Scharnhorststr. 19, H. 3

Gleichs. br. Kd.-Handschuh verl.

So was fehlt noch! Ein bequemer Manila-Rohrsess[...] vom Spezial-Haus **Heerlein,** Goldgasse [...]

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer, Werderstraße 3
Telephon 24588 Telephon 24588

Familien-Drucksachen jeder Art in kürzester Zeit — L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Der Sport des Sonntags.

Südwest und Bayern im DFB.-Pokal behauptet.

Immer noch klare Führung in Rheinhessen.

In Frankfurt höher als erwartet.

Bundespokal-Zwischenrunde:

Frankfurt: Südwest — Niedersachsen 5:2 (1:2).
Nürnberg: Bayern — Mittelrhein 3:0 (1:0).
Dresden: Sachsen — Baden 7:3 (5:0).

Süddeutschlands Triumph im Bundespokalwettbewerb wäre vollkommen gewesen, hätte sich der Gau Baden nicht in Dresden eine etwas saftige 3:7-Niederlage gegen die Sachsen geleistet. Bayern und Südwest rechtfertigten nämlich das Vertrauen der süddeutschen Fußballgemeinde und warteten mit feinen Siegen über Mittelrhein und Niedersachsen auf.

Den wertvollsten Sieg erfocht zweifellos die Südwest-Mannschaft, die vor 10 000 Zuschauern in Frankfurt die Vertretung des Gaues Niedersachsen mit 5:2 schlug, wobei bemerkenswert ist, daß die Gäste bei der Pause noch 2:1 führten und daß es einer ganz großen Leistung der Südwestdeutschen in der zweiten Hälfte bedurfte, um diese starke Elf, die in der Vorrunde bekanntlich Westfalen geschlagen hatte, auf die Knie zu zwingen. In der ersten Hälfte klappte es im Südwest-Sturm nicht so recht, später brachte eine kleine Umstellung — der Wormser Eckert übernahm die Sturmführung — eine erfreuliche Besserung und so konnte zum Schluß noch ein einwandfreier und verdienter Sieg sichergestellt werden.

Die Niedersachsen entpuppten sich gleich zu Beginn als eine gute Kampfmannschaft, deren Sieg über Westfalen (Schalke) verständlich erscheint. Das Glanzstück der Elf war der Angriff mit dem ideenreichen, geschickt verteilenden und auch schießenden Lachner und den beiden ausgezeichneten Flügelleuten Heidemann und Bornschein. Im Tor stand ein Kölner, der sich gut bewährte, auch die Verteidiger liefen nach anfänglicher Unsicherheit zu schöner Form auf, besonders Hundt. In der Läuferreihe nahm sich Schultz sogleich des Internationalen Fath an, der, zudem er auch von Heldmann nur schlecht unterstützt wurde, dadurch kaum ins Spiel kam. Bei Südwest waren Hintermannschaft und Läuferreihe und hier besonders Gramlich gut, der Sturm fand sich aber nicht zusammen, die beiden Neulinge Eckert (Worms) und Schmidt (Frankfurt) waren zwei glatte Versager. Heldmann hing zu viel in der Deckung. Als gegen Schluß der Halbzeit Winkler und Fath mehr ins Spiel kamen, wurde es besser.

Die Begegnung in

Nürnberg

zwischen Bayern und Mittelrhein befriedigte die 12 000 Zuschauer nicht ganz, wenigstens was die Leistungen der bayerischen Spieler anbetraf. Verteidigung und Abwehr waren zwar sehr sicher, aber im Sturm ging nicht alles nach Wunsch, denn der Augsburger Marquardt fand sich zwischen den Nürnberg-Fürther Spielern nicht zurecht. Trotzdem reichte aber das Können der Bayern aus, um die etwas primitiv spielenden Mittelrheiner glatt mit 3:0 aus dem Rennen zu werfen.

In Dresden endlich war die

badische Elf eine einzige Enttäuschung.

Schon bei der Pause lagen die glänzend aufgelegten Sachsen mit 5:0 überlegen in Front und erst beim Stand von 7:1 kamen die Gäste mehr zur Geltung und verbesserten dann wenigstens noch das Ergebnis. Schwach war die badische Verteidigung Mohr-Gramlich, ebenso konnte die Läuferreihe in ihrer Gesamtheit keineswegs befriedigen.

Nun haben sich also bereits die Mannschaften von Südwest, Bayern und Sachsen für die Pokal-Vorschlußrunde qualifiziert. Hinzu kommt noch der Sieger der Begegnung Ostpreußen — Brandenburg, die am nächsten Sonntag in Königsberg nachgeholt wird.

Süddeutsche Ergebnisse.

Vereinspokalspiel:

Mannheim: VfR. Mannheim — VfL. Neckarau 2:3 (0:0).

Süddeutsche Treffen der Gauliga:

Gau Baden: Germania Brötzingen — VfB. Mühlburg 1:1; Karlsruher FV. — 1. FC. Pforzheim 1:1.

Gau Württemberg: VfB. Stuttgart — SVgg. Cannstatt 2:3; 1. SSV. Ulm — SK. Stuttgart 2:0; Stuttgarter Kickers — SV. Feuerbach 5:1; FV. Zuffenhausen — Sportfreunde Stuttgart 1:0.

Gau Bayern: 1860 München — Bayern München 0:2; FC. München — FC. Bayreuth 3:0.

Im Reich

gab es zwei bedeutende Städtekämpfe mit internationalem Einschlag. In Berlin siegte die Berliner Städteelf vor 20 000 Besuchern gegen Oslo mit 2:1, und in Danzig trennten sich die Stadtmannschaften von Danzig und Warschau 2:0. — Meisterschaftsspiele gab es nur in einigen Gauen, so in Niedersachsen, wo der Meister Eimsbüttel mit 7:0 über Viktoria Hamburg erfolgreich war. Holstein Kiel wartete in Hamburg gegen Sperber mit einem 5:0-Sieg auf, während der HSV. gegen Hansa Hamburg 6:1 siegreich blieb. — In Westfalen muß das 2:2, das Hüsten 1909 gegen Schalke 1904 erzielte, als eine Überraschung gewertet werden. — Am Niederrhein ist der 4:0-Sieg der Fortuna Düsseldorf bei Preußen Krefeld bemerkenswert, während in Nordhessen Hanau 93 die gefährlichen Fuldaer Borussen mit 3:2 niederhalten konnte.

Das Ausland

verzeichnete wieder einige Länderkämpfe von Bedeutung, so das Treffen Holland gegen Dänemark in Amsterdam (3:0) und die Begegnung Schweiz gegen Norwegen (2:0) in Zürich. In England rutschte Arsenal durch eine 1:2-Niederlage gegen Brentford einen Platz tiefer. Der Tabellenführer Sunderland büßte in einem 2:2-Spiel in Portsmouth zwar einen Punkt ein, behielt aber dank dem besseren Torverhältnis die Spitze vor Derby County und Huddersfield Town, die sichere Heimsiege erfochten. In Birmingham verlor Aston Villa erneut ein Heimspiel, diesmal mit 2:6 gegen Grimsby Town, wodurch die Villa nun auf den letzten Platz zurückgefallen ist.

Rheinhessischer Spitzentrupp ungefährdet.

SV. Kostheim geht am SVW. vorbei.

FV. 1902 Biebrich — Hassia Bingen 0:1.
FSV. 1905 Mainz — SV. Kostheim 1:1.
Tura Kastel — FVgg. 1903 Mombach 2:1.
SpVgg. Weisenau — SV. Mörfelden 7:2.

Wenn der gestern spielfreie Sportverein Wiesbaden seine Betrachtungen über den ersten November-Kampftag angestellt hat, mag er wohl zu folgendem Ergebnis gekommen sein:

Unbesiegt kehrte der SV. Kostheim vom Fort Bingen in Mainz zurück, allerdings nicht ohne einen wichtigen Punkt dem FSV. 1905 überlassen zu haben. Die Kostheimer gehen in Führung, der Sportverein steht jetzt relativ besser. Er gewinnt aus dieser Situation, wenn er in Mainz siegen kann. Die Mainzer müssen eher von einem Punktverlust als einem Zuwachs sprechen. Sie rücken zwar vom 8. auf den 5. Platz vor, haben jedoch den Abstand zum Vortrupp mit fünf Längen Abstand nicht verringern können. Der den Kostheimern dagegen zugefallene Punkt gewinnt insofern stark an Wert, wenn man einen Blick auf die Terminliste wirft. In den noch ausstehenden Vorrundenspielen hat sich der heutige Tabellenführer zu Hause mit guten Aussichten gegen SV. Flörsheim und Germania Okriftel durchzusetzen und in Kastel zu bestehen, während dem SSVW. in Mainz und Walldorf, ferner an der Frankfurter Straße gegen Kastel und Mombach doch erheblich schwerere Aufgaben bevorstehen. Der Kampf im Spitzenfeld selbst ist also noch keineswegs geklärt.

Hassia Bingen, zur Zeit wohl mit einer der stärksten rheinhessischen Vereine, hat den FV. 1902 Biebrich dem Blickfeld des Vortrupps entzogen und ist selbst bis auf drei Längen nahegerückt. Diese Elf wird wohl in Zukunft wieder stärker zu beachten sein. Wer vorläufig den 3. Platz belegen wird, Hassia oder Mainz 1905, wird sich am nächsten Sonntag in Bingen entscheiden. Die Position der Biebricher bleibt trotz der Niederlage weiter stark, muß aber am kommenden Sonntag gegen Walldorf weiter ausgebaut werden.

Gänzlich zurückgefallen ist FVgg. 1903 Mombach, die mit 9 Verlustpunkten zunächst keine Rolle mehr zu spielen vermag.

Der erste Sieg der SpVgg. Weisenau verschafft dem Tabellenletzten noch keine fühlbare Erleichterung.

Wer spielt am kommenden Sonntag, 10. 11. 1935?

Sportverein Wiesbaden — Tura Kastel, FV. 1902 Biebrich — Viktoria Walldorf, Hassia Bingen — FSV. 1905 Mainz, FVgg. 1903 Mombach — SpVgg. Weisenau, SV. Kostheim — SV. Flörsheim, Germania Okriftel — SV. Mörfelden.

Enttäuschung in Biebrich.

Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Diese Binsenwahrheit trifft nicht nur auf den Ausgang dieses Treffens zu, der die beiden Tabellenführer von einem weiteren lästigen Konkurrenten befreit, sondern auch auf den entscheidenden Augenblick im Spielverlauf: zwei Biebricher, Schneider und Rörsch, wußten in einer Sekunde nicht, was mit dem Ball beginnen, schon hatte der Dritte, der Gästehalbrechte, den mißglückten Rückzieher aufgenommen und unhaltbar eingesandt. Das war so ungefähr in der 20. Minute, als Hassia das Tor des Tages schoß. Das Spiel freilich hatte sie erst in der 90. Minute gewonnen, als der ausgezeichnete Torwart Klein den von Bester plazierten, aber zu schwach getretenen foul-Elfmeter wunderschön gehalten und zur 4. Ecke gelenkt hatte. Doch hatte der FV. 02 eigentlich schon von Anbeginn an verloren — auch ohne die Eintreffer-Bestätigung. Darum:

1. Ständige Umstellungen, bereits nach kurzer Spieldauer, führen meistens zu nichts und untergraben das Selbstvertrauen der Mannschaft. So stark war Vetter nicht verletzt, als daß er gleich auf die äußerste Linke hätte abwandern müssen, zumal Klarmann bis dahin auf diesem Posten weit mehr zur Geltung kam, als nachher auf halbrechts. Später gings doch wieder in der einzig richtigen Formation Klarmann, Stantke, Vetter, Kraus, Otto, wenn auch sehr schlecht.

2. Das lag indes nicht an der Aufstellung, sondern zunächst einmal am Gegner, dessen überlegene Technik und Routine in einer stilvollen Sachlichkeit der Ballführung zum Ausdruck kam. Die Sparsamkeit im Kräfteverbrauch, die Ruhe und Klarheit der Paßfolgen standen in einem wohltuenden Gegensatz zu den mit unnötig großem Aufwand und darum verkrampften Biebricher Ausgleichsangriffen, die in ihrer Systemlosigkeit mit unnatürlichen Bremsklötzen behaftet waren. Der zweifellos vorhanden gewesene Energievorrat an Zuversichtlichkeit und Vorwärtsdrang verbrauchte sich zusehends in einem für den Spielverlauf unwesentlichen Kleinkrieg. Die aus ihrer Fahrbahn geworfene Kombinationsmaschine wurde an allen möglichen und unmöglichen Ecken zerbeult und zerschunden, der Explosivstoff verglühte innerlich, ohne durch eine einzige Zündung in den Verbrennungsraum des kranken Motors gleich einem befreienden Funken durchzuschlagen.

Hassia Bingen war, als Mannschaft gesehen, Vorbild für den Platzverein. Allein schon deshalb, weil die Elf Nerven und Ruhe besaß. Das Gegenteil auf der anderen Seite. Hier wurde mit hohen und noch nicht einmal auf den freien Raum gespielten Weitvorlagen gearbeitet, die zumeist in den dichtesten Abschnitt der massierten Gästeabwehr fielen. Wie oft hätte gerade im zweiten Spielteil, als der FV. 02 noch einmal die verfahrene Angelegenheit zu meistern suchte, ein einfacher Flachpaß an den günstiger stehenden Nebenmann, eine leichte Ballrückgabe, ein kurzes Dreieckspiel, vor allem aber, angesichts der offensichtlichen Halteversuche der Hassiaten, eine konsequent durchgeführte Flügelbedienung den gordischen Knoten gelöst, den der Gegner in seinem Abwehrraum so fest gezogen hatte. Wie leicht jedoch wurde es der Binger Deckung gemacht, die in ihrem Ex-Nürnberger Mittelhalf Brand einen famosen Dirigenten besaß und in Torwart Klein einen unzerbrechbaren Rückenstärker. Wir glauben, die Hassia hätte mit noch klarerem Torunterschied gewonnen, wäre sie nicht in den taktischen Fehler verfallen, sofort nach der Pause die Verteidigung des an und für sich mageren Vorsprungs mit allen Kräften einseitig wahrzunehmen. Bei Festhaltung ihres in richtiger Erkenntnis der Platzverhältnisse bevorzugten W-Formats dürften sich den Gästen bei Auflockerung ihrer vor der 16-Meter-Grenze wiederholt aufgebauten Prellmauer eine größere Anzahl von Torchancen geboten haben, als die drei auf Vorposten gesandten Stürmer immer noch häufig genug herauszuarbeiten vermochten.

Damit ist die Spielsignatur genügend erklärt. Aus ihr rechtzeitig die Lehren zu ziehen, um den Anforderungen derartiger Belastungsproben gerecht zu werden, sollte der mit so schönen Anlagen ausgestatteten blauweißen Elf nicht gar zu schwer fallen. Anlaß zur Resignation besteht in keinem Falle. Von dem nach flotten Anfangserfolgen eiligst zusammengerafften Punktevorrat läßt sich bis in die Rückrunde hinein leben, und die Mannen um Vetter und Kraus werden schon dafür sorgen, daß die Lücken wieder ausgefüllt werden. Aber mehr Ruhe, mehr Überlegtheit, mehr Selbstvertrauen! Dann kommt auch die Kampfkraft, die es allein nicht schaffen kann, wieder zur Geltung. Vorwärts immer, rückwärts nimmer!

Blick nach Mainz.

Die Kostheimer erschienen bereits gestern ohne Torwart Juli, aber der Ersatzmann schlug gut ein, zumal ihm die schlagsichere Verteidigung und der schwache Mainzer Angriff, in dem man die treibenden Kräfte, Becker und Schneider, vermißte, die Arbeit ungemein erleichterte. Der Kampfverlauf war größtenteils ausgeglichen. Dem Führungstor der Gäste in der 35. Minute setzte Burkhard in der 65. Minute den Ausgleich entgegen. Der Mainzer Generalangriff wurde nicht nur abgewiesen, sondern mit sehr schneidigen Kostheimer Attacken erwidert. In kompletter Aufstellung hätte Mainz wahrscheinlich gewonnen.

Aus dem Spielverlauf in Kastel heben wir an dieser Stelle hervor, daß der Siegestreffer der Tura (Halbzeitstand 1:1) durch Elfmeter zustande kam, später allerdings von dieser Seite aus eine gleiche Chance ausgelassen wurde. Der Mombacher Linksaußen wurde des Platzes verwiesen.

Aus den übrigen Bezirken:

Südhessen: Olympia Lampertheim — FK. Egelsbach 1:3; Schwarzweiß Worms — Polizei Darmstadt 2:6; SV. Münster — Normannia Pfiffligheim 0:1; SVg. 1898 Darmstadt — VfR. Bürstadt 4:0; Olympia Lorsch — Germania Pfungstadt 6:1; SC. Bobenheim — Hassia Dieburg 2:0.

1. FK. Egelsbach	7	6	—	1	27:8	12:2
2. Olympia Lampertheim	8	4	2	2	14:13	10:6
3. Polizei Darmstadt	5	4	1	—	20:6	9:1
4. Jahn/SV. Worms	7	4	1	2	18:15	9:5

Im Kreis Lage unverändert.

Kreisklasse I, Wiesbaden:

FSV. 1908 Schierstein — SpVgg. Nassau 3:1.
FV. Geisenheim — FK. Oestrich 6:2.
Polizei-SV. — Kickers Wiesbaden 1:2.
Sportfreunde Dotzheim — SV. 1919 Biebrich 0:0.
SpVgg. Eltville — FV. Sonnenberg-Rambach 2:1.

Daß der FV. Geisenheim trotz zweier Oestricher Gegentreffer zu Hause keinen Zentimeter Raum preisgab, nimmt nicht wunder. Wesentlicher ist, daß der FSV. 1908 Schierstein seinen seit drei Wochen unterbrochenen Vormarsch fortsetzen konnte, der diesmal über die auswärts besonders zu beachtende SpVgg. Nassau ging. Mit drei Verlustpunkten bleiben die Hafenstädter also doch noch im Rennen, das die gestern spielfrei gebliebene SpVgg. Hochheim ebenfalls wieder aufnehmen wird, begleitet von den Kickers, die ihren 6. Sieg feierten und als Vorreiter des Mittelfeldes sogar auf den 3. Platz vorstießen. SpVgg. Eltville rückt nach dem erwarteten, aber doch sehr knappen Sieg über die widerstandsfähigen Sonnenberger dank des besseren Torverhältnisses vor die punktgleiche SpVgg. Nassau, während SV. 1919 Biebrich und Sportfreunde Dotzheim nach einer beide Seiten befriedigenden Punkteteilung den Anschluß des starken Haupttrupps bilden. Polizei verlor gestern den Anschluß.

Wer spielt am kommenden Sonntag?

Kickers — Oestrich, 1919 Biebrich — Eltville, Polizei — Schierstein, Nassau — Hochheim, Geisenheim — Dotzheim.

Die Schiersteiner mußten alle Register ihres Könnens aufziehen, um die qualitativ gleichwertige SpVgg. Nassau niederzuhalten. Die Gäste stellten eine flinke, aufopfernd spielende Einheit, die für manchen Spitzen-

Wie stehts heute?

Bezirk Rheinhessen:

1. SV. Kostheim	8	6	1	1	24:12	13:3
2. SV. Wiesbaden	7	6	—	1	21:8	12:2
3. Hassia Bingen	8	4	1	3	12:10	9:7
4. FV. 1902 Biebrich	8	4	—	4	18:16	8:8
5. FSV. 1905 Mainz	7	2	3	2	14:10	7:7
6. SV. Flörsheim	7	3	1	3	10:11	7:7
7. Viktoria Walldorf	7	3	1	3	9:12	7:7
8. FVgg. 1903 Mombach	8	3	1	4	9:12	7:9
9. Tura Kastel	7	2	2	3	10:13	6:8
10. SV. Mörfelden	8	3	—	5	15:20	6:10
11. Germania Okriftel	7	2	1	4	9:17	5:9
12. SpVgg. Weisenau	8	1	1	6	13:23	3:13

Kreisklasse I, Wiesbaden:

1. FV. Geisenheim	8	8	—	—	29:9	16:0
2. FSV. 1908 Schierstein	8	6	1	1	35:13	13:3
3. Kickers Wiesbaden	9	6	—	3	15:15	12:6
4. SpVgg. Hochheim	7	5	—	2	17:15	10:4
5. SpVgg. Eltville	8	3	1	4	13:13	7:9
6. SpVgg. Nassau	8	3	1	4	17:21	7:9
7. FV. Sonnenb.-Rambach	9	3	1	5	23:32	7:11
8. FK. Oestrich	9	2	2	5	16:30	6:12
9. SV. 1919 Biebrich	8	2	1	5	12:13	5:11
10. Sportfreunde Dotzheim	8	2	1	5	13:17	5:11
11. Polizei-SV. Wiesbaden	8	1	—	7	9:20	2:14

Kreisklasse II, Wiesbaden:

1. SV. Erbenheim	7	4	3	—	21:8	11:3
2. SK. Waldstraße	7	3	4	—	14:11	10:4
3. Nassau Diedenbergen	6	4	1	1	24:14	9:3
4. FK. Naurod	6	4	1	1	16:13	9:3
5. Reichsbahn-TSV.	6	2	1	3	14:16	5:7
6. Tv. Bierstadt	7	2	1	4	11:10	5:9
7. Post-SV. Wiesbaden	6	2	—	4	14:16	4:8
8. FK. Eddersheim	5	—	2	3	7:16	2:8
9. SV. Niedernhausen	6	—	1	5	6:23	1:11

reiter eine ernste Gefahr bedeuten wird. Mehr als 60 Minuten kämpften beide Mannschaften um den Vorsprung, währen immer wieder irgend ein Hindernis den krönenden Abschluß verhinderte. Die ersten 10 Minuten beherrschten die Schiersteiner souverän das Feld. Entgegen sonstiger Gewohnheit konnte sich aber die Fünferreihe nicht finden. Allmählich machten sich die Gäste frei und warteten mit energischen Gegenvorstößen auf, die indes bei dem Schlußmann der Schiersteiner wenig Gegenliebe fanden. Sein Konkurrent Brück auf der Gegenseite hatte ebenfalls reichlich Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Eine Verletzung kurz vor der Pause zwang ihn auf einige Zeit hinter die Barrieren. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn nahm das Treffen noch an Tempo zu. Erst in der 65. Minute gelang Strod der erste Treffer, der schon eine Minute später von den Gästen ausgeglichen wurde. Eine kurze Drangperiode der Schiersteiner nützte Schröder geschickt zur erneuten Führung aus. Als nun kurz darauf der gleiche Spieler einen Foul-Elfmeter verwandelte, war der Kampf entschieden. Den Gästen muß noch zugute gehalten werden, daß sie die letzten 20 Minuten mit 10 Mann durchstehen mußten, nachdem sie ihren Halbrechten infolge Verletzung verloren hatten. — Ref. 4:0 für Schierstein.

Polizei — Kickers: ein Kampf der ausgelassenen Torgelegenheiten. Was an sonnenklaren Chancen verpaßt wurde, geht nicht auf die bekannte Kuhhaut! Namentlich der Polizeiangriff ließ sich in dieser Beziehung nicht mehr überbieten, sonst hätte er mit Leichtigkeit in der zweiten Spielhälfte mindestens den Ausgleich erzielen müssen. So aber wurden die in erster Linie von dem Linksaußen Schüler vorgetragenen Vorstöße sowie die unzähligen Flanken von links und rechts samt und sonders von dem Innensturm, der jegliches Ballgefühl vermissen ließ, vermurkst. Eine groteske Szene entstand bei den verzweifelten Ausgleichsbemühungen im Kickersstrafraum, als der Ball nacheinander an drei, vier schußschwachen Füßen abrutschte, die nervös gewordene schwarzweiße Abwehr ebenfalls kläglich danebenhieb und schließlich das wie betrunken torkelnde Leder durch irgend einen Effet auf das leere Kickerstor zurollte, um sich endlich, erlöst von solch grausamer Behandlung, nach Antempelung des Pfostens schleunigst ins Aus zu begeben. Derartige Situationen gab es in Hülle und Fülle, wenn auch gesagt werden muß, daß die Kickers doch das ruhigere Spiel und den besseren Aufbau zeigten, was letzten Endes ausschlaggebend war. Freilich mit Zeidlers Sturmführung und Uhls Direktion in der Halfreihe konnte man nicht immer einig gehen, und die Kickersabwehr stand oft sehr, sehr schlecht gestaffelt, was von einem schußkräftigeren Gegner bestimmend ausgenutzt worden wäre. Diesmal siegte noch die größere Routine über die gute Einzelleistung, aber unfertige Kombination der Grünen, die im Schlußtrio Christ; Klein, Neuhaus den zuverlässigsten Mannschaftsteil besaß. In der 4. Minute bereits übernahmen die Kickers durch flachen Langschuß Uhls die Führung, die gleich darauf durch verwandelten Elfmeter (Sandspiel von Stolz) ausgeglichen wurde. Die Entscheidung fiel durch eine von Hildner direkt verwandelte Ecke, der Sand noch vollends über die Linie half. Schiedsrichter Lehmann-Rüdelheim sehr gut. — Ref. 6:0 für Polizei.

Sportfreunde Dotzheim kamen gegen SV. 1919 Biebrich abermals mit einer neuen Mannschaft heraus, und wieder reichte es nur zu einem Unentschieden. Das 0:0 kann man wohl als gerecht bezeichnen, obwohl Dotzheim mehr im Angriff war, was schon das Eckenverhältnis von 6:0 besagt. Bei beiden Mannschaften waren die hinteren Reihen auf der Höhe. Man darf erwarten, daß sich beide Mannschaften in den kommenden Spielen in der Tabelle weiter nach vorn arbeiten, denn beide sind bestimmt nicht die schlechtesten dieser Klasse. — Ref. 4:2 für Dotzheim.

Vertagte Vorentscheidung.

Kreisklasse II:

SK. Waldstraße — SV. Erbenheim 1:1.
Post-SV. Wiesbaden — FK. Naurod 0:2.
Reichsbahn-TSV. — Tv. Bierstadt 1:0.

SV. Erbenheim und SK. Waldstraße gingen aus dem gestrigen Führungskampf ungeschlagen hervor und wahren weiter den Nimbus der Unbesiegbarkeit, indes sind Nassau Diedendergen (anscheinend fiel das Treffen gegen Eddersheim aus) und — nicht ganz unerwartet — FK. Naurod bedenklich nahe gerückt und stehen heute mit dem Spitzenkandidaten relativ punktgleich! Allerdings hat dieser so schwere Auswärtsspiele wie Bierstadt, Waldstraße und Naurod bereits hinter sich gebracht. Reichsbahn machte ihre Sache besser als die Post. Jedenfalls ist der Sieg über die bisher recht spielstarken Bierstadter Turner eine anständige Leistung.

SV. Erbenheim begann gegen SK. Waldstraße zwar leicht überlegen, konnte aber bei der ausgezeichneten Abwehr der Schwarzweißen die herausgearbeiteten Torgelegenheiten nicht auswerten. In verteiltem, beiderseits sehr temperamentvoll geführtem Spiel gelang dann der ehrgeizigen Platzelf durch einen von Perner verwandelten Strafstoß der Führungstreffer. Nach dem Wechsel drückten die Schwarzweißen energisch auf Vergrößerung ihres Vorsprungs, doch nun war Erbenheims Verteidigung nicht zu schlagen. Bei schnellem Vorstoß glückte den Gästen sogar durch unverhofften Weitschuß ihres Mittelstürmers Krag der Ausgleich. Waldstraße setzte noch einmal zum Generalsturm an, doch an dem Ergebnis änderte sich nichts mehr, zumal Rößler noch einen verhängten Elfmeter wuchtig gegen die Latte knallte. Das Unentschieden wird den beiderseitigen Leistungen gerecht, freilich hätte bei etwas Glück ein knapper Sieg der Schwarzweißen herausspringen können. — Ref. 1:0 für den SK.

Auch die tapferen Nauroder verteidigten erfolgreich ihren Platz in der Spitzengruppe. Sie gewannen ein weiteres Auswärtsspiel gegen die Post, die sich diesmal nicht so recht zusammenfinden wollte. Ein Treffer des Linksaußen Schuhmacher, bereits nach einer Viertelstunde erzielt, blieb bei später ausgelassener Elfmeterchance lange der einzige Erfolg. Der Kampf wurde zeitweise sehr hart und aufgeregt, bei Platzverweis und Tätlichkeit eines Postspielers drohte Abbruch. Kurz vor Schluß gelang den Gästen durch den Halbrechten Eckhardt II ein zweites Tor und damit die Sicherung des durch größere Einheitlichkeit der Elf verdienten Punktgewinns.

Unsere Jungmannen im Kampf.

Kostheim: Kreis Wiesbaden — Rheinhessen 2:2 (1:1).

Mit recht gutem Erfolg schlug sich gestern in Kostheim eine Groß-Wiesbadener Nachwuchsvertretung gegen eine spielstarke rheinhessische Einheit. Das sehr aufschlußreiche Spiel, das in Gegenwart des Gaujugendwarts Schneider-Bischofsheim stattfand, sah zunächst die Rheinhessen in Front. Nachdem sich aber bei den Wiesbadenern die anfänglich bemerkbare Unsicherheit und Nervosität gelegt hatte, sah man auf dieser Seite immer bessere Leistungen, die in der 35. Minute mit dem Ausgleichstreffer und in der 60. Minute sogar mit dem Führungstor belohnt wurden. Erst kurz vor Schluß gelang es den Rheinhessen, einen Fehler des Wiesbadener Torwarts zum Ausgleich auszuwerten. Das Unentschieden wird Spielverlauf und Mannschaften am besten gerecht. Die interessante Begegnung dürfte ihren Zweck erfüllt haben. Am Buß- und Bettag wird zugunsten des WHW. in Wiesbaden das Rückspiel ausgetragen werden.

2. Mannschaften, Kreisklasse II:

Letzte Ergebnisse: SK. Waldstraße — SV. Erbenheim 1:0, Reichsbahn-TSV. — Tv. Bierstadt 1:1.

1. SK. Waldstraße	6	5	—	1	19:10	10:2
2. Tv. Bierstadt	5	4	1	—	20:5	9:1
3. Reichsbahn-TSV.	5	3	1	1	18:7	7:3
4. SV. Erbenheim	5	2	1	2	23:9	5:5
5. SpVgg. Frauenstein	4	—	1	3	6:16	1:7
6. Post-SV. Wiesbaden	3	—	—	3	5:13	0:6
7. Kickers III.	4	—	—	4	3:36	0:8

Handball in der Winterhilfsfront.

Wiesbadener Stadtelf bezwingt Gauelf Südwest 4:3.

Die Südwest-Elf mußte in der gleichen Aufstellung, in der sie in der Zwischenrunde um den Deutschen Handball-Pokal in Göppingen den Gau Württemberg mit 7:3 ausgeschaltet hat, vor den Augen ihres Gausachamtsleiters Reiß (Frankfurt) von der Wiesbadener Stadtmannschaft eine einwandfreie Niederlage hinnehmen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Vertretung des Gaues XIII nicht mit letzter Hingabe und Begeisterung bei der Sache war. Vielleicht war an ihrem wohltemperierten Verhalten die beschämend geringe Zahl der dazu noch sehr zurückhaltenden Zuschauer schuld, die sich zu dem immerhin doch bedeutungsvollen Ereignis eingefunden hatten; mehr als 600 werden es kaum gewesen sein. Auf jeden Fall müssen die Gauauswahlspiele von einem ganz anderen Kampfgeist beseelt sein, wenn sie am 17. November in Darmstadt bei der 2. Pokal-Zwischenrunde gegen den starken Gau Mitte siegreich bestehen wollen. Die Mannschaft spielte ganz nett. Besonders ihr Sturm, so bunt er auch aus vier Vereinen zusammengesetzt war, verstand sich gut und arbeitete flüssig zusammen. Es schien auch lange so, als ob seine Ebenmäßigkeit den Erfolg verbürgte. Aber schließlich erwies sich doch die Wiesbadener Hintermannschaft, Läufer, Verteidiger und Tormann gleichermaßen, allen Anforderungen so sicher gewachsen, daß die Ausbeute zu gering blieb. Der Wiesbadener Angriff konnte zunächst gar nicht gefallen. Er spielte so eng wie die Post oder der NSK., und die beiden Polizisten auf dem linken Flügel fügten sich schlecht ein. In der ersten Hälfte fiel nur ein einziger Treffer. In der 21. Minute schloß Worms (Herrnsheim) ein schönes Zusammenspiel von rechtsaußen wirkungsvoll ab. Nach der Pause glich Kern mit Strafwurf aus, aber der Frankfurter Mittelstürmer Greser verdaß mit einem Schuß in die linke obere Ecke dem Gau erneut zur Führung. In der 18. Minute der zweiten Hälfte trat der Umschwung zugunsten von Wiesbaden ein. In forschem Alleingang glich der Linksaußen Bothe aus, nahm dann vom Anwurf weg eine saubere Vorlage des Halbrechten Böhler auf und brachte mit 3:2 die Stadt in Front. Als schon zwei Minuten später Kern mit Strafwurf von halblinks auf 4:2 erhöhte — die Schrägwürfe glückten ihm besser als die von vorne, die er alle drüberweg jagte —, war an dem Endsieg der Einheimischen nicht mehr zu zweifeln, denn der Sturm hatte sich endlich auch zu befriedigender Gesamtleistung gefunden. In der vorletzten Minute konnte der Darmstädter Leonhardt durch ein entschlossen verwertetes Strafwurfabspiel noch ein Tor für die Gäste aufholen. Kreisspielwart Müller (Wiesbaden) leitete den anständig geführten Kampf vorbildlich.

Biebrich siegt über Mainz 6:4.

Das Biebricher Treffen hatte viel Ähnlichkeit mit dem Kampf in Wiesbaden. Auch auf dem Dyckerhoffplatze entsprach der Besuch nicht den Erwartungen. In der einheimischen Mannschaft war eine kleine Änderung in der Läuferreihe notwendig geworden: für W. Pfles wirkte Elzer mit. Genau wie in Wiesbaden wurden auch in Biebrich zuerst nur die hinteren Reihen ihrer Aufgabe voll gerecht. Die Stürmer, von denen besonders der Halblinke nicht auf der Höhe war, verstanden es nicht, in geeignete Aufnahmestellung zu laufen, so daß das Zuspiel meist unklar und zerfahren blieb. Erst in der zweiten Halbzeit, als die Flügel besser eingesetzt wurden, ging es besser. Mainz hatte seine Hauptstützen in dem Mombacher Mittelläufer Hattemer und dem Mittelstürmer Eberle (Hockeyklub); der gewandteste Einzelspieler war der Halblinke Schubert (Reichsbahn). Die Gäste übernahmen bald die Führung, aber nur für kurze Zeit. Kleinschmidt, der Biebricher Sturmführer, brachte seine Elf gleich wieder heran, die jedoch nicht verhindern konnte, daß Mainz abermals davonzog und mit 2:1 den ersten Teil vorteilhafter beendete. Die Halbstürmer Rath und Weiß verhalfen nach Seitenwechsel Biebrich mit 3:2 nach vorne. Aber Mainz holte noch einmal auf. Wie in Wiesbaden fiel die Entscheidung auch erst im letzten Abschnitt durch die Tatkraft eines einzelnen. In Biebrich war es Rath, der durch drei Treffer kurz hintereinander mit 6:3 alle Zweifel zerstreute. Aber auch dort gelang dem Gegner in den Schlußminuten noch ein Gegenzug, der den Abstand etwas verringerte.

Eintracht Frankfurt gewinnt Mainzer Hallen-Turnier.

Vorrunde:

Sportgemeinde Sprendlingen — Tv. 1846 Kastel 4:3.
Mainzer Hockeyklub — Tv. 1846 Biebrich 5:4.
Polizei-SV. Wiesbaden — Tv. Kostheim 5:2.
Eintracht Frankfurt — Tv. Mombach 11:3.

Zwischenrunde:

Sportgemeinde Sprendlingen — Mainzer Hockeyklub 9:7.
Eintracht Frankfurt — Polizei-SV. Wiesbaden 9:1.

Endspiel:

Eintracht Frankfurt — Sportgem. Sprendlingen 9:1.

An die 2000 Zuschauer wohnten dem Turnier in der Mainzer Stadthalle bei, dessen Gesamtertrag dem Winterhilfswerk zufloß. Eintracht Frankfurt erwies sich auch dieses Jahr wieder in der Halle als Sonderklasse. Sie gewann ihre drei Spiele mit je 8 Toren Unterschied. Ihr Feldspiel war den besonderen Umständen vollkommen angepaßt: bestechend das weiche, genau berechnete und doch flotte, waagrechte Zuspiel in Brusthöhe. Das Tor hütete meisterhaft ein ganz großer Könner.

Die Wiesbadener Mannschaften hatten es unter diesen erfahrenen Gegnern nicht leicht, aber sie taten ihr Möglichstes. Sie waren noch zu langsam. Ihre Spielweise klang noch zu sehr an Feldhandball an. Der Tv. 1846 Biebrich scheiterte bereits in der Vorrunde an dem Mainzer Hockeyklub. Die Biebricher spielten vorsichtig und stark defensiv. Sie hätten jedoch genau so gut wie ihr Bezwinger in die Zwischenrunde kommen können, denn beim Wechsel lagen sie, dank überlegter Zusammenarbeit und gut beschützt von ihrem Torwart, mit 3:1 vorne. Nach Ablauf der Spielzeit, die diesmal auf zweimal 8 Minuten verkürzt war, stand die Partie 4:4. In der letzten Minute hatten die Mainzer noch ausgeglichen. In der Verlängerung wurde den Biebrichern zum Verhängnis, daß sie in schwarzen Trikots spielten — dunkle Kleidung ist in der Mainzer Halle überhaupt unvorteilhaft —; aus der Verteidigung wurde der Ball irrtümlicherweise dem Schiedsrichter zugespielt. Der rechte Flügel des Gegners nahm ihn auf und nutzte ihn zum entscheidenden Treffer. Für Biebrich hatten Graulich (3) und der Mittelläufer Pfles eingeschossen. — Der Polizei-SV. fiel durch mangelhaftes Zuspiel auf. Statt nach der Brust wurde stets nach den Füßen geworfen, so daß sich der Empfänger erst bücken mußte, um den Ball zu bekommen. Trotzdem gelang es im ersten Gang, den Tv. Kostheim mit 5:2 aus dem Rennen zu werfen. Halbzeit 2:2. Voß, der rechte Verteidiger, und Rasche, der Mittelläufer, waren bis dahin erfolgreich gewesen. Nach dem Wechsel kamen auch die Stürmer Bothe (7-Meter-Wurf), Kühn und Horn zum Zuge. In der Zwischenrunde war gegen Eintracht nichts auszurichten. Mit 6:0 wurde bereits der Platz gemeichelt. Nach dem 7. Verlusttor erzielte Horn den Ehrentreffer.

Weniger glücklich

kämpfte die zweite Wiesbadener Mannschaft in Mainz; mit 12:3 wurde sie hoch geschlagen.

Weitere Winterhilfsspiele:

Tgd./Vorwärts Frankfurt komb. — FSV. Frankfurt 3:5; Tgd. Rüdelheim — BfR. Schwanheim 1:14; Kreis Worms — TSG. Herrnsheim 6:7; TSG. 1846 Darmstadt — SV. 1898 Darmstadt 13:13; TV./FK. Pfungstadt komb. — Pol. Darmstadt 9:15; Tgl. Haßloch — Stadtelf Speyer 10:6. — SV. Walldorf — Stadtelf Mannheim 17:6. — Eßlingen — Stuttgart 9:11; Schwenningen — Stuttgart 7:14. — Gauliga München — Bezirksklasse 7:5; Gauliga Augsburg — Bezirksklasse 8:8.

Hockey in Zahlen.

WTHK.-Siege in Westdeutschland:

Bonner THK. — Wiesbadener THK. 2:0.
M.-Gladbacher THK. — Wiesbadener THK. 1:1.
M.-Gladb. THK. — Wiesbadener THK. (Frauen) 0:2.
Rot-Weiß Köln — Wiesbadener THK. (Frauen) 1:2.

Süddeutschland: SK. 1880 Frankfurt — Mainzer HK. 2:3; SK. 1880 Frankfurt — Mainzer HK. (Frauen) 5:0; Allianz Frankfurt — Offenbacher RV. 1874 1:3; JG. Frankfurt — FSV. Frankfurt 2:2; Reichsbahn Frankfurt — Frankfurter TV. 1860 2:0; Höchster HK. — TV. 1857 Sachsenhausen 2:1; Hanauer HTK. — Eintracht Frankfurt 2:2; TV. 1846 Mannheim — MTG. Mannheim 1:1; Frauen 5:1.

Ueberlegene deutsche Boxer.

Frankreichs Amateure verlieren mit 11:5 Punkten.

In der mit 7000 Zuschauern fast ausverkauften Kölner Rheinlandhalle standen sich am Sonntag Frankreich und Deutschland im dritten Länderkampf der Amateurboxer gegenüber. Die deutsche Staffel konnte die Reihe ihrer eindrucksvollen Siege fortsetzen, denn auch die Franzosen mußten im Gesamtergebnis durch eine 11:5-Niederlage die Überlegenheit der deutschen Amateure anerkennen.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Gaston Fayaud (F) schlägt Färber (D) n. P. Bantam: Rappsilber (D) schlägt Gabriel Fayaud (F) n. P. Feder: Ahrens (D) gegen Aupetit (F) unentschieden. Leicht: Fluß (D) schlägt Walter (F) nach Punkten. Welter: Murach (D) schlägt Andreotti (F) n. P. Mittel: Blum (D) schägt Delpeaux (F) n. P. Halbschwer: Michelot (F) schlägt Bernlöhr (D) n. P. Schwer: Runge (D) schlägt Navailles (F) in der zweiten Runde techn. k. o.

Gegen den Südwestmann Rappsilber im Bantamgewicht konnte Gabriel Fayaud zunächst noch mithalten. Der schnelle Frankfurter, der sehr schwer zu boxen ist, erzielte aber von der zweiten Runde ab durch gute Aufwärtshaken und schönes Konterboxen klare Vorteile, so daß sein Punktsieg nicht in Frage stand.

✣

Der Schwergewichtler Schönrath-Krefeld erlitt in seiner Heimatstadt durch den Düsseldorfer W. Müller nach 8 Runden eine Punktniederlage, obwohl Müller in der 2. Runde bis „neun" zu Boden mußte.

Englische Polizeiboxer, die sich zur Zeit auf einer Reise durch Württemberg befinden, trugen am Samstag in Ulm gegen eine württembergische Auswahl-Acht einen Kampf aus und blieben im Gesamtergebnis mit 11:7 Punkten verdient erfolgreich.

Syring Waldlaufmeister 1935.

KTV. Wittenberg Mannschaftssieger.

Die 18. Deutsche Waldlaufmeisterschaft, die am Sonntag in der Lutherstadt Wittenberg ausgetragen wurde, endete mit einem großen Triumphe des veranstaltenden Kursächsischen TV. Wittenberg: Syring wurde zum zweitenmal Meister und sein Verein, der KTV., wurde Mannschaftssieger. Hinter Syring (31:54,4) belegten außerdem noch Böttcher (32:17,6), Schönrock (32:18,6) und Kelm vom KTV. die nächsten Plätze. Erst dann lief der Dresdener Gebhardt (32:46) vor dem Hamburger Holthuis und dem Berliner Otto Kohn durchs Ziel. Hinter Garff belegte der ausgezeichnete Stadler vom Freiburger FK. noch den 9. Platz. Auch in der Mannschaftswertung war der Sieg der Wittenberger überlegen. Die 1. Mannschaft siegte mit 9 Punkten vor dem Vorjahrsmeister Hamburger AC. mit 40. Dabei wäre es der 2. Mannschaft der Wittenberger beinahe noch gelungen, die Hamburger zu überflügeln, denn sie folgten nur 2 Punkte zurück.

Euwe holt auf.

Um die Meisterschaft im Schach.

Im Schachweltmeisterschaftskampf zwischen Aljechin und Euwe wurde am Sonntag in Groningen die 14. Partie gespielt. Euwe hatte die weißen Steine und eröffnete mit dem Damenbauern. Aljechin spielte von Anfang an zu ris-

kant und geriet infolgedessen in eine gefährdete Stellung. Euwe nutzte seine Chance sehr geschickt aus und nach 41 Zügen wurde Aljechin mattgesetzt. Der Stand des Wettkampfes ist: Aljechin 5, Euwe 5, remis 4.

Sport-Rundschau.

Olympia-Tagung in Zürich.

In Anwesenheit von Exz. Lewald, Dr. Diem und Baron Le Fort fand am Samstag in Zürich die Arbeitstagung des Schweizerischen Olympischen Komitees statt, das mit den Vertretern der schweizerischen Sportverbände verschiedene Fragen über die Teilnahme und Vorbereitung zu den Olympischen Spieleen 1936 in Berlin zu besprechen hatte. Erfreulich ist die starke Beteiligung der Eidgenossen an den Sommerspielen in Berlin, zu denen sie eine aus 250 Aktiven bestehende Mannschaft mit 100 Begleitern entsenden werden. Die Beteiligung an den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen ist mit 15 Teilnehmern allerdings nicht so stark. Den Abschluß der Tagung bildete eine Abendveranstaltung im großen Saal des Gotthardt-Hotels, wobei u. a. Dr. Diem einen Vortrag über den Aufbau und die Organisation der Weltspiele hielt. Die deutsche Delegation verließ am Sonntag Zürich im Olympia-Werbeflugzeug in Richtung Berlin.

Adolf Kiefer

wartete beim internationalen Schwimmfest in Budapest über 400-Meter-Rücken mit einem neuen Weltrekord auf. Er verbesserte den von Gerstenberg (Magdeburg) gehaltenen Rekord von 5:30 auf 5:22,6 Min.

Deutsche Sportlehrer gesucht.

Im vorolympischen Jahr ist die Nachfrage nach geeigneten Sportlehrern allenthalben recht zahlreich. So wurden deutsche Boxsportlehrer nach Finnland, Österreich und Polen verpflichtet, der Berliner Hochspringer Ladewig trainiert Chinas Leichtathleten, und nun teilt die Fachgruppe Rudern des Reichsverbandes Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer mit, daß deutsche Ruderlehrer nach Südamerika verpflichtet wurden. In Rio de Janeiro wird der Berliner Rolf Keller das Training des Klubs de Regatos de Flamengo übernehmen, während Hannibal Carlsohn (Pirna) die des Ruderklubs Phönix Valdivia für drei Jahre übernimmt.

+

Staatskommissar Dr. Lippert, der im 41. Lebensjahr steht, hat jetzt die Prüfungen zum goldenen Reichssportabzeichen und zum SA.-Sportabzeichen bestanden.

Rudolf Steinweg, der bekannte Münchener Motorrad- und Automobil-Rennfahrer, ist beim Training zum internationalen Budapester Motorradrennen auf dem Guggenberg bei Budapest tödlich verunglückt. Steinweg war mit seinem Bugattiwagen gegen einen Kilometerstein gerast und zog sich beim Sturz tödliche Kopfverletzungen zu.

Das Fachamt Handball hat für 20 Vereine, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind, einen Betrag von 2000 Mark zur Verfügung gestellt. Ein schöner Beweis dafür, daß der Fachamtsleiter Herrmann auf kürzestem Wege Überschüsse dem gesunden Leben in den Vereinen zuführt.

Schreiber/Bierlsch, das Frankfurter Weltmeisterschaftspaar im Zweier-Radball, beteiligten sich am Wochenende an einem internationalen Turnier in Zürich. Mit 5 Punkten blieben die beiden Deutschen vor dem RV. St. Gallen/St. Georgen erfolgreich.

Das Berliner Reitturnier, das vom 24. Jan. bis 2. Febr. im Rahmen der „Grünen Woche" durchgeführt wird, findet diesmal in der neuen „Deutschlandhalle" statt. Das Programm umfaßt 52 Wettbewerbe, für die rund 81 000 RM. an Preisen zur Verfügung stehen.

John Lyman, der bekannte amerikanische Kugelstoßer, der sich studienhalber noch über die Olympischen Spiele hinaus in Deutschland aufhalten wird, ist in Heidelberg eingetroffen.

Der Neger John Henry Lewis gewann in St. Louis (USA.) die Box-Weltmeisterschaft der Halbschwergewichtsklasse. Er schlug den bisherigen Titelhalter Bob Olin über 15 Runden nach Punkten.

Zum Jubiläum der Kinematographie.

Vor 40 Jahren wurde in Deutschland der erste Film vorgeführt.

Den Ruhm, Erfinder der Kinematographie zu sein einem einzelnen zuzusprechen, ist unmöglich. Es gibt Erfindungen, die in der Luft liegen, weil sie von anderen bereits vorhandenen Erfindungen geradezu herausgefordert werden. Das Prinzip der Wundertrommel und des photographischen Apparates kombiniert, mußte eines Tages die Kinematographie ergeben. Viele tüchtige Köpfe hat dieser Gedanke unabhängig von einander beschäftigt und es lassen sich kaum noch alle nennen, die hier oder da einen Schritt auf dem Wege zum Ziel getan haben, das dann eines Tages wie von selbst erreicht war.

Um 1890 stellt der Amerikaner Muybridge mit 30 hintereinander geschalteten Photoapparaten Reihenaufnahmen her und projiziert sie. Etwa in denselben Jahren tritt der Franzose Marey, der Vorläufer Lumières, mit ähnlichen Serienphotographien hervor. 1891 meldet der Österreicher v. Reitzner eine Kinokamera mit allen wesentlichen Merkmalen an und im selben Jahre läßt Edison in Amerika sein „Cinethoskope" patentieren. Dieses enthält eigentlich sämtliche Bestandteile der Kinematographie, insbesondere den Normalfilm, wie er heute noch verwendet wird, nur — es ist kein Bildwerfer, sondern ein Guckkasten, in dem jeweils nur ein einzelner „lebende Photographien" betrachten kann. Sonderbarerweise hat Edison seine Erfindung, die als Ergänzung zum Grammophon gedacht war, nicht weiter entwickelt.

Mit einem wesentlich anders gearteten Apparat führt der Deutsche Ottomar Anschütz Reihenaufnahmen in ausgezeichneter Wiedergabe auf einer großen Leinwand 1894 öffentlich vor. Er benutzt einen Doppelprojektionsapparat, bei dem die einzelnen Photographien sorgfältig ausgerichtet auf rotierenden Scheiben angeordnet sind. Am 22. März 1895 zeigt dann der Franzose Louis Lumière, von seinem Bruder Auguste unterstützt, in Paris in einer geschlossenen wissenschaftlichen Gesellschaft Filme auf einer Apparatur, die im wesentlichen der von Edison entspricht, jedoch mit dem entscheidenden Fortschritt zur Projektion. Für sein Gerät, ursprünglich „Cinethoskope en Projection" genannt, gebraucht er später die seit 1892 bekannte Bezeichnung „Cinematographe", die sich mit der Zeit einbürgert.

Der Mann, der den Sprung in die Wirklichkeit tut und das „Kino" erstehen läßt, diesen aus unserem Leben nicht mehr fortzudenkenden Begriff, ist wiederum ein Deutscher: Max Skladanowsky. Am 1. November 1895 steht er mit seinem Bruder Emil auf der Bühne des „Wintergarten" in Berlin und führt mit seinem selbst geschaffenen Gerät, das die Wesensmerkmale der Kinematographie trägt, eigene Filme öffentlich vor.

Skladanowsky's Apparat, „Bioskop" geheißen (welche Bezeichnung sich z. B. in Holland erhalten hat), besaß nicht gerade Vollkommenheit. Es war ein Doppelprojektor; zwei an den Enden zusammengeklebte und sich daher wiederholende Filmbänder liefen nebeneinander und wurden wechselweise projiziert. Die Bilder, die Tänzer, Turner und Ringer wiedergaben, flimmerten, daß Gott erbarm und der Apparat knatterte dazu wie ein Maschinengewehr. Was aber besagen diese Mängel angesichts der Tatsache, daß durch Skladanowsky's „Wintergarten"-Vorführungen der Entwicklung der entscheidende Anstoß gegeben worden ist. Denn: „Der erste Schritt ist die Hälfte des ganzen Weges".

Im Dezember desselben Jahres noch sollte Skladanowsky mit seinem Apparat in Paris auftreten, wurde aber daran gehindert. Am 28. Dezember 1895 veranstaltete dann Lumière im Keller des „Grand-Café" in Paris seine erste öffentliche Filmvorführung. Eine an dem Hause angebrachte Gedenktafel hält dieses Ereignis fest.

Erfindungen haben oft eigenartige Schicksale. Edison hat später bedauert, daß er sich zu seinen Filmversuchen habe „verleiten" lassen. Skladanowsky hat mit seinem Gerät, dessen Konstruktionsprinzipien nicht weiter entwickelt worden sind, nur knapp ein Jahr gearbeitet. Auch Lumière, der seinen Apparat bis 1897 völlig unter Verschluß hielt, hat sich nach wenigen Jahren von seiner Arbeit abgewandt. Sie wurde in Frankreich von Pathé übernommen, der die französische Filmindustrie schuf.

In Deutschland war es Oskar Meßter, der unabhängig von Skladanowsky und Lumière aus eigenem die deutsche Filmindustrie gründete. Durch die Einführung des Malteserkreuzes — heute die Seele jeder Kinoapparatur — und eine lange Reihe wesentlicher Vervollkommnungen, machte Meßter in der Praxis das Kino zu dem, was es ist.

So darf Deutschland mit Stolz die 40jährige Jubelfeier der Kinematographie begehen, denn wenn die Frage gestellt wird, wer der Welt das Filmwesen geschenkt hat, muß die Antwort die Namen von Deutschen stets in erster Reihe enthalten. H. L.

Im großen Sitzungssaal der Reichsfilmkammer fand eine feierliche Ehrung für den alten Filmpionier Max Skladanowsky statt. Auf unserem Bilde begrüßt der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehnich, die Brüder Skladanowsky, die am 1. November 1895 im Wintergarten die erste öffentliche Filmvorführung veranstalteten. (Weltbild, M.)

Die Reichsfilmkammer ehrt die Brüder Skladanowsky.

Berlin, 1. Nov. An dem Tage, an dem vor genau 40 Jahren die Gebrüder Skladanowsky im Berliner Wintergarten zum ersten Male ihre lebenden Bilder der breiten Öffentlichkeit vorführten, bereitete die Reichsfilmkammer diesen deutschen Filmpionieren eine würdige Ehrung. Zu der kurzen Feier waren die drei Gebrüder Skladanowsky, Max, Emil und Eugen (der erste Filmstar!), Direktor Schuch vom Wintergarten, als Vertreter von Reichsminister Dr. Goebbels Ministerialrat Dr. Seeger und der gesamte Präsidialrat der Reichsfilmkammer erschienen. Rückblickend müsse es heute als etwas Großes erscheinen, erklärte der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehnich, in seiner Ansprache u. a., daß ein nicht mit Glücksgütern Gesegneter, von keinem reichen Gönner unterstützter, selbständiger deutscher Bastler es verstanden habe, ein Gerät zu schaffen, das dem erstaunten und begeisterten Publikum zum erstenmal Filmaufnahmen auf der Leinwand zeigte. Für diese Pioniertat vor 40 Jahren dankte Präsident Lehnich dem Erfinder im Namen aller, die in Deutschland und in der Welt am Film schaffen. Reichsminister Dr. Goebbels hat in Anerkennung der Verdienste Max Skladanowskys um die Entwicklung der Kinematographie dem Erfinder durch Ministerialrat Dr. Seeger sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreichen lassen. Max Skladanowsky dankte gerührt unter dem Beifall der Versammelten für diese Ehrung.

Bekanntmachung.

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Bingert- und Liebenauerstraße.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Bingert- und Liebenauerstraße in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Der Polizeipräsident.

Deutsches Theater.

Dienstag, den 5. November 1935.

Stammreihe A. 9. Vorstellung.

Siegfried.

Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner.

Friederici, Elmendorff, Schenk-von Trapp. Braun, Draeger, Ohholzer, Alsen, Buttlar, Harbich, Oswald, Salcher.

Anfang 18½ Uhr. Ende etwa 23 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 5. November 1935.

Towarisch.

Komödie von Deval-Goetz.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Der Rundfunk.

Dienstag, den 5. November 1935.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 bis 10.15 Sendepause aus technischen Gründen.
10.15 Von Leipzig: Schulfunk. Siebenbürgen, Land des Segens. 11.00 Werbekonzert. 11.35 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Sozialdienst.
12.00 Von Leipzig (aus Dresden): Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15 Von Leipzig (aus Dresden): Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 15.00 Wirtschaftsbericht, Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Die deutsche Frau.
16.00 Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 17.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 18.30 1. Der Himmel im November. 2. Unsere Tierwelt rüstet zum Winter. 18.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, Zeit.
19.00 Von Donaueschingen: Blasmusik. 19.30 „Der erste Tag in der Kaserne". 19.50 Tagesspiegel. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Der fremde Musikant. Musikalisches Volksstück für den Rundfunk von Erich Roether. 21.15 Von Berlin: Reichssendung: Richard Strauß – sein sinfonisches Schaffen (I). Sinfonie E-moll Nr. 12 (1882/83).
22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter und Sport. 22.20 Trier: Laßt die Mandolinen spielen. 23.00 Vom Deutschlandsender: Kammermusik-Stunde. 24.00 Nachtmusik.

*

Deutschlandsender 1571/191.

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik.
10.15 Stuttgart: Deutschostafrikanisches Schicksal. Hörspiel. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Hausfrauen in Stadt und Land. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Von München: Musik zum Mittag. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Börse. 15.15 Die Frau im deutschen Grenzland. 15.40 Bücherstunde: Wille und Werk.
16.00 Musik am Nachmittag. 17.15 Jugendsportstunde. 17.30 Wie sieht es in einer Vogel-Ehe aus? 17.50 Von Königsberg: Unterhaltungskonzert. 18.20 Rufer der Jugend: W. Krupka. 18.30 Politische Zeitungsschau. 18.50 „Viktoria". Wir besuchen die Hauptdarsteller eines neuen Films.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandecho. 19.55 Die Ahnentafel. 20.00 Kernspruch und Nachrichten.
20.10 Stuttgart: Trommler, laß das Kalbfell klingen, und Trompeter, blas' darein! 21.15 Von Berlin: Reichssendung. Anschließend: Deutschlandecho.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Kammermusik-Stunde.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 5. November 1935.

11 Uhr: **Frühkonzert**

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bastian.

1. Ouvertüre Romantic von Kéler-Béla.
2. Tristesse d'amour von Tellier.
3. Schneichelkätzchen von Eilenberg.
4. Lortzings Lieblingskinder, Fantasie von Urbach.
5. Flott durchs Leben, Walzer von Translateur.
6. Freikugeln, Marsch von Fétras.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 5. November 1935.

16.15 Uhr: **Konzert.**
Leitung: Ernst Schalck.

1. Ouvertüre zu „Die sieben Raben" von Jos. Rheinberger.
2. Cavatine aus „Lucia di Lammermoor" für Klarinette und Harfe von G. Donizetti.
3. Balletmusik aus „Die Quelle" von L. Delibes. Pas des echarpes — Andante — Variationen — Danse Circassienne.
4. Transactionen, Walzer von Jos. Strauß.
5. Ouvertüre zu „Tancred" von G. Rossini.
6. Zug der Frauen zum Münster aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner.
7. Fantasie aus „Madame Butterfly" von G. Puccini.
8. Siegesklänge, Marsch von R. Risch.

20 Uhr: **I. Jugend-Konzert „Schubert-Abend".**

Leitung: Carl Schuricht.
Solistin: Hannah Peuckert, Gesang.

1. Musik zu dem Singspiel „Die Zauberharfe" (Rosamunde): a) Ouvertüre, b) Zwischenaktmusik, c) Ballettmusik.
2. Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung: a) Du bist die Ruh'; b) Frühlingstraum; c) Die Forelle; d) Wiegenlied; e) Ratslose Liebe. Hannah Peuckert.
3. Unvollendete Sinfonie in H-moll: a) Allegro moderato; b) Andante con moto.

Kein Kartenverkauf.

20 Uhr kleiner Saal: **Film-Vortrag.** Hans Helfritz. „Neue Geheimnisse aus Südarabien."

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Reichsbank-Ausweis

für Ende Oktober.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober 1935 zeigt eine normale Beanspruchung, die gesamte Kapitalanlage hat sich um 433,8 auf 4835,3 Mill. RM. erhöht. Die Ausweitung gegenüber dem Stand zur gleichen Vorjahreszeit um etwa 100 Mill. RM. kennzeichnet die inzwischen fortgeschrittene Belebung der Wirtschaft. Im Vergleich zum Vormonats-Ultimo, der ein Quartalsschluß war, ist die Beanspruchung selbstverständlich wesentlich geringer. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 361,3 auf 4057,9 Mill. RM., an Lombardforderungen um 31,6 auf 66,0 Mill. RM. und an Reichsschatzwechseln um 49,5 auf 51,7 Mill. RM. zugenommen, dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 1,1 auf 345,2 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren um 7,5 auf 315,6 Mill. RM. abgenommen. Hierzu ist zu bemerken, daß die Zunahme des Lombardkontos zum Monatsschluß normal ist, auch bei den Reichsschatzwechseln ist zum Monatsschluß die Hereinnahme eines größeren Postens des öfteren zu beobachten. Die Abnahme des Bestandes an sonstigen Wertpapieren hängt mit Auslosungen zusammen. Bei dem Anstieg der sonstigen Passiva um 60,6 auf 724,0 Mill. RM. ist anzunehmen, daß das Reich den Betriebskredit wieder etwas in Anspruch genommen hat. Auf der anderen Seite sind die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 6,4 auf 728,0 Mill. RM. zurückgegangen, wobei die Abnahme bei den öffentlichen Geldern liegt, während die privaten Gelder eine geringe Zunahme zeigen.

Der Zahlungsmittelumlauf betrug Ende Oktober 6266 Mill. RM. gegen 5768 Mill. RM. in der Vorwoche, 6264 Mill. RM. Ende September und 5732 Mill. RM. Ultimo Oktober 1934. Der Goldbestand ist in der Berichtswoche um 25 000 RM. auf 87 785 000 RM., der Bestand an deckungsfähigen Devisen um 251 000 auf 5 520 000 RM. angestiegen.

Konkursstatistik für Hessen-Nassau.

Der Insolvenzenstand in der Provinz Hessen-Nassau zeigt im Oktober zahlenmäßig nur eine geringe Veränderung gegenüber dem Vormonat. Es sind insgesamt 9 Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsschwierigkeiten geraten, während es im September 8 und im August 12 waren. Das Konkursverfahren mußte in 8 Fällen eröffnet werden. Im September 6 und im August 11 Eröffnungen. Das Vergleichsverfahren wurde in 1 Falle eingeleitet. (September 2 und August 1.) 1 Verfahren mußte wegen Mangel an Masse eingestellt werden. Im September waren 3 und im August 5 Einstellungen zu verzeichnen.

Auf die verschiedenen Erwerbsgruppen verteilen sich die in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firmen und Einzelpersonen wie folgt:

	Oktober		Sept. 1935		Okt. 1934	
	Konk.	Vergl.	Konk.	Vergl.	Konk.	Vergl.
Landwirtsch. u. verw. Berufe	—	—	—	—	—	—
Gütererzeugung	1	—	—	1	1	—
Handel aller Art	1	1	3	1	9	3
Handwerk und Gewerbe	1	—	—	—	—	—
Geldinstitute	—	—	—	—	—	—
Nachlässe	3	—	3	—	—	—
Sonst. u. Branche unbekannt	2	—	—	—	—	—
	8	1	6	2	10	3

Konkurse und Vergleichsverfahren im Reich.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Oktober 1935 durch den Reichsanzeiger 271 neue Konkurse — ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 42 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 202 bzw. 49.

Die Sparkassen-Einlagen

im September 1935.

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen sind im September 1935 um 4,9 Mill. RM. auf 13,238 Mill. RM. gestiegen. Von dem Zuwachs entfielen 2,7 Mill. RM. auf den Einzahlungsüberschuß, 1,1 Mill. RM. auf Zinsgutschriften und weitere 1,1 Mill. RM. auf sonstige Buchungsvorgänge.

Wie bereits im Bericht über die Sparkasseneinlagen im August 1935 vorausgesagt wurde, ist der Einzahlungsüberschuß, der im August noch 30,5 Mill. RM. betrug, aus saisonmäßigen Gründen im Berichtsmonat zurückgegangen. In diesem Jahre kam noch im besonderen hinzu, daß die Spartätigkeit in gewissem Grade auf den Wertpapiermarkt abgelenkt wurde, da das Reich 500 Mill. RM. 4½%ige Schatzanweisungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt hatte, auf die bereits die ersten Einzahlungen geleistet wurden. So ist es nicht verwunderlich, daß der Einzahlungsüberschuß sogar unter die Höhe des Vorjahres gesunken ist. Bemerkenswerterweise liegen jedoch nicht nur die Einzahlungen, sondern — wie bisher — auch die Auszahlungen im Sparverkehr unter der Vorjahreshöhe.

Im einzelnen wurden nämlich 397,3 Mill. RM. eingezahlt und 394,6 Mill. RM. ausgezahlt. Im Vergleich zum September 1934 haben sich somit die Einzahlungen um 32,5 Mill. RM. und die Auszahlungen um 19,6 Mill. RM. vermindert. Gegenüber dem Vormonat sind die Einzahlungen um 23,7 Mill. RM. zurückgegangen und die Auszahlungen um 4,1 Mill. RM. gestiegen. Da man saisonmäßig mit einer weniger starken Abnahme der Einzahlungen, hingegen mit einer stärkeren Zunahme der Auszahlungen rechnen konnte, ergibt sich hieraus, daß die zusätzlichen Ausgaben weniger aus den Spareinlagen, als in erster Linie aus dem Einkommen bestritten worden sind.

---

* **Vorstandsverkleinerung bei der Dyckerhoff-Wicking AG.** Nachdem vor einiger Zeit Direktor H. Linnemann aus dem Vorstand der Dyckerhoff-Wicking AG. ausgeschieden ist, um die alleinige Geschäftsführung der Konzernfirma Kalkwerke Dyckerhoff-Wicking in Münster zu übernehmen, sind soeben im gegenseitigen Einvernehmen die Herren Andreas Pleines (bisheriger Vorsitzender des Vorstandes) und RA. Dr. Ludger Wewer aus dem Vorstand der Dyckerhoff-Wicking AG. ausgeschieden. Dieser besteht nunmehr aus den Herren Alexander von Engelberg und Dr. Walter Dyckerhoff und dem stellvertretenden Vorstandsmitgliede Dr. Jos. Kellerwechsel. Seitens des AR.-Präsidiums wurde im Anschluß an die letzte Generalversammlung das AR.-Mitglied Fritz von Engelberg noch in den Vorstand delegiert.

* **Erfreuliche Belebung des deutsch-ungarischen Außenhandels.** Wie wir hören, wird sich aus den, wie bereits berichtet, am 31. Oktober 1935 zum Abschluß gekommenen deutsch-ungarischen Vereinbarungen über den gegenseitigen Warenverkehr einerseits eine Erhöhung der ungarischen Ausfuhr, vor allem an Schweinen, Rindern und Butter, nach Deutschland und andererseits eine vermehrte deutsche Ausfuhr an Industrieerzeugnissen nach Ungarn ergeben.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 4. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Schwächer. Zum Wochenanfang lagen einige Verkäufe vor. Daneben beobachtete man kleine Glattstellungen der Kulisse. Die Tendenz war allgemein schwächer, da die Auftragseingänge eng begrenzt blieben und die abwartende Haltung der letzten Tage anhielt. Das Angebot war verhältnismäßig klein. Bei starker Geschäftsstille kam es zu durchschnittlichen Abschwächungen von 1%. Am Aktienmarkt waren besonders Montanwerte rückläufig. Chemische Aktien waren abgeschwächt. Elektrowerte ließen durchweg ¼ bis ¾% nach. Auch der Rentenmarkt erfuhr bei sehr kleinen Umsätzen weiter leichte Rückgänge. Bei anhaltender Geschäftsstille bröckelten die Kurse im Verlauf weiter ab. Am Rentenmarkt blieben die variablen Werte etwa behauptet. Das Geschäft war aber immerhin klein. Auch Auslandsrenten waren ohne Geschäft. Tagesgeld war etwas leichter und notierte 3%.

Berlin, 4. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien schwächer, Renten freundlich. Zum Wochenbeginn lagen von seiten der Bankenkundschaft kleine Verkaufsorders vor, die infolge fehlender Aufnahmeneigung zu leichten Kursabschwächungen führten. Ein Grund für die Abgaben ist nicht ohne weiteres erkennbar. Man vermutet, daß vereinzelt Tauschoperationen in Renten erfolgten, die nach wie vor stärker beachtet werden. Montanwerte waren uneinheitlich. Braunkohlenaktien waren stark abgeschwächt. Auch Kaliwerte zeigten Abschwächungen. Chemische Papiere erwiesen sich als ziemlich widerstandsfähig. Elektrowerte waren bis 1% höher. Tarifwerte waren anfangs größtenteils gestrichen, soweit Notierungen erfolgten, lagen sie kaum mehr als ¼ bis ½% unter Samstagsschluß. Recht schwach eröffneten Maschinenwerte. Metall-, Textil-, Papier- und Zellstoffaktien waren zum ersten Kurs meist gestrichen. Verkehrswerte lagen uneinheitlich, eher aber etwas fester. Die freundliche Tendenz des Rentenmarktes kam zunächst in einer höheren Bewertung der Altbesitzanleihe um ⅛% zum Ausdruck. Auch Industrieobligationen lagen meist über Samstagschluß. Die Sätze für Blankotagesgeld wurden erneut auf 3 bis 3¼% ermäßigt.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 4. November. DBN.-Telegraphische Auszahlungen für:

		2. Nov. 1935		4. Nov. 1935	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.52	12.55	12.53	12.56
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.677	0.681	0.677	0.681
Belgien	100 Belga	41.90	41.98	41.93	42.01
Brasilien	1 Milr.	0.140	0.142	0.141	0.143
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.456	2.462	2.459	2.463
Dänemark	100 Kronen	54.57	54.67	54.62	54.72
Danzig	100 Gulden	46.81	46.91	46.81	46.91
England	1 £ Sterling	12.22	12.25	12.23	12.25
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.39	5.40	5.395	5.405
Frankreich	100 Fr.	16.375	16.415	16.37	16.41
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.88	169.22	168.79	169.12
Island	100 isländ. Kr.	54.89	54.99	54.89	54.99
Italien	100 Lire	20.20	20.24	20.20	20.24
Japan	1 Yen	0.714	0.716	0.715	0.717
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.64	41.72	41.63	41.71
Norwegen	100 Kronen	61.36	61.48	61.41	61.53
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.81	46.91	46.81	46.91
Portugal	100 Escudo	11.085	11.155	11.095	11.115
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	62.99	63.11	63.04	63.16
Schweiz	100 Fr.	80.81	80.97	80.79	80.95
Spanien	100 Pes.	33.95	34.01	33.95	34.01
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.265	10.285	10.265	10.285
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.977	1.981
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.119	1.121	1.119	1.121
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.486	2.490	2.486	2.490

Steuergutscheine

	2. 11. 35	1. 11. 35		2. 11. 35	1. 11. 35
1934	103.75	103.75	1937	108.63	108.75
1935	107.75	107.75	1938	108.37	108.50
1936	109.88	110.—	Verrechnungs-Kurs	107.63	107.75

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie

(Änderungen vorbehalten.)

Nach New York (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Hamburg" ab Hamburg und Cuxhaven 13./14. 11. D. „Europa" ab Bremen bzw. Bremerhaven 19. 11. D. „New York" ab Hamburg und Cuxhaven 20. 11., ab Bremen bzw. Bremerhaven 21. 11.

Nach Kanada (Montreal): Gemeinschaftsd. Hapag/Lloyd: D. „Frankenwald" ab Hamburg 12. 11.

Nach Boston, Philadelphia (Gemeinschaftsd. Hapag/Lloyd): D. „Idarwald" ab Hamburg 16. 11. D. „Frankfurt" ab Hamburg 4. 12.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Seattle" ab Hamburg 16. 11. D. „Schwaben" ab Hamburg 28. 11. M. S. „Portland" ab Hamburg 7. 12.

Nach Cuba-Mexiko (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Saar" ab Hamburg 12. 11. M. S. „Orinoco" ab Hamburg 27. 11. D. „Memel" ab Hamburg 14. 12.

Nach Mittelamerika / Westindien: M. S. „Cordillera" ab Hamburg 9. 11. D. „Sesostris" ab Hamburg 23. 11. M. S. „Patricia" ab Hamburg 30. 11.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	3. November 1935			4. Nov.
Ortszeit	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	756.0	753.7	752.0	748.8
Lufttemperatur (Celsius)	6.4	7.5	6.3	6.1
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	96	91	93	96
Windrichtung und -Stärke	NO 2	NO 2	ONO 2	NO 2
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt

3. Nov. 1935: Höchste Temperatur: 8.0.
Tagesmittel der Temperatur: 6.6.
4. Nov. 1935: Niedrigste Nachttemperatur: 5.5.
Sonnenscheindauer am 3. November 1935:
vormittags — Std. — Min. nachmittags — Std. — Min.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

	2. 11. 35	4. 11. 35
Banken		
A. D. Creditanstalt	74.50	73.75
Bank f. Brauindust.	—.—	—.—
Comm.- u. Privat-B.	85.—	85.—
Dedi-Bank	85.25	85.—
D. Eff.- u. W.-Bank	84.75	84.50
Dresdner Bank	85.25	85.—
Frankf. Hyp.-Bank	92.—	91.50
Pfälz. Hyp.-Bank	84.50	84.—
Reichsbank	174.—	172.25
Rhein. Hyp.-Bank	133.—	133.—
Verk.-Untern.		
Hapag	16.—	—.—
Nordlloyd	17.25	17.25
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	53.25	52.50
AEG. Stammaktien	36.63	36.—
Aschaffenb. A.-Br.	110.—	110.—
" Zellstoff	—.—	78.50
Bad. Masch. Durl.	129.—	129.—
Basi, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	35.75	35.50
Bemberg	105.50	105.—
Bremen-Besigheim.	100.50	100.50
Brown, Boveri & Co.	80.50	81.50
Buderus	101.75	—.—
Cement Heidelberg	118.—	117.—
" Karlstadt	130.—	130.—
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	170.—	170.—
130 001 ab	135.—	136.—
Chem. Albert	106.—	105.50
Chade	292.—	292.—
Daimler-Benz	93.—	92.50
Deutsch. Erdöl	103.50	102.50
Dtsch. Gold u. Silber	226.—	216.—
Deutsch. Linoleum	—.—	188.50
Dyckerhoff & Widm.	122.—	121.50
Eichbaum-Werger	90.—	90.—
Elektr. Liefer.-Ges.	109.25	109.25
Elekt. Licht u. Kraft	131.—	130.—
Enzinger Union	104.—	103.—
Eschweiler	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	80.—	80.—
Faber & Schleicher	59.50	59.—
I. G. Farbenindust.	148.50	147.88
Feinmechan. Jetter.	—.—	81.—
Felten & Guilleaume	104.25	103.88
Gesfürel	—.—	121.75
Goldschmidt Th.	—.—	103.—
Gritzner Masch.	29.25	28.75
Grün & Bilfinger	190.—	—.—
Hanfwerke Füssen.	—.—	—.—
Harpener	107.25	107.—
Henninger Brauerei	111.50	111.—
Hindr. Auffermann	112.—	112.50
Hochtief	108.—	108.—
Holzmann, Phil.	89.50	89.25
Ilse Bergbau	160.—	159.—
Inag Erlangen	52.50	52.50
Junghans Gebr.	83.—	82.25
Kalichemie	127.—	127.—
Kali Aschersleben	—.—	128.—
Klein, Schanzl. & B.	81.—	81.—
Klöcknerwerke	90.37	88.25
Knorr Heilbronn	189.—	189.—
Konserven Braun	70.75	71.—
Lahmeyer & Co.	132.—	131.50
Laurahütte	—.—	19.50
Lechwerke	—.—	94.—
Lokom. Krauß	98.—	98.50
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainzer Aktien-Br.	76.—	75.—
Mannesmann	82.63	82.—
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft	105.—	—.—
Mag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	—.—	81.—
Motoren Darmstadt	100.50	100.50
Neckarw. Eßlingen	107.—	106.25
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbräu	113.75	113.75
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	214.—
Rh. elekt. Mannheim	—.—	130.—
Rhein. Metallwaren	138.—	135.50
Rhein. Stahlwerke	105.75	104.50
Riebeck Montan	99.—	99.—
Röckforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	112.50	112.50
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	163.50	—.—
Schramm Lack	74.—	74.—
Schriftgieß. Stempel	63.75	63.75
Schuckert & Co.	117.75	117.25
Siemens & Halske	163.50	162.37
Siemens-Reiniger	87.75	88.50
Süddtsch. Immobil.	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	210.—
Tellus Bergbau	103.—	103.—
Thüring. Lief. Gotha	—.—	—.—
Unterfranken	119.75	119.25
Ver. Dtsch. Oelfabr.	104.25	104.25
Ver. Stahlwerke	80.25	78.25
Ver. Ultramarin	132.—	132.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	123.50	122.—
Zellstoff Memel	35.—	35.25
" Waldhof	111.—	110.50
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	195.—	197.—
" " Ver.	235.—	235.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	100.37	100.37
5½% Younganleihe	102.—	102.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	112.88	112.88
4% Schutzgebiet 13	10.25	10.25
4½% Wiesb. St. v. 28	30.25	90.25
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.—	97.—
4½% " " 20	97.—	97.—
4½% " " 21	97.—	97.—
4½% " Kom. 20	94.75	94.75
4½% " " 6	94.75	94.75
4½% N. Lb. Goldpf. 1	96.25	96.75
4½% " " 2	96.25	96.25
4½% " " 3	96.25	96.25
4½% " " 8, 9, 10	96.25	96.25
4½% N. Lb. Gold 11	96.25	96.25
4½% " " 6, 7	96.25	96.25
4½% " " 12, 13	96.25	96.25
4½% " " 4-5	96.25	96.25
5% " " Li.	100.63	100.63
4½% " G.-Kom. I	93.25	93.25
4½% " " 5	93.25	93.25
4½% " " 6, 7, 8	93.25	93.25
4½% " " 2	93.25	93.25
4½% " " 9, 10	93.25	93.25
4½% " " 3	93.25	93.25
D. Kom. Sam. Anl.	113.25	113.37
do. ohne Ausl.	18.75	18.75
I. G. Farben-Bonds	122.75	122.25
4% Oesterr. Goldr.	30.—	30.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.70	0.70
7% Rum. äußere	43.—	43.—
5% Rum. vereinh. 03	—.—	—.—
4½% " 13	—.—	—.—
4% " "	4.85	4.85
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	9.63	9.50
4% Ung. Goldrente	9.80	9.70
4% Ung. St. v. 10	—.—	9.55

Berliner Börse

	2. 11. 35	4. 11. 35
Banken		
Bank f. Brauindust.	116.—	115.75
Berliner Hdls.-Ges.	110.50	110.13
Com.- u. Priv.-Bank	85.25	85.—
Dedi-Bank	85.25	85.—
Dresdner Bank	85.25	85.—
Reichsbank	174.—	173.25
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	78.75	78.13
A. Lokalb. u. Kraftw.	119.—	—.—
D. Reichsbahn Vz.	122.50	122.63
Hapag	15.88	15.63
Hbg.-Südam.-Dpf.	28.—	28.50
Nordlloyd	17.50	17.25
Industrie		
Akkumulatoren	170.25	172.50
Aku	53.25	52.88
AEG. Stammaktien	36.88	36.75
Aschaffenbg. Zellst.	—.—	78.—
Augsburg Nbg.-M.	92.13	92.13
Bayer. Motoren-W.	119.75	119.50
Bemberg	105.25	105.—
J. Berger, Tiefbau	116.—	116.75
Berlin-Karlsr.-Ind.	—.—	116.75
Berliner Maschinen	—.—	114.75
Braunk. u. Briketts	—.—	—.—
Bremer Wollkäm.	—.—	—.—
Buderus	101.88	100.50
Charl. Wasserw.	107.75	107.—
Chem. Heyden	116.—	115.25
Chade	297.—	290.75
Conti-Gummi	154.88	155.55
" Linol. Zürich	134.63	134.13
Daimler-Benz	93.37	92.—
Dt. Atl.-Telegr.	—.—	104.75
Dt. Cont. Gas	126.—	125.50
Deutsche Erdöl	103.37	102.50
Deutsche Kabel	121.—	121.—
Dt. Linoleum	139.—	138.25
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	103.25	103.13
Dortm. Union Br.	183.—	183.—
Dynamit-Nobel	78.13	78.50
Eintracht Braun	186.—	185.—
Elektr. Lief.-Ges.	—.—	107.75
Elekt. Licht u. Kraft	131.50	129.25
Engelhardt, Br.	93.75	—.—
I. G. Farbenindust.	148.75	147.75
Feldmühle	112.75	112.63
Felten & Guilleaume	104.25	103.25
Gesfürel	123.63	122.—
Goldschmidt, Th.	106.25	105.25
Hamburg. Elektr.	128.88	128.—
Harburg Gummi	—.—	115.50
Harpener	110.—	108.10
Hoesch	93.25	91.88
Holzmann, Phil.	90.—	89.25
Hotelbetr.-Ges.	—.—	—.—
Ilse-Bergbau	159.75	153.—
Ilse Genussch.	126.88	—.—
Kalichemie	127.—	—.—
Kali Aschersleben	128.—	—.—
Klöcknerwerke	90.37	87.75
Lahmeyer & Co.	131.25	—.—
Laurahütte	—.—	—.—
Leopoldgrube	90.—	90.25
Linde Eismaschinen	126.—	125.37
Mannesmann	82.75	81.75
Mansfeld. Bergbau	118.50	118.25
Masch.-Bau-Unt.	70.75	69.50
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellschaft	104.—	104.13
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	184.—	172.50
Oberschles. Koks	114.—	113.50
Orenstein & Koppel	79.—	77.88
Polyphon	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	214.88
" Elektr. Mannh.	130.50	129.50
" Stahlwerke	106.50	104.50
" -Westf. Elektr.	121.50	121.25
Rütgerswerke	112.25	112.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	—.—	178.75
Schles. Elekt. u. Gas	139.—	—.—
Schubert & Salzer	134.—	133.—
Schuckert & Co.	118.63	117.25
Schultheiß Patzenh.	102.13	102.—
Siemens & Halske	164.—	162.—
Stöhr, Kammgarn	99.—	99.50
Stollberger Zink	—.—	74.25
Süddeutsch. Zucker	—.—	210.—
Thüringer Gas	125.50	125.50
Ver. Stahlwerke	80.25	78.63
Vogel Tel.-Draht	124.—	123.63
Wasser Gelsenkirch.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	25.—	24.25
Westeregeln Alk.	123.88	121.63
Zellstoff Waldhof	111.25	111.—
Kolonial		
Otavi Minen	—.—	18.63
Renten		
6% Krupp-Oblig.	103.37	103.—
7% Ver. Stahlw.-O.	102.50	103.—